



### Nachtwanderung

Auf der zweiten „Langen Nacht der Wissenschaften“ präsentiert die TU Berlin elf spannende Projekte von „Virtual Reality“ bis zum Metall mit Köpfchen Seite 8



### Zeugen einer Geburt

TU-Geologen geben eine neue Erklärung für die Entstehung des tierischen Lebens auf der Erde Seite 9



### Wegweisung

Campus-Verkehr optimieren: Lehrverband Verkehrs-konzept legt erste Ergebnisse vor Seite 9

## Inhalt

### AKTUELL

#### „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht!“

Die TU Berlin hat in den letzten Jahren bereits abgespeckt. Welche Reformziele peilt sie zukünftig an? Interview mit Kanzler Wolfgang Bröker Seite 2

### HOCHSCHULPOLITIK

#### Sind Uni-Angestellten zu Sparopfern bereit?

Ist Verzicht auf Weihnachtsgeld eine Lösung? Umfrage Seite 3

### FORSCHUNG

#### Wundersame Rettung

Ein Gartendenkmal an der TU Berlin wird wieder hergestellt: Im Hammerbacher Tiefgarten springen schon die Knospen auf Seite 9

### ARBEITSPLATZ UNI

#### Endlich wieder Zeichensäle

Die Räume im Hauptgebäude wurden gründlich entrümpelt. Und auch im Foyer wird wieder gewerkelt Seite 10

### LEHRE UND STUDIUM

#### Kooperation mit Hochtief

Das Center für Wandel und Wissensmanagement hat einen neuen Partner gewonnen. Hochtief bietet Vorträge und Projekte an der TU Berlin an Seite 11

### ALUMNI

#### Programmieren auf dem Vulkan

Von der TU Berlin verschlug es Shui Hung Kwok auf den Mauna Kea auf Hawaii. Dort programmiert er an den Zwillingsteleskopen des Keck-Observatoriums Seite 12

### MEDIEN

#### „Blindes Vertrauen“

Studierende der Medienberatung drehen einen Film über Otto Weidts Blindenwerkstatt, wo Juden den Holocaust überlebten Seite 13

## Unis retten Kunsthochschulen

Die TU Berlin beteiligt sich an dem Solidarbeitrag der Berliner Universitäten zugunsten der drei Kunsthochschulen im Ostteil. Die FU, die HU und die TU Berlin stellen insgesamt rund 960 000 Euro für den Doppelhaushalt 2002/03 bereit, um den Lehrbetrieb an den kleinen Hochschulen zu sichern. Die drei Kunsthochschulen müssen für dieses und das kommende Jahr etwa 1,6 Millionen Euro einsparen, da sie nicht wie andere Hochschulen durch Verträge mit dem Land Berlin geschützt sind, sondern als „nachgeordnete Einrichtungen“ des Berliner Senats von den Kürzungen im Verwaltungsbereich betroffen sind. Der Solidarbeitrag hat keine Auswirkungen auf die Hochschulverträge mit den Unis, sie bringen die Gelder im Rahmen ihrer Haushaltsbewirtschaftung auf. Wissenschaftssenator Thomas Flierl (PDS) sagte den Unis zu, ihre Solidarität bei den kommenden Finanzverhandlungen zu berücksichtigen. *cho*

# Großer Verlust, große Trauer

## Präsident Hans-Jürgen Ewers verstorben



In den Tagen nach dem Tod von Professor Ewers trugen sich viele Wegbegleiter in das Kondolenzbuch ein, wie Prof. Dr. Gerhard Ackermann, Präsident der Technischen Fachhochschule Berlin und Sprecher der Mitgliedergruppe Fachhochschulen in der Landeshochschulrektorenkonferenz

Am 24. April 2002 verstarb Präsident Hans-Jürgen Ewers im Alter von 59 Jahren nach langer, schwerer Krankheit. Die Nachricht vom Tod Hans-Jürgen Ewers hat tiefe Trauer ausgelöst. Prof. Ewers war von April 1997 bis Januar 2002 Präsident der TU Berlin. Am 18. Januar 2002 legte er aus gesundheitlichen Gründen das Amt nieder. Mit Hans-Jürgen Ewers verliert die TU Berlin einen ihrer profiliertesten Wissenschaftler und Hochschulpolitiker.

Er gehörte seit Jahrzehnten zu denjenigen Professoren der TU Berlin, die das Profil der Universität entscheidend prägten. Durch sein hochschulpolitisches und wissenschaftliches Engagement war er als Experte und Gutachter national und international hoch geschätzt. Sein Tod hinterlässt eine große Lücke. „In diesem Augenblick tiefer Betroffenheit, in dem selbst Worte der Trauer schwer zu finden sind, bleibt mir vor

allem der Dank: Hans-Jürgen Ewers hat sich für die TU Berlin verdient gemacht“, so der amtierende Präsident der TU Berlin, Prof. Dr. Kurt Kutzler, unmittelbar nach Bekanntwerden seines Todes. In den folgenden Tagen trugen sich viele Wegbegleiter und -begleiterinnen in das im Hauptgebäude ausliegende Kondolenzbuch ein und schickten ihre teils sehr persönlichen Nachrufe. Sie finden sie auf den Seiten 4–7. *tui*

## Berlin wird zur Hauptstadt der angewandten Mathematik

### Berliner Forschung setzte sich gegen die finanzkräftigere Konkurrenz aus dem Süden durch

Eine Initiative von Berliner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hat jetzt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) den Zuschlag für ein Exzellenzzentrum angewandter Mathematik erhalten. Berlin wird damit zum Zentrum für Angewandte Mathematik in Europa mit weltweiter Ausstrahlung. Jährlich fließen fünf Millionen Euro von der DFG nach

Berlin, zunächst für vier Jahre, mit möglicher Verlängerung auf maximal zwölf Jahre. Das Forschungszentrum wird an der TU Berlin angesiedelt – eine Neuheit in der Berliner Wissenschaftslandschaft – gemeinsam von FU, HU und TU sowie den Forschungsinstituten WIAS (Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik) und ZIB (Konrad-Zuse-Zentrum für In-

formationstechnik Berlin) getragen, die es mit Eigenmitteln in Höhe von weiteren drei Millionen Euro fördern. Trotz der Haushaltsmisere, die eine direkte Kofinanzierung aus dem Berliner Wissenschaftshaushalt unmöglich machte, konnten sich die Berliner gegen die ungleich finanzkräftigere Konkurrenz aus dem Süden Deutschlands durchsetzen. (mehr in der Juni-Ausgabe) *stf*

## Das neue Führungsteam: Zwei Frauen und zwei Männer



Kurz vor der Wahl: Ulrike Strate-Schneider, Kurt Kutzler, Lucienne Blessing, Jörg Steinbach (von links nach rechts)

Am 24. April 2002 bestätigte das Kuratorium der TU Berlin die vom Akademischen Senat vorgeschlagenen Kandidaten für das Amt des

Präsidenten und des 1. Vizepräsidenten. In geheimer Abstimmung erhielt Prof. Dr. Kurt Kutzler 15 : 0 : 2 Stimmen als Präsidentschaftskandidat.

Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach als Kandidat für das Amt des 1. Vizepräsidenten erreichte ein Ergebnis von 14 : 0 : 3. Gewählt werden die beiden Kandidaten vom Konzil der TU Berlin, ebenso die beiden weiteren Vizepräsidentinnen Prof. Dr. Lucienne Blessing und Ulrike Strate-Schneider für jeweils vier (Präsident) beziehungsweise zwei Jahre (Vizepräsidenten), voraussichtlich am 5. Juni 2002 beziehungsweise am 12. Juni und am 19. Juni 2002, falls weitere Wahlgänge nötig sind. Vor der Abstimmung bat Staatssekretär Dr. Peer Pasternack als Vorsitzender des Kuratoriums um eine Schweigeminute für den am gleichen Vormittag verstorbenen Präsidenten der TU Berlin, Prof. Dr. Hans-Jürgen Ewers. *tz*

## Thema

### Fernsteuerung über das Internet

#### Berliner und Potsdamer Unis kooperieren mit Microsoft

Drahtlose mobile Kommunikation geht weit über das Telefonieren oder Versenden von SMS-Nachrichten hinaus: Im neuen Verbundprojekt DISCOURSE (DISTRIBUTED & COLLABORATIVE UNIVERSITY RESEARCH & STUDY ENVIRONMENT) stehen Internetanwendungen im Mittelpunkt. An dem Projekt, das am 22. April 2002 mit einem Festkolloquium offiziell seine Arbeit aufgenommen hat, arbeiten sieben Wissenschaftler der FU Berlin, der HU Berlin, der TU Berlin und des Hasso-Plattner-Instituts an der Universität Potsdam zusammen. Mit Förderung von Microsoft, das rund 160 000 Euro sowie seine neue „DOT-NET-Plattform“ beisteuert, wollen sie ein gemeinsames Computerlabor für Internet-basierte Anwendungen aufbauen. Das Labor wird mit modernster Netzwerktechnologie und mobilen Endgeräten wie etwa Notebooks oder Organizer ausgestattet und wird sich über sechs Standorte erstrecken. Es soll so-



Professor Adam Wolisz und seine Mitarbeiter Günter Schäfer und Andreas Köpke (v. r.)

wohl der Lehre als auch der Forschung dienen. Die Wissenschaftler werden dort neue Anwendungen entwickeln und unter anderem auf Sicherheit und Verlässlichkeit testen. Beispielsweise könnten in Zukunft Haushaltsgeräte vom Wäschetrockner bis zum Videorecorder über das Internet gesteuert werden. In zehn Jahren werde nahezu jeder Gegenstand mit einem Chip ausgerüstet und in der Lage sein, mit den Gegenständen in seiner Umgebung zu kommunizieren, prophezeite Prof. Dr. Friedemann Mattern von der ETH Zürich in seinem Festvortrag. Das Projekt ist zudem ein Musterbeispiel, wie man angesichts knapper Kassen die Ausbildung an neuester Technologie sichern kann. „Durch universitätsübergreifende Lehrveranstaltungen wird die Zusammenarbeit verbessert und durch die wechselseitige Nutzung von Ressourcen Kosten eingespart“, hob der Projektkoordinator, Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß vom Institut für Telekommunikationssysteme der TU Berlin, hervor. *cho*



Mobile Kommunikation mittels Laptop und neuen Pocket- oder Palm-PCs

# „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht!“

Interview mit TU-Kanzler Wolfgang Bröker über die Zukunft der Universität

Die Universitäten stehen seit Jahren unter einem enormen Spardruck. Im Gegenzug haben sie „abgespeckt“ und Reformschritte eingeleitet. Der Jurist Wolfgang Bröker ist seit 1999 Kanzler der TU Berlin und in dieser Eigenschaft Beauftragter für den Haushalt und Chef der Verwaltung. Im Interview erklärt er, welche Schritte bereits eingeleitet worden sind, um die TU Berlin zu „verschlanen“, und was in Zukunft noch geplant ist.

Welche konkreten Auswirkungen hat die Diätkur an der TU Berlin?

In den vergangenen zehn Jahren haben wir bereits mehr als 1100 Stellen abgebaut. Von den ehemals rund 600 Professorenstellen sind momentan 390 besetzt. Der Strukturplan sieht insgesamt nur noch 335 vor. Die Änderungen vollzogen sich nicht nur im Wissenschaftsbereich. In der Verwaltung haben wir auch zirka 185 Stellen reduziert, das entspricht einem Viertel in diesem Bereich. Zudem bieten wir jetzt durch die Verwaltungsreform mit weitaus weniger Personal besseren Service an. Diese gravierenden Strukturveränderungen sind unser deutlicher Sparbeitrag und eine Reaktion auf die knapper werdenden Finanzen Berlins. Niemand kann sagen, dass wir unsere Hausaufgaben nicht erfüllt haben. Trotzdem reichen jetzt und in den Folgejahren die Finanzen nicht aus, um alle notwendigen Stellen für Lehre und Forschung zu besetzen. Allerdings haben wir parallel dazu unsere Drittmittel im Durchschnitt pro Fachgebiet weiter steigern können. Darüber finden zirka 1500 Beschäftigte und studentische Hilfskräfte bei uns Arbeit, ohne den Haushalt zu belasten.



„Betriebsbedingte Kündigungen sind äußerst langwierig und teuer. Das wird in den Diskussionen zu wenig beachtet.“

Wolfgang Bröker, Kanzler der TU Berlin

Welche weiteren Reformziele strebt die TU Berlin an?

In den Hochschulverträgen zwischen TU Berlin und dem Land verpflichten wir uns zu weiteren Reformmaßnahmen, die einem schnellen Studium, der verstärkten Einwerbung von Drittmitteln oder der Frauenförderung dienen sollen. Das ist unsere Aufgabenliste für die nächste Zeit. Ein effektives Gesundheitsmanagement am Arbeits-

platz, ein Personalentwicklungskonzept und die Campuskarte, die auch ein Jobticket für die Mitarbeiter beinhaltet, gehören ebenfalls zu unseren Zielen.

Der neue Umgang mit dem Geld – wie sieht dieser an der TU Berlin aus?

Für den Finanzhaushalt der TU Berlin gibt es seit einiger Zeit eine neue Budgetierung und als Grundlage die Kos-

ten-Leistungsrechnung. Das Geld wird nun dezentral in den einzelnen Fakultäten geplant und vergeben. Die Mitarbeiter dort wissen genau, welchen Haushalt sie für ihre Arbeit benötigen, wie viel Geld sie ausgeben müssen und welchen Wert ihre Leistung hat. Mit dieser Verlagerung von einer zentralen gesamtuniversitären Bewirtschaftung zur dezentralen Ressourcenverwaltung entsteht ein neues Verantwortungsbewusstsein. Das ist die Philosophie, die dahinter steckt.

Lässt man einmal den menschlichen Aspekt außen vor – wären angesichts der knappen Mittel betriebsbedingte Kündigungen der richtige Weg aus der Misere?

Sicherlich sind betriebsbedingte Kündigungen gerade für große Unternehmen die durchgreifendste Möglichkeit der Reduzierung. Sie sind aber nicht nur rechtlich äußerst kompliziert und aus sozialer Sicht fragwürdig. Sie sind vor allem auch sehr teuer und langwierig. Das ist ein Punkt, der in den Diskussionen zu wenig beachtet wird.

Das Interview führte Stefanie Terp

## Diese Zahlen liegen auf dem Tisch

Die Grundlage für den Haushalt der TU Berlin sind die jährlichen Zuschüsse des Landes Berlin für Personal- und Sachausgaben (konsumtive Mittel) und Mittel für Investitionen (11 Mio. Euro in 2002, jährlich 18 Mio. Euro in 2003 bis 2005). Hinzu kommen noch die Gelder, die die TU Berlin selbst einwirbt (Drittmittel und eigene Einnahmen). Im Jahr 2002 beträgt der Landeszuschuss 264,235 Mio. Euro. Die Drittmittel werden etwa 65 Mio. Euro umfassen.

Aufgrund früherer Sparauflagen durch die Politik hat die TU Berlin eine Deckungslücke im Personalbereich von 11,1 Mio. Euro, was bis zum Jahr 2005 durch strukturelle Sparauflagen (zum Beispiel Abgabe von finanziellen Mitteln der drei Universitäten an die Fachhochschulen) auf zirka 14 Mio. Euro anwachsen wird und sogar bis zirka 18 Mio. Euro anwachsen könnte. Die Unwägbarkeiten liegen darin, dass man heute noch nicht die Höhe der Tarifabschlüsse kennt (nur 1,5 % Tarif-

steigerungen werden den Hochschulen erstattet; was darüber hinaus geht, müssen sie selbst erwirtschaften). Hinzu kommen für die TU weitere Belastungen durch eine Sanierungsumlage für die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder. Eine Deckungslücke von 12 Mio. Euro entspricht zirka 300 Stellen (für sonstige Mitarbeiter oder wissenschaftliche Mitarbeiter); eine Deckungslücke von 15 Mio. entspricht ungefähr 375 Stellen. tz

## Zehn Juniorprofs für die TU Berlin

Nach der Änderung des Qualifikationsweges für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch das Bundesbildungsministerium hat die TU Berlin eine Ausstattungsfinanzierung für zehn Juniorprofessuren beantragt. Die Gelder wurden auch in Aussicht gestellt, sofern die Stellen bis Ende des Jahres 2002 besetzt sind. Der Akademische Senat der TU Berlin be-

stätigte jetzt, Berufungen für folgende Fachgebiete vornehmen zu wollen: Kunstgeschichte, Experimentalphysik, angewandte Stochastik, algorithmische Zahlentheorie, Oberflächen-technik, Abfallwirtschaft, Lebensmittelverfahrenstechnik, Gesundheitspsychologie, internetbasierte Prozessmodellierung und Geoinformation in der Landschaftsplanung. tui

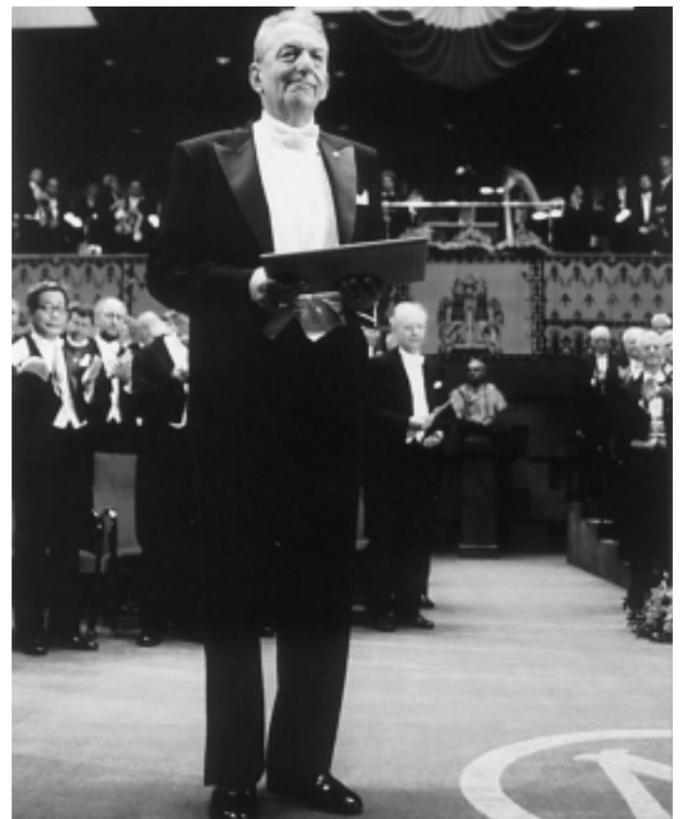
## „Qualmende Laster müssen nicht mehr sein“

Nobelpreisträger George A. Olah kommt an die TU Berlin

„Die beiden großen Themen für die Menschheit derzeit und zukünftig sind ‚Bevölkerungswachstum‘ und ‚Energieversorgung‘“, erklärt Prof. Dr. Helmut Schwarz. „Wenn wir diese Fragen nicht in den Griff bekommen, sieht es düster aus.“ Einer, der sich intensiv mit dem Thema „Energieversorgung“ befasst, ist der Nobelpreisträger Professor George A. Olah, Chemikerkollege und Freund von Professor Schwarz. Am 17. Juni wird dieser Große seines Faches die TU Berlin besuchen und über Herausforderungen und mögliche Lösungen der Energiebedarfsproblematik reden.

„Ich bin zutiefst überzeugt“, so sagt der Nobelpreisträger von 1994, George A. Olah, „dass wir unsere Umwelt nachhaltig schützen müssen. Wir müssen ein Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen der Menschheit und den Erfordernissen der Umwelt schaffen. Ich glaube, dass gerade die Chemie wirksame Lösungen und Techniken für sichere und umweltfreundliche Prozesse finden kann.“

Den Nobelpreis erhielt der 1927 in Budapest geborene Olah für die Entdeckung der so genannten Supersäuren. Durch Hinzugabe einer „Supersäure“, millionenmal stärker als Schwefelsäure, war es ihm gelungen, die Vorgänge bei der Auflösung wie bei der Formierung chemischer Verbindungen, besonders der Kohlenwasserstoffe, sichtbar zu machen. Für die nähere oder fernere Zukunft schwebt ihm ein neues Ziel vor Augen: Es müsse einen Weg geben, Kohlendioxid aus der Atmosphäre in einen flüssigen Kohlenwasserstoff-Treibstoff für Motorfahrzeuge umzuwandeln und diesen Prozess mit in einer Brennstoffzelle ablaufenden Prozessen zu koppeln. Dieses Ziel wird in der nähe-



Professor George A. Olah erhält 1994 in Stockholm den Chemie-Nobelpreis

ren Zukunft wohl noch nicht zu erreichen sein, greifbar sei jedoch, so Olah, die Entwicklung eines Dieseltreibstoffs, der sauberer verbrennt. „Ich glaube“, so der Wissenschaftler, der in Kalifornien mit dem Loker Hydrocarbon Research Institute eine in der Chemie weltweit renommierte Forschungseinrichtung aufgebaut hat, „jeder, der schon einmal hinter einem stinkenden und qualmenden Lastwa-

gen fahren musste, wird sich freuen, das zu hören.“ pp

Der Vortrag von Nobelpreisträger Professor George A. Olah, „Hydrocarbons, energy and global warming: Challenges and possible new solutions“, wird am Montag, dem 17. Juni 2002, im Hörsaal C 130 im Alten Chemie-Gebäude stattfinden. Zeit: 17 bis 18 Uhr.

## Meldungen

### Zum zwölften Mal gewählt

/tui/ Mit großer Mehrheit wurde im April Professor Dr. Hartmut Schiedermaier für weitere zwei Jahre zum Präsidenten des Deutschen Hochschulverbandes gewählt. Schiedermaier lehrt an der Universität zu Köln Öffentliches Recht und Völkerrecht. Es seine zwölfte Amtszeit.

### Mehr Chancen im Osten

/tui/ Im Jahr 2001 nahm die Zahl der Arbeitslosen Hochschulabsolventen um 2,4 % zu. Unter den 3,7 Millionen Erwerbslosen fanden sich allerdings nur 180.400 Studierende. Gute Chancen haben frischgebackene Hochschulabsolventen besonders in Ostdeutschland, wo nur 4,5 Prozent der Hochschulabsolventen arbeitslos blieben. Im Westen traf dieses Schicksal 9,5 % der High Potentials, berichtet das Institut der deutschen Wirtschaft.

### Null Bock auf Uni?

/tui/ „Deutsche sind Uni-Muffel“, hat das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln festgestellt. Im Wintersemester 2001/2002 habe sich nur jeder dritte deutsche 18- bis 20-Jährige an einer Hochschule eingeschrieben. In Finnland und Schweden wechselten zuletzt rund zwei Drittel der Schulabgänger an die Universität, in den USA und Großbritannien war es immerhin noch fast jeder zweite.

### Unis dürfen selbst aussuchen

/tui/ Nach dem Willen der Kultusminister dürfen Universitäten jetzt 24 Prozent der Studierenden nach eigenen Kriterien wählen. Die Anzahl der über die Abiturnote zentral vergebenen Plätze sinkt gleichzeitig von 55 auf 51 Prozent. Auswahlgespräche gibt es jedoch selten. Mehr als zwei Drittel der Unis beauftragen die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS), Studierende nach der Abiturnote auszuwählen.

## Campus-Schau

### Modell Ausländerberatung in Bayern

/tui/ Beratung auch in aufenthaltsrechtlichen Fragen wollen die drei Augsburger Hochschulen ihren ausländischen Hochschulgästen angedeihen lassen. Dafür soll, laut der „Süddeutschen Zeitung“, eine zentrale Hochschul-Betreuungsstelle bei der städtischen Ausländerbehörde eingerichtet werden. Unterstützt werde das Modellprojekt vom Wissenschaftsministerium und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst.

### In Hessen starten 49 Juniorprofs

/tui/ Insgesamt 49 Juniorprofessoren und -professorinnen sollen im Sommersemester in Hessen bereits ihren Dienst antreten. Allerdings besteht zwischen den Universitäten und dem Bundesforschungsministerium Uneinigkeit über die Kompetenzen bei der Ernennung. Das Bundesforschungsministerium beharrt auf Mitspracherecht, die Universitäten reklamieren ihre per Hochschulgesetz festgeschriebene Autonomie. Je 15 Juniorprofessuren haben die Philipps-Universität Marburg und die TU Darmstadt beantragt, die Universität Frankfurt will mit 19 Juniorprofs ihr Profil schärfen.

### Lernen in fremden Netzen

/tui/ Zeitlich und örtlich unabhängig können jetzt Chemnitz Wirtschaftsinforma-

tik-Studierenden den Stoff der Leipziger Universität lernen. Sie können über ein Bildungsportal per Internet auf die in Leipzig entwickelten Kursinhalte zugreifen. Ein Leipziger Tutor betreut per Netz Übungsaufgaben und Fragen. Mit diesem Lehraustausch zwischen den Hochschulen will man das Potenzial des E-Learnings für eine effektive Lehre nutzen.

### Gipfelstürmer der Daten

/tui/ Zur Schaltstelle des schnellsten Rechnernetzes der Welt, des „world wide grid“, ist das Forschungszentrum Karlsruhe aufgestiegen. Auslöser sind Großexperimente der Physik, bei denen gigantische Datenmengen anfallen. Das „grid“ besteht aus sieben weltweit verteilten leistungsstarken Rechenzentren, die jeweils aus tausenden von Computern bestehen. So entsteht ein weltumspannender Superrechner. Für bestimmte Experimente müssen drei Millionen Gigabyte an Daten jährlich gespeichert und für weltweit verteilte Wissenschaftlergruppen aufbereitet werden. Als CD-ROMs wäre das ein Stapel, der doppelt so hoch ist wie die Zugspitze.

### 500 Euro pro Semester

/tui/ Seit diesem Sommersemester ist es für Langzeitstudierende im Saarland richtig teuer. Der Landtag hatte ein Gesetz verabschiedet, nach dem jedes Zusatzsemester nach Regelstudienzeit plus vier Toleranzsemestern 500 Euro kosten soll.

## In Beton gegossen

Der Bundestagsentscheid gegen Studiengebühren erntet mehr Kritik als Lob

Der Bundestag hat entschieden: Das Hochschulrahmengesetz soll festschreiben, dass es in Deutschland keine allgemeinen Studiengebühren geben wird. Damit versuchte die Bundesregierung, einen Schlusspunkt hinter die Diskussion um Gebühren für die Hochschulausbildung zu setzen. So ganz ist ihr das nicht gelungen. Sofort regte sich harsche Kritik. Sozialverträgliche Studiengebühren-Modelle seien funktionstüchtig und schrecken nicht vom Studium ab, war vom Centrum für Hochschulentwicklung in Gütersloh (CHE) zu hören. „Diese Entscheidung erstickt weitere Entwicklungschancen im deutschen Hochschulsystem im Keim“, kritisierte CHE-Geschäftsführer Detlef Müller-Böling.

An vielen Stellen breche der Staat mit altem Dogmatismus und gestehe Hochschulen mehr Eigenverantwortung zu. Aber an dieser Stelle würde Beton gegossen. Klaus Land-

**Müller-Böling:**  
Die Entscheidung erstickt weitere Entwicklungschancen im deutschen Hochschulsystem

fried, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, hält eine solche Festbeschreibung für anachronistisch. Sie sei dazu geeignet, eingeleitete positive Entwicklungen der Hochschulpolitik abrupt zu beenden. Auch die Deut-

sche Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft halten das Verbot für nicht unproblematisch.

Sogar die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren, die ein Verbot befürworten, sehen „erheblichen Nachbesserungsbedarf“ bei dem geplanten Gesetz. Es gebe zu viele Ausnahmeregelungen. Der Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks (DSW), Dieter Schäferbarthold begrüßte die Entscheidung, Studiengebühren vertragen sich nicht mit dem gemeinsamen Ziel von Wirtschaft und Politik, die Studentenzahlen in Deutschland deutlich zu steigern. *tui*

### LESERBRIEFE

#### Warum wird kein Pakt mit dem Senat geschlossen?

„Ein Gutscheinheft wäre auch schön“, TU intern Nr. 4/2002, Seite 3

Immer wieder gerne lese ich die TU intern, und das neue Layout gefällt mir sehr gut. Was ich jedoch an der gesamten Universität nicht verstehe ist, dass so eine Heerschar intelligenter Menschen zwar technisch hervorragende Lösungen erarbeitet, im Universitätsalltag jedoch wenig innovative Ideen generiert werden. So frage ich mich bei der aktuellen Debatte um die Studenten, die keinen Hauptwohnsitz in Berlin haben, warum hier nicht ein Pakt mit dem Senat geschlossen wird. Die TU Berlin kann anbieten, diese als Berliner Bürger zu gewinnen und im Gegenzug dafür die Hälfte der Mittel bekommen. Als Universität kann ich dies über die Professoren herrlich an die Studenten kommunizieren. Das würde einen schönen Erfolg für Berlin und die TU Berlin kombinieren. Gerne bin ich bereit, über das Thema bei Gelegenheit mit Ihrem Präsidenten zu sprechen, schließlich ist Zufriedenheit unser Thema, und als Alumnus fühle ich mich mit der TU sehr verbunden.

Herzliche Grüße,  
Martin Theo Carbon, EUCUSA  
Gesellschaft für Kunden- und Mitarbeiterorientierung, Berlin

#### Mein Gott, Walter, man schämt sich ja schon längst

„Auf die Mitte, fertig, los!“, TU intern Nr. 4/2002, Seite 7

Gut finde ich, dass an einem Workshop, zu dem Studierende einladen, junge Leute verschiedener Fachrichtungen teilnehmen. Denn das Schloss geht wirklich Fachleute und Berliner aller Sparten an. Viele Augen und Meinungen, besonders zu Nutzung und Finanzierung, können nur positiv sein. Als Berlinerin und TU-Ehemalige freut es mich, dass dieses Thema von vielen Menschen aller Altersklassen und Länder aufgegriffen wird.

Die Mitte der Hauptstadt Berlin ist für die ganze Welt interessant! Berlin könnte sich also ohne schlechtes Gewissen aus der Finanzierung heraushalten, doch es muss sich aktiv um Interessenten bemühen. Die Fassade, so wie sie nun von der Expertenkommission beschlossen und dem Regierenden Bürgermeister vorgelegt wurde, wäre prädestiniert, Menschen aus aller Welt in die Mitte Berlins zu ziehen und damit Geld in die leeren Kassen zu spülen, was letztlich auch der Bildung und damit der TU Berlin zugute käme.

Übrigens: Hans Scharoun, der auch das TU-Architekturgebäude entwarf, setzte sich seinerzeit vehement für die Erhaltung des Berliner Schlosses ein! Doch „Mein Gott, Walter (Ul-



Das Berliner Stadtschloss im Jahre 1898

richt)“ interessierte das nicht. Man schämt sich ja schon längst als (nicht nur TU-) Berliner, det det Thema nu bald zehnten Jeburtstach feiat, wa? Christa Grothe, TU-Alumna und Mitglied der Gesellschaft Historisches Berlin

#### Gießkannen machen keine Leuchttürme, Herr Preuss-Lausitz!

„Lernen von der Antike“, TU intern Nr. 4/2002, Seite 5

In der Tat dürfte der Rücktritt unseres (inzwischen verstorbenen, Red.) Präsidenten Ewers, der mit neuen Zeiten der politischen Unsicherheiten in Berlin zusammenfällt, eine der größten Herausforderungen für politisch aktive Universitätsangehörige sein. Was

sicht gegen den erheblichen Widerstand einiger an der Uni durchgesetzt.

„Wohin geht’s?“, fragt Herr Preuss-Lausitz, doch seine Thesen lassen eher vermuten, dass er sich einen Rückfall in die alten Zeiten wünscht. Die von ihm schlechtgemachte Budgetierung, die Verwaltungsreform und der Service für die Studierenden sind auf dem besten Weg, moderne Teile einer modernen TU zu formen. Viele spüren das und machen mit; sie wollen ihre Leistungen zeigen, sie wollen daran gemessen werden. Die Ewiggestrigen sollen in Zukunft nicht mehr den Ton angeben.

Ewiggestrig ist auch Ihre These, Herr Preuss-Lausitz, der Umverlagerung aus Instituten und Studiengängen „üppiger“ Ausstattung in solche Bereiche, die viele Studierende anziehen. Eine „gerechte Verteilung des Mangels“ fordern Sie. Die neue TU ist aber nicht nachfrageorientiert ausgerichtet, sie ist primär ein Center of Excellence, das seinen wissenschaftlichen Ruf und seine Fähigkeit, auszubilden, immer wieder unter Beweis stellen muss. Die nächste „Metaevaluation“ wird nicht danach fragen, wie gerecht Mangel an der TU Berlin verteilt worden ist, sie wird zu Recht fragen: „Wo sind die Leuchttürme an dieser Uni, womit glänzt diese teure Institution, ist sie ein Aushängeschild für Berlin?“ Gießkannen machen keine Leuchttürme, Herr Preuss-Lausitz. Insofern ist die Grundthese des Gießkannenprinzips für einen Ausstattungsplan falsch. Viele junge Hochschullehrer und -lehrerinnen wissen das, viele



Quo vadis TU?, hatte Prof. Dr. Ulf Preuss-Lausitz in der letzten Ausgabe gefragt

uns vom neuen Senat erwartet, ist an den Floskeln im Interview mit Staatssekretär Pasternack zu erkennen: „Leistungsverdichtung, Potenzial für Effektivierungen, ergebnisoffene Debatte, Metaevaluierung, Beiträge zur Konsolidierung des Haushalts“. Anerkennen müssen wir, dass der Senat bislang die Hochschulverträge eingehalten hat, sie haben uns gegenwärtig vor Kürzungen bewahrt. Herr Ewers hat diese Verträge mit genau dieser Weit-

Mitarbeiter und Studierende ebenfalls.

Eine Fakultät muss anhand ihrer Leistungsfähigkeit in Forschung und Lehre ausgestattet werden; nur dann ist sie attraktiv für Leistungsträger und gute Studierende, nur dann ist sie eine gute Fakultät. Blicken Sie nach vorne, Herr Preuss-Lausitz!

Professor Dr. Christian Thomsen, Fakultät II

## Gehaltsverzicht ohne Protest?

Zu welchen Opfern sind die Uni-Angestellten bereit?

Die ersten hundertzwanzig Tage des neuen rot-roten Senats sind überstanden. Ob des Spardrucks sind aus den Reihen der Ressortchefs viele Horrorszenerarien an die Wand gemalt, viele Ideen entwickelt und wieder verworfen worden. Eine Idee des Finanzsenators war, den öffentlichen Bediensteten zehn Prozent des Gehalts zu streichen. Das ist momentan nicht mehr das Thema, klar scheint jedoch zu sein, dass der Berliner Haushalt nur zu sanieren ist, wenn auch der öffentliche Dienst Sparbeiträge im Personalbereich leistet, da die Personalmittel einen Großteil der Gelder binden. Im Gespräch ist zum Beispiel ein langfristiger Verzicht auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld. TU intern fragte die Angestellten der TU Berlin, ob sie derartige Kürzungen ohne Protest in Kauf nehmen würden oder ob sie andere Sparmöglichkeiten sehen.



Dr. Barbara Obst-Hantel, Leiterin Personalabteilung

Auslöser dieser desolaten Finanzsituation war ja die Bankenkrise. Wieso sollen also Beamte und öffentliche Angestellte, die gute Arbeit für das Land Berlin leisten, für die Fehler einzelner hochdotierter Manager bezahlen? Würden die Einsparungen in einen Zukunftsfonds eingezahlt, wäre meine Motivation, Beiträge zu leisten, weitaus höher. Es wird Herrn Sarrazin recht schwer fallen, diese Kürzungsideen durchzusetzen. Das Besoldungsrecht für die Beamten ist Bundesrecht, er müsste also erst mal exklusiv für Berlin eine „Lex Berlinensis“ schaffen oder die Kürzung auf sämtliche Bundesbeamte anwenden. Beim Tarifrecht für die Angestellten müsste Herr Sarrazin mit den Gewerkschaften verhandeln. Auch da müsste er sich sehr warm anziehen. Diese Ideen sind lächerlich.



Klaus-Jürgen Manske, Leiter der Zentralwerkstatt der TU Berlin

Wissen Sie, solange hochbezahlte Beamte für noch Kleidergeld beziehen und meine Kollegen hier in der Werkstatt hart kämpfen müssen, um passgerechte Sicherheitsschuhe genehmigt zu bekommen, bin ich nicht bereit, entsprechende Beiträge zu leisten. Wie stellt Herr Sarrazin sich das vor? Wir sind von 106 Leuten hier in der Werkstatt nur noch 35, die Arbeit ist aber nicht weniger geworden. Wir können kaum noch die Instandhaltung leisten und sind nachgewiesenermaßen doch noch billiger als Firmen von außen. Solange er in seinem Bereich oder an noch höherer Stelle nicht auch kürzt, ist nicht einzusehen, dass immer der kleine Mann geköpft werden soll. Aber Herr Sarrazin hat wahrscheinlich noch eine funktionierende Toilette.



Lars Oeverdieck, Leiter der Fakultätsverwaltung, Fakultät II

Ohne Protest würde ich so eine Kürzung sicherlich nicht hinnehmen. Zudem halte ich Kürzungen bei allen Beschäftigten nach dem Rasenmäherprinzip für kontraproduktiv, denn auch der öffentliche Dienst ist auf die engagierte Arbeit seiner Mitarbeiter angewiesen.

Wenn es denn zu Kürzungen kommt, sind in jedem Fall gezielte Eingriffe in den öffentlichen Dienst des Landes Berlin vorzuziehen – zum Beispiel betriebsbedingte Kündigungen.



Dipl.-Ing. Peter John, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Psychologie und Arbeitswissenschaft

Gehaltskürzungen ohne Protest hinzunehmen könnte ich mir nur vorstellen, wenn nachweislich dadurch neue Arbeitsplätze geschaffen würden oder zumindest einige zum Abbau vorgesehene erhalten blieben. Langfristig Bezüge einzufrieren ist sicherlich auch nicht sinnvoll, weil den Arbeitnehmern damit die Perspektiven für ihr Fortkommen genommen werden. In allen wirtschaftlichen Bereichen steigen schließlich die Preise. Als akzeptable Maßnahme könnte ich mir lediglich eine langsamere Steigerung der Einkünfte vorstellen.



Monika Silbermann, Pfortnerin

Wenn's nachweislich helfen würde, wäre ich auch zu einem gewissen Verzicht bereit. Bedingung müsste aber sein, dass bei den ganz Großen, die Jahresgehälter in Millionenhöhe beziehen, auch gekürzt wird. Ich sehe sonst nicht ein, wieso immer die Kleinen bluten müssen. Es haben schon viele Politiker versprochen, zum Beispiel Herr Kohl, wenn wir den Gürtel enger schnallen, gibt es auch neue Arbeitsplätze. Gehalten hat's noch keiner. Ich habe kein Zutrauen mehr.



Petra Jordan, wissenschaftliche Angestellte, Fakultät I

Ohne Protest würde ich auf keinen Fall Kürzungen hinnehmen. Schließlich kann man nicht einfach die Friedenspflicht im Tarifbereich verletzen. Wenn aber kein Weg daran vorbeiführt, muss es wenigstens sozialverträglich laufen. Die unteren Gehaltsstufen müssen ausgenommen bleiben, denen kann man nicht auch noch das Weihnachtsgeld streichen. Zumal es schon dreist vom Senat ist, sich von kleinen Leuten wiederzuholen, was seine Leute in den Sand gesetzt haben. Zu einem Beitrag wäre ich freiwillig nur bereit, wenn sichergestellt wäre, wo das einbehaltene Geld hinkommt. Ob zum Beispiel neue Studienplätze davon geschaffen werden.



Michaela Müller-Klang, Vorsitzende des Personalrates

Weder die Beschäftigten der TU Berlin noch des öffentlichen Dienstes des Landes Berlin sind verantwortlich für die desolante Haushaltslage dieser Stadt, daher kann ich das Stopfen der großen Haushaltslöcher durch Einkommensverzichte der Beschäftigten der TU Berlin nur deutlich zurückweisen. Außerdem sind die öffentlichen Arbeitgeber an bundesweite Tarifverträge gebunden, ein Herauslösen aus dem Flächentarifvertrag hätte verheerende Wirkung für alle Beschäftigten und provoziert geradezu den Widerstand der Gewerkschaften.

## Ein weißer Revolutionär

Am Anfang jeder Hochschulreform steht die Vision

In seinem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1999/2000 hat Hans-Jürgen Ewers ausgesprochen, was er eigentlich für ein Wagnis hielt. Er weiß, dass seine Vision von einer Reform nicht ausreicht, er muss vielmehr die ganze Technische Universität mitnehmen auf diesen Weg, dessen Folgen keineswegs klar vorzusehen waren. Der Reformprozess „verlangt von allen Beteiligten ein hohes Maß an Motivation und Engagement. Identifikation der Angehörigen der Universität mit diesem Prozess ist daher ebenso notwendig wie das Verständnis der Freunde der Universität für ihn. Die Früchte der Strukturreform reifen nicht von heute auf morgen.“

### ABSAGE AN GRUPPENUNIVERSITÄT

Für Journalisten war Hans-Jürgen Ewers ein interessanter Mann. Nicht nur, weil er selbst einmal Journalist hatte werden wollen, sondern weil er auch starke und zugespitzte Worte benutzte, um Freunden und Gegnern zu sagen, worum es eigentlich geht: um eine Totalreform der Technischen Universität an Haupt und Gliedern und nicht nur um das Justieren von einzelnen kleinen Schraubchen. Jahrzehntlang hatten die Linken den Reformbegriff für sich gepachtet: Gremienuniversität, Gruppenproporz, am liebsten nach dem Modell der Viertelparität, und die Atomisierung der Universität in Fachbereiche über Fachbereiche. Dagegen war Ewers ein weißer Revolutionär: Er erteilte der Gruppenuniversität eine Absage, weil sie die Hochschule durch Kompromisse auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner bis an den Rand der Unbeweglichkeit gebracht hatte. 21 Fachbereiche an der alten Technischen Universität, von denen die meisten nur eine Disziplin umfassten – die Mathematik, die Physik, die Chemie –, aber drei Fachbereiche widmeten sich allein dem Maschinenbau. Wie sollte man da zu großen, übergreifenden Forschungsschwerpunkten kommen, in einer Zeit, in der die wesentlichen Neuerungen an den Grenzbereichen der Disziplinen statt-

finden? Selbst 15 Fachbereiche waren immer noch zu viel. Unter Ewers Leitung wurden es acht. Aber die ganz große Reform mit einer revolutionären Verschränkung von Natur- und Ingenieurwissenschaften haben die Konservativen nicht mitgemacht.

Es rächte sich, dass der Visionär Ewers, obwohl er im Konzil mit nur einer Stimme Mehrheit 1997 gewählt und im Akademischen Senat auch nur mit einer Stimme Mehrheit ausgestattet war, zwar sich von niemandem die Reform verwässern lassen wollte – schon gar nicht durch die Gremienuniversität –, aber mit einer Gremienuniversität auskommen musste. Jederzeit konnten die im Akademischen Senat Unterlegenen bei der abschließenden Beratung im Kuratorium mit Hilfe der Politiker und Verbandsfunktionäre den Reformplan bremsen, ihm die Spitze nehmen. Als Ewers unter dem Spardiktat der Politiker nur noch die Chance sah, die einzige Technische Universität in Berlin sich auf den Kernbereich der Natur- und Ingenieurwissenschaften konzentrieren zu lassen und den Geistes- und Sozialwissenschaften nur dann eine Zukunft geben wollte, wenn sie sich auf diesen Kernbestand hin orientierten, war für die Lehrerbildung an der TU kaum noch Platz. Die Linken haben die Lehrerbildung mit Hilfe des Kuratoriums für die TU gerettet.

### REFORM NICHT VERWÄSSERN

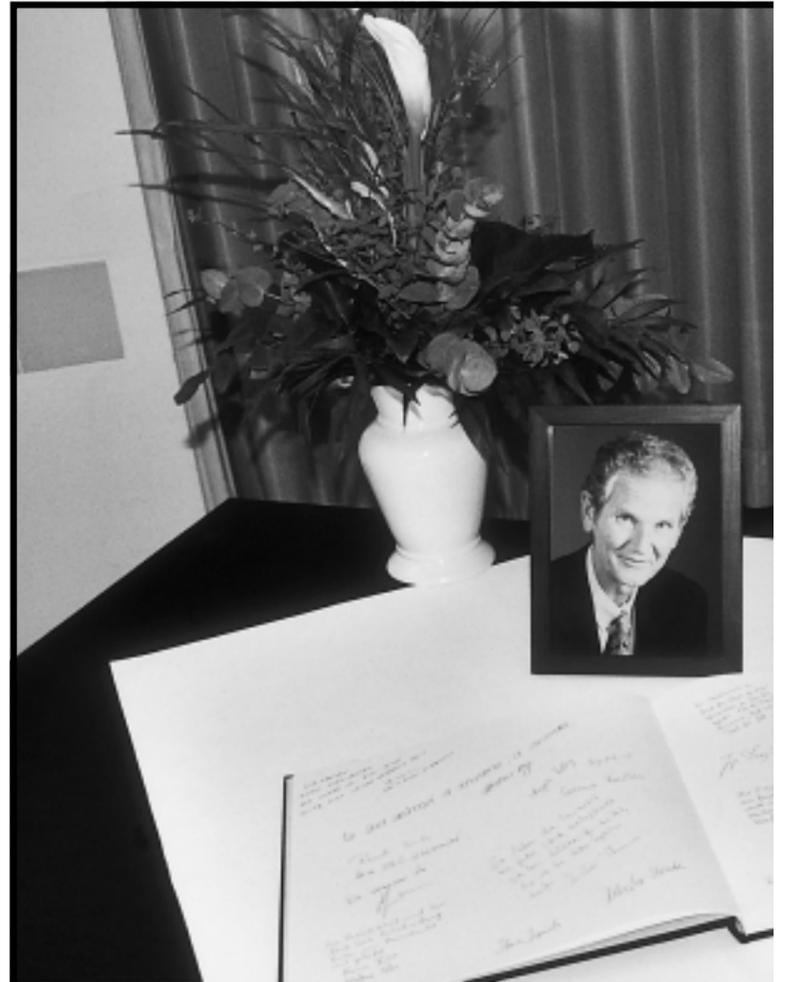
Die Technische Universität wollte unter Ewers einen anderen Weg als die Freie Universität oder die Humboldt-Universität gehen. Zuerst die großen inhaltlichen Reformen und am Ende die neue Verfassung, in der die Manager und die herausragenden Persönlichkeiten zusammen mit den TU-Wissenschaftlern den Ton angeben und nicht mehr die Politiker und Gremienfunktionäre. Die Humboldt-Universität und die Freie Universität haben sich eine solche Reformsatzung zuerst gegeben und danach ihre inhaltlichen Reformen ohne Schwierigkeiten

durch die Kuratorien neuer Art gebracht. Die TU hat auf ihrem langen Weg viele Reibungsverluste hinnehmen müssen. Den Schlussstein der Reformen mit einer neuen Verfassung muss die TU noch setzen. Aber wichtige Weichen wurden gestellt. Die neuen acht Fakultäten werden selbstständiger, sie bekommen eigene Budgets, müssen sich auf der anderen Seite aber auf Zielvereinbarungen einlassen, damit die Reform an der entfesselten Universität nicht zum Stillstand kommt.

### UNI ALS AKTIENGESELLSCHAFT

Im Jahre 1999 feierte die Technische Universität den 200. Gründungstag der Bauakademie und die Verleihung des Promotionsrechts vor hundert Jahren. Damals trat Hans-Jürgen Ewers vor die Festversammlung und bot einen Bericht über die TU aus dem Blick des Jahres 2015: Dann existierte die Technische Universität als Aktiengesellschaft mit 6000 Aktionären. Die meisten dieser Aktionäre wären Alumni, Studenten, Mitarbeiter und Vertreter der Wirtschaft. Die TU Berlin hätte inzwischen große Forschungsschwerpunkte eingerichtet mit einer Exzellenz, die ihr einen Platz „zumindest unter den ersten zehn weltweit“ sichern würde. Zu diesem Zeitpunkt sind auch Studiengebühren akzeptiert, und die Leistung der Wissenschaftler werden in der Weise belohnt, dass der Staatszuschuss „als prozentualer Zuschlag“ zu den von den TU-Angehörigen selbst eingeworbenen Budgets in Forschung und Lehre vergeben wird. Ewers wollte mit seiner Vision die Fantasie anstoßen. Den Tag, an dem diese Vision hätte Wirklichkeit werden können, ob im Jahr 2010 oder 2015, hat Ewers nicht mehr erlebt. Er ist viel zu früh am 24. April 2002 aus dem Kreis seiner Bewunderer, Freunde und auch aus dem Kreis der ihm Respekt zollenden Gegner gerissen worden. Welch ein Verlust für die Technische Universität, die Stadt und das Land.

Uwe Schlicht, „Der Tagesspiegel“



## Professor Hans-Jürgen

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 24. April 2002 Prof. Dr. Hans-Jürgen Ewers. Die Technische Universität Berlin verliert mit ihm eine Persönlichkeit, die durch ihre herausragende Tatkraft und Weitsicht richtungweisend für die Zukunft der Universität gewirkt hat. Während seiner Amtszeit als Präsident vom April 1997 bis Januar 2002 brachte er die universitären Strukturformen auf den Weg. Er prägte durch sein Engagement

nicht nur die Debatten über die Zukunft der Hochschulen in Deutschland, sondern auch die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. In den Jahrzehnten seiner Tätigkeit als Hochschullehrer an den Lehrstühlen für Volkswirtschaftslehre in Berlin und Münster gehörte er zu den einflussreichsten Wissenschaftlern seines Faches. Über seine wissenschaftlichen Tätigkeiten hinaus

## Handlungsstarker Promoter

Hans-Jürgen Ewers war ein ideenreicher Partner

Meine erste Begegnung mit Hans-Jürgen Ewers erfolgte im Rahmen einer Bewerbung auf eine Professur an der TU Berlin. Er war damals Mitglied der Berufungskommission und prüfte mich auf Herz und Nieren, nicht zuletzt beim gemeinsamen Abendessen nur zu zweit. Ich bekam den Ruf nicht, unserer gegenseitigen Hochachtung hat das aber keinen Abbruch getan. Später offenbarten sich hochschulpolitische Affinitäten: wissenschaftlich fundierte Argumente für Studiengebühren, erfahrungsgestützte Ideen für neue Willensbildungs- und Leitungsstrukturen, die die „organisierte Verantwortungslosigkeit“ überwinden, überzeugende Installa-

tion von Marktmechanismen durch Leistungstransparenz im Benchmarking Club der Technischen Universitäten oder im Hochschulranking von CHE und „stern“. Dies alles nicht nur Berührungspunkte eines Arbeitslebens, sondern Fundamente einer gemeinsamen Vision des zukünftigen Hochschulsystems für Deutschland und für seine TU Berlin, die er mit Bravour nach außen repräsentiert hat. Die Hochschulreform hat einen wortgewaltigen und handlungsstarken Promoter verloren. Persönlich vermisse ich einen engagierten, selbstbewussten, ideenreichen Partner.

Detlef Müller-Böling,  
Leiter CHE, Centrum für Hochschul-  
entwicklung,  
Gütersloh



Altpräsident Prof. Dr. Dieter Schumann (r.) übergab im April 1997 das Präsidentenamts der Technischen Universität Berlin an seinen Nachfolger Prof. Dr. Hans-Jürgen Ewers

## Ein Freund ist nicht mehr unter uns

Tief erschüttert bin ich von der Nachricht, dass Hans-Jürgen Ewers nicht mehr unter uns ist. Erst kürzlich noch, am 20. September letzten Jahres, nahm er eine Einladung an, vor einem ausgewählten Kreis über die Zukunft der Universität in Deutschland zu referieren. Bei der Gelegenheit war er bereit, im Dialog mit Ministerpräsident Peter Müller und dem Bildungsminister unseres Landes über dieses wichtige Thema Meinungen, Positionen und Standpunkte auszutauschen.

Hans-Jürgen Ewers habe ich während meines Studiums der Volkswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster kennen und schätzen gelernt. Wir saßen gemeinsam auf der „Diplom-Bank“ und waren anschließend gemeinsam Assistenten am Institut für Verkehrswissenschaft der dortigen Universität.

Diese gemeinsame akademische Tätigkeit war stets fruchtbar, konstruktiv und anregend. Sie war die Grundlage auch für eine persönliche Freundschaft, die weit über die gemeinsame Münsteraner Zeit hinausgereicht hat bis in die heutigen Tage. Ich bin ihm stets gerne begegnet, ob auf dem Symposium am ersten Adventswochenende in Münster beziehungsweise Telgte, ob bei Vorträgen oder persönlichen Begegnungen. Ein hervorragender Wissenschaftler und akademischer Lehrer, ein ausgezeichnete Hochschul-„Unternehmer“, ein Freund ist nicht mehr unter uns.

Dr. Hanspeter Georgi,  
Wirtschaftsminister des  
Saarlandes

## Er schonte weder sich noch andere

Viele haben einen offenen und verlässlichen Partner verloren

Geachtet und gefürchtet war der Präsident der Technischen Universität Berlin, Professor Dr. Hans-Jürgen Ewers, in allen Gremien, in denen er mitwirkte: geachtet als Wissenschaftler und Präsident einer großen Technischen Universität, gefürchtet ob der Offenheit, Härte und Stringenz seiner Argumentation und seines Einsatzes für autonome Hochschulen. Eigenverantwortliche Hochschulen, so seine Überzeugung, können selbst am besten auch schwierige Entscheidungen für Hochschulen und Wissenschaft treffen. Sie müssen über die dazu notwendigen Strukturen verfügen. Ihre Mitglieder müssen die Sache der Hochschule nicht nur als ihre eigene Sache ansehen, sondern sich auch entsprechend verhalten und handeln.

Die Autonomie der Hochschulen auszuweiten und zu nutzen war ihm ein stetes Anliegen. Es zu realisieren, schonte er weder sich noch andere, sich selbst vielfach über die Grenzen des Zumutbaren hinaus. Er liebte klare und präzise Formulierungen, um seine Anliegen „auf den Punkt zu brin-

gen“. Er begnügte sich nicht mit dem Greifbaren, sondern forderte mehr – mehr Freiraum, mehr Eigenverantwortung, mehr Leistung, mehr Wettbewerb; nicht nur in seinem Fach, nicht nur für seine Universität, sondern für alle Hochschulen, für die er sich weit über Berlin hinaus einsetzte. Überzeugt von seinen Visionen, entschlossen in der Umsetzung, hart und erfolgsorientiert in Verhandlungen, die Situation des Gegenübers abschätzend, aber verlässlich – so habe ich in der HRK und dann als sein Gegenüber und Partner in Berlin den damaligen TU-Präsidenten schätzen gelernt. Die Wissenschaft hat viel zu früh einen herausragenden Wissenschaftler, die Technische Universität Berlin einen herausragenden Repräsentanten, die Hochschul- und Wissenschaftspolitik einen engagierten und überzeugenden Vertreter, viele haben einen offenen und verlässlichen Partner verloren. Seine Stimme fehlt – in einer für Wissenschaft und Hochschulen in Berlin schwierigen Zeit.

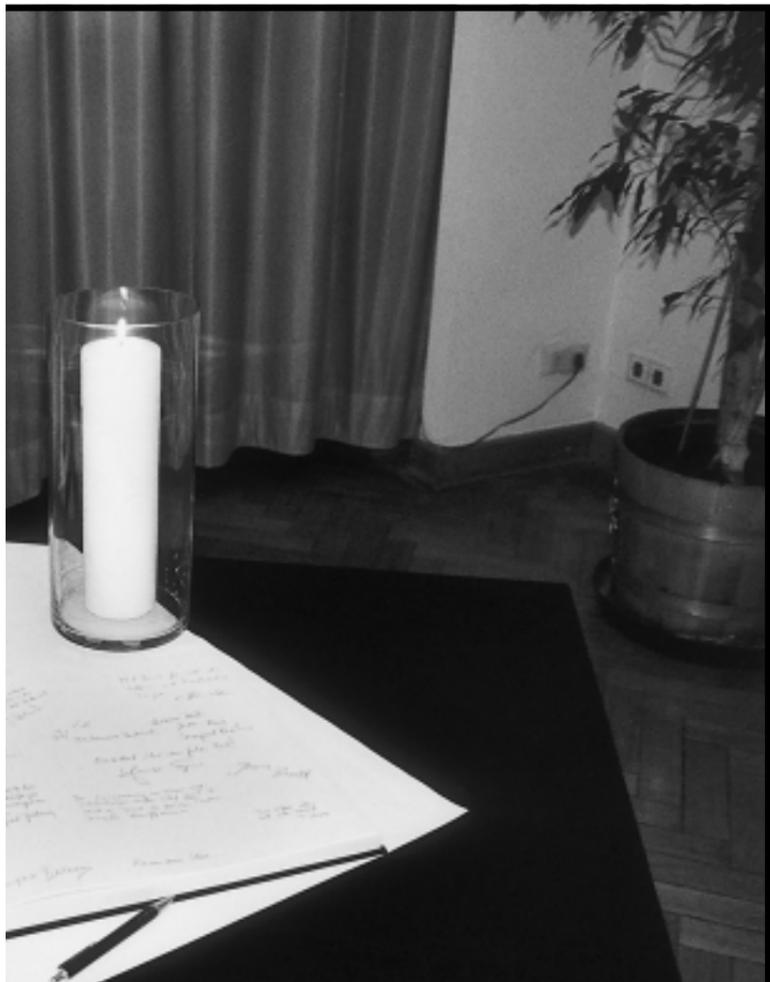
Dr. Josef Lange  
Staatssekretär a. D.

## Streiter für freiheitliche Gesellschaft

Professor Dr. Ewers war seit Dezember 2000 Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates unserer Gesellschaft. Die Gesellschaft zum Studium strukturpolitischer Fragen e.V. hat einen engagierten Streiter für eine freiheitliche Gesellschafts- und

Wirtschaftsordnung verloren. Sein Wissen, seine Tatkraft und vor allem seine Menschlichkeit werden uns fehlen.

Dr. Ludolf v. Wartenberg  
Gesellschaft zum Studium strukturpolitischer Fragen e.V.



## en Ewers verstorben

hat er sich als Experte und Gutachter in wirtschaftspolitischen Fragen, insbesondere in den Bereichen Infrastruktur- und Umweltpolitik, einen international geachteten Ruf erworben, wobei ihn seine politische Unabhängigkeit auszeichnete. Er war ein Mann mit Visionen, der sich mit vollem Einsatz und großem Sachverstand für die Belange unserer Universität, der Wissenschaft und unserer Gesellschaft eingesetzt hat. Dafür gebührt ihm

unser Dank. Seiner Frau Edda, den beiden Söhnen Eyko und Enno sowie der gesamten Familie sind wir in tiefer Anteilnahme verbunden.

*Prof. Dr. Kurt Kutzler  
Erster Vizepräsident  
Prof. Dr.-Ing. Jürgen Sahn  
Zweiter Vizepräsident  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Wilpert  
Dritter Vizepräsident*

## Er nahm viele Dinge sportlich

Meine erste Begegnung mit ihm, am Rande einer Protestaktion von Studierenden der Erziehungswissenschaften während der Strukturdebatte 1997, stand unter keinem guten Stern – mein Studiengang war gerade in eben jener Strukturdebatte, die wohl für immer mit Herrn Ewers verknüpft sein wird, abgewickelt worden. Er polarisierte gern und zog dabei viel unseres Unmuts auf sich – auch wenn er längst nicht alleine „Schuld“ war, immerhin wurden die betreffenden Entscheidungen in Gremien gefällt. Er sprach sich nachdrücklich für Studiengebühren und Auswahlverfahren durch Professoren aus. Alles sprichwörtlich „rote Tücher“, nicht nur für mich. Inhaltlich-politisch sind wir uns nie nahe gekommen. Aber als Person habe ich ihn durchaus schätzen gelernt. Er nahm viele Dinge sportlich, auch in Debatten in den akademischen Gremien, bis dahin, dass er nach einer besonders hitzigen Sitzung des Akademischen Senats mir hinterher erklärte: „Wissen

Sie, in dem Punkt, da waren Sie heute einfach besser als ich.“ Damit hat er mich beeindruckt, das hatte Stil. Und er hatte eine Idee, manche sagen: eine Vision für die TU Berlin, die er umsetzen wollte. Definitiv keine unumstrittene Idee – aber er hatte eine, was ihn von vielen seiner Kollegen und Kolleginnen unter den Hochschullehrern und -lehrerinnen deutlich abhebt. Ich werde ihn als energischen und streitbaren Menschen in Erinnerung behalten, der es sich wahrlich nicht leicht gemacht hat in und mit dieser Universität, der die TU Berlin in Zeiten von stetigen Mittelkürzungen und Senatoren, die lieber Kultur als Wissenschafts- und Hochschulpolitik machen, profiliert nach außen hin vertreten hat und mit von ihm angeführten Debatten und strukturellen Entscheidungen ganz wesentlich dazu beigetragen hat, dass die TU Berlin derzeit ist, was sie ist.

*Anja Schillhaneck, Studierendenvertreterin im Akademischen Senat der TU Berlin*

## Berlin verliert exzellenten Wissenschaftler

Professor Ewers gehörte in den vielen Jahren seiner Tätigkeit als Wissenschaftler immer zu denjenigen, die Lehre und Forschung nicht im Elfenbeinturm, sondern im Bewusstsein gesellschaftlicher und naturwissenschaftlich-technischer Entwicklungen betrieben haben. Seine Studien zu Fragestellungen der Verkehrsentwicklung haben die politischen Akteure und Entscheidungen stark beeinflusst. Die Modernisierung des Hochschulwesens war ihm zentrales Anliegen, für das er als ebenso streitbarer wie Streit-

freudiger Präsident in seiner eigenen Hochschule und in Gremien wie der Landesrektoren- und der Hochschulrektorenkonferenz gestritten hatte. In seiner Amtszeit hat die Technische Universität ihr Gesicht stark verändert und innere Reformprozesse in Angriff genommen. Die TU Berlin verliert mit Prof. Ewers einen exzellenten Wissenschaftler und einen engagierten Hochschulpolitiker. *Benjamin Hoff (PDS) und Bert Flemming (SPD), wissenschaftspolitische Sprecher*

Nach Promotion und Habilitation an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster arbeitete Prof. Ewers als Research Fellow und Kommissarischer Direktor am Wissenschaftszentrum Berlin. Von 1980 bis 1990 hatte Prof. Ewers seinen ersten Lehrstuhl für Ordnungs- und Strukturpolitik an der Technischen Universität Berlin inne. Von 1990 bis 1995 leitete er das Institut für Verkehrswissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Nach seiner Rückkehr an die Technische Universität Berlin im Jahr 1995 baute er das Fachgebiet für Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik auf. Neben zahlreichen weiteren Mitgliedschaften und Ehrenämtern war Prof. Ewers von 1988 bis 1991 Mitglied der Deregulierungskommission der Bundesregierung, von 1992 bis 2000 Mitglied des Rates von Sachverständigen für Umweltfragen und seit 1992 Mitglied des

Wissenschaftlichen Beirates beim Bundesminister für Verkehr. Professor Ewers hat sich zeit seines Lebens mit großer Leidenschaft für die Wissenschaft und seine ordnungspolitische Grundüberzeugung eingesetzt und dabei auch die offene Auseinandersetzung nicht gescheut. Seine intellektuelle Lebendigkeit und seine aufgeschlossene Art im persönlichen Umgang haben uns geprägt und bleiben uns Vorbild. *Die derzeitigen und ehemaligen Mitarbeiter seines Lehrstuhls an der Technischen Universität Berlin, des Instituts für Verkehrswissenschaft der Universität Münster und des Wissenschaftszentrums Berlin*

*Dr. Werner Allemeyer, Prof. Dr. Franz-Josef Bade, Prof. Dr. Carsten Becker, Thorsten Beckers, Dr. Andreas Brenck, Achim Ingo Czerny, Carl Friedrich Eckhardt, Claudia Eich, Dr.*

*Matthias Fonger, Prof. Dr. Michael Fritsch, Stefan Gerwens, Christel Gölling, Christoph Hassel, Dr. Martina Hinricher, Prof. Dr. Karin Holm-Müller, Michael Holzhey, Dr. Chr. von Hirschhausen, Wolfgang Irnich, Dr. Andreas Jäcker, Dr. Peter Jakubowski, Dr. Rencai Jiang, Prof. Dr. Stephan Keuchel, Dr. Herbert Krist, Eckhard Lammers, Dr. Carsten Lehmann, Dr. Christoph Maas, Rainer Magnan, Bettina Mankel, Dr. Sven Rutkowski, Matthias Schatz, Prof. Dr. Werner Schulz, Dr. Fr. von Stackelberg, Dr. Josef Kleine, Gunnar Knitschky, Dr. Henning Meyer-Flamme, PD Dr. Kay Mitusch, Stefanie Mondry, Benedikt Peter, Dr. Klaus Rennings, Dr. Hansjörg Rodi, Dr. Dirk Stahl, Dr. Verena Stahl, Dr. Tim Stuchtey, Henning Tegner, Dr. Antje Theissen, Prof. Dr. Karin Wagner, Ulrike Wartenberg, PD Dr. Thomas Wein, Dr. Paul Wittenbrink*

## Er lehrte uns, für Prinzipien einzutreten

Am 24. April 2002 ist Prof. Dr. Hans-Jürgen Ewers nach schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren verstorben. Er leitete das Fachgebiet für Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik an der Fakultät Wirtschaft und Management der Technischen Universität Berlin von 1995 bis zu seinem Tod. Wir, die Mitarbeiter des Fachgebietes, haben Professor Ewers sehr viel zu verdanken. Er hat uns beim wissenschaftlichen Arbeiten angeleitet, durch seine charismatische Art und seinen Führungsstil die Grundlage für ein hervorragendes Klima an seinem Fachgebiet gelegt und in fachlichen und privaten Dingen seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stets unter-

stützt. Seine intellektuelle Lebendigkeit und seine aufgeschlossene Art im persönlichen Umgang bleiben uns Vorbild. Prof. Ewers hat uns, seinen Mitarbeitern, den Spaß an der wissenschaftlichen Arbeit zur Regulierung in Infrastruktursektoren, zum Wettbewerb auf Verkehrsmärkten und zu einer ökonomisch sinnvollen Ausgestaltung der Umweltpolitik vermittelt. Er hat uns gelehrt, für marktwirtschaftliche Prinzipien einzutreten. In seinem Sinne werden wir weiterhin Position beziehen und unseren Beitrag dazu leisten, dass das Fachgebiet langfristig eine Drehscheibe für engagierte wirtschaftspolitische Diskussionen bleibt.

Zu einem späteren Zeitpunkt, voraussichtlich im Frühsommer 2003, wird ein wissenschaftliches Kolloquium zum Gedenken an Prof. Ewers stattfinden. Im Gedenken an Prof. Dr. Hans-Jürgen Ewers *Das Fachgebiet Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik (WIP) Dr. Christian von Hirschhausen, (Gastprofessor, Lehrstuhlvertreter), PD Dr. Kay Mitusch, (Gastprofessor, Lehrstuhlvertreter), Dr. Andreas Brenck, Thorsten Beckers, Achim I. Czerny, Claudia Eich, Christel Gölling, Christoph Hassel, Michael Holzhey, Benedikt Peter, Matthias Schatz, Henning Tegner*

## Der Präsident und die Frauenbeauftragte – ein Streitbares Verhältnis

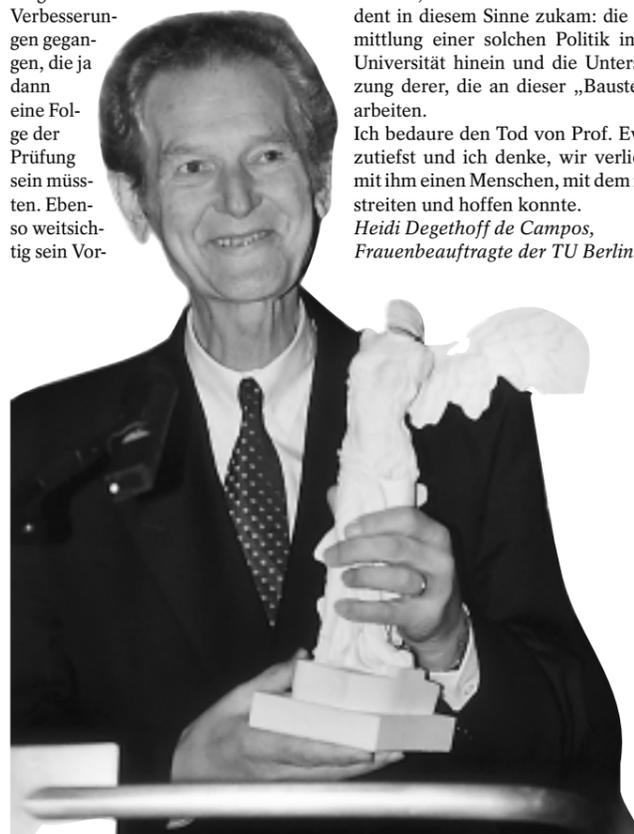
Zugegeben: Höchste Priorität hatte die Situation von Frauen an der Technischen Universität für ihren neu gewählten Präsidenten Ewers zunächst nicht. Galt es doch Reformen in Gang zu setzen, die Universität von (vorhandenen oder vermeintlichen) Fesseln zu befreien und sie zukunftsfähig zu gestalten. Dies, so sein Verständnis, wäre „natürlich“ geschlechtsneutral. Also verweigerte er mit der gleichen Vehemenz, mit der er seine Reformen voranzutreiben suchte, mir als der Zentralen Frauenbeauftragten Beteiligung und Mitsprache. Dabei ließ er andererseits nie Zweifel daran, dass er von der Qualifikation und Kompetenz von Frauen (nicht nur) in der Wissenschaft zutiefst überzeugt war. Ich denke, dies war einer der typischen Widersprüche des Menschen Ewers. Es hat einiger Jahre und heftiger Auseinandersetzungen bedurft, um hier eine Veränderung zu erreichen, die dann – und auch das wieder typisch,

wie ich meine – nicht darin endete, die Frauenbeauftragten nun machen zu lassen, sondern er dachte mit, machte Vorschläge. Auf der Landeskonferenz der Frauenbeauftragten an Berliner Hochschulen im Jahr 2000 entwickelte er zum Beispiel den Vorschlag eines Gender Statements, das heißt einer Prüfung der Auswirkungen von Entscheidungen und Maßnahmen auf die Geschlechter. Ewers leitete diesen Vorschlag von seinen Erfahrungen in der Umweltpolitik ab und war mit diesem Vorschlag einen großen Schritt in Richtung struktureller Verbesserungen gegangen, die ja dann eine Folge der Prüfung sein müssten. Ebenso weitsichtig sein Vor-

schlag, im Angesicht der anstehenden Neuberufungen eine Chance für Frauen auf Professuren zu schaffen, indem man gezieltes „Headhunting“ einsetze. In einer Veranstaltung mit den damaligen Senatorinnen für Wissenschaft, Forschung und Kultur und der für Arbeit und Frauen im Oktober 2001 äußerte er die Überzeugung, dass mit einer solchen Strategie das Kooperationsystem, mit dem die Rekrutierung des männlichen Nachwuchses funktioniert, unterlaufen werden könnte. Und er hatte darüber hinaus erkannt, welche Rolle ihm als Präsident in diesem Sinne zukam: die Vermittlung einer solchen Politik in die Universität hinein und die Unterstützung derer, die an dieser „Baustelle“ arbeiten. Ich bedaure den Tod von Prof. Ewers zutiefst und ich denke, wir verlieren mit ihm einen Menschen, mit dem man streiten und hoffen konnte. *Heidi Degethoff de Campos, Frauenbeauftragte der TU Berlin*

## CDU-Fraktion trauert

Unser Mitgefühl gilt der Familie des bis Januar dieses Jahres amtierenden TU-Präsidenten. Mit Professor Ewers verlieren Berlin und die Technische Universität einen über die Hauptstadt hinaus profilierten und engagierten Wissenschaftler, der die Hochschullandschaft Berlins nachhaltig geprägt hat und dem Forschung und Lehre in der Hauptstadt viel zu verdanken haben. Hans-Jürgen Ewers hat wesentlich zur Umstrukturierung der TU Berlin beigetragen. Er hat die Forschung und Lehre an der Universität effizienter gestaltet und mit den Planungen zum Bau einer privatfinanzierten Universitätsbibliothek gezeigt, wie man Wissenschaft und Wirtschaft zukunftsweisend vernetzt. Sein Engagement und sein Rat als international renommierter Wissenschaftler werden uns sehr fehlen. *Dr. Frank Steffel, Fraktionsvorsitzender der CDU Berlin*



Am 18. Januar 2002 legte Hans-Jürgen Ewers aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nieder

### Bewundernswerter Mut

Es ist schon viele Jahre her, dass sich Führungskräfte unseres Hauses für ihre Tagung Herrn Prof. Dr. Hans-Jürgen Ewers als Referenten wünschten. Einige von ihnen kannten ihn aus ihrer Zeit als Studenten und Doktoranden in Münster. Ich selbst hatte Herrn Ewers vorher nie getroffen.

Ich war nicht der Einzige, der sich seine Gedanken machte, als dieser hager, schlaksige, uneitle und so gar nicht dem typischen Habitus entsprechende Hochschullehrer den Ring der selbstbewussten Jung-Manager betrat. Das Blitzen seiner Augen war nur eine ungenügende Vorwarnung auf den dann ausbrechenden Vulkan. In freier Rede, mit ungeheurem Temperament und intellektueller Brillanz faszinierte Ewers seine Zuhörer. Im Auf- und Abgehen referierte er verschiedene gedankliche Ebenen gleichzeitig, fing Zwischenfragen auf, transponierte wissenschaftliche Höhenflüge auf alltägliche Sachverhalte und begeisterte durch seine lebendige Sprache. Er hatte in kürzester Frist gewonnen. Die Tagung stand fortan unter dem Eindruck seines Vortrags.

Wir sind uns glücklicherweise später und bis in die letzte Zeit noch häufig begegnet. Er war mir und unserem Haus vielfach ein wertvoller Ratgeber. Mit Leidenschaft hat er sich für die marktwirtschaftliche Ordnung und die Kraft des privaten Engagements eingesetzt, nicht nur in der Industrie, sondern auch in der öffentlichen Infrastruktur, nicht zuletzt in der Hochschule. Sein bewundernswerter Mut, seine Überzeugungen auch vor Fürsintenthronen zu vertreten, hat Maßstäbe gesetzt. Ewers war für viele mit seinem sprühenden Temperament, seiner Unbestechlichkeit und seinem fordernden Intellekt strapaziös – auch für sich selbst.

Wir vermissen Hans-Jürgen Ewers als Motor, als offenen und verlässlichen Freund, als bedeutenden Wissenschaftler, als eine Ausnahmeerscheinung nicht nur in der Hochschullandschaft – und zusammen mit seiner Frau Edda als humorvollen und unglaublich sympathischen Gesprächspartner.

*Dr. Hans-Peter Keitel,  
Vorstand HOCHTIEF*

### Ewers wird der Stadt fehlen

Mit Professor Hans-Jürgen Ewers verliert Berlin einen seiner profiliertesten Wissenschaftler und Hochschulpolitiker. Er war durch seine wissenschaftliche Lebensleistung national und international ein gefragter Experte und Gesprächspartner. Hans-Jürgen Ewers hat auch die Technische Universität Berlin in den vergangenen Jahrzehnten geprägt und wird nicht nur der Berliner Wissenschaft, sondern der ganzen Stadt fehlen.

*Dr. Gregor Gysi, Senator für  
Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Berlin*



Für seine Universität setzte er nicht nur den Geist, sondern auch den Körper ein. Beim Präsidentenrudern der Berliner Universitäten im Jahr 2001 legte sich Hans-Jürgen Ewers in die Riemen

## Sein Respekt vor dem Anderen ließ persönliche Gegnerschaft nicht zu

Ich lernte Hans-Jürgen Ewers während meiner ersten Präsidentschaft als hochschulpolitisch sehr ambitionierten Kollegen kennen. Es war damals für unsere Universität ein Gewinn, dass Herr Ewers bereit war, als Vorsitzender der Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs zur Verfügung zu stehen. Er hat diese Kommission in den folgenden Jahren sehr geprägt und war der Universitätsleitung stets ein loyaler und zugleich kritischer Ratgeber. Er bestach immer durch seine intellektuelle Kraft, seine gedankliche Radikalität und nicht zuletzt die Fähigkeit, in der Diskussion seine Argumente überzeugend zu vertreten. Beeindruckend war schon seinerzeit seine feste Vorstellung von einer leistungsbezogenen Universität, die sich auch als Dienstleistungszentrum verstehen sollte und die nach dem Vorstandsmodell der Industrie zu führen sei. Diese Sicht der Dinge galt Ende der achtziger Jahre als radikal und forderte nachgerade Kritik heraus. Sie ist bis heute nicht unumstritten und hat dennoch vieles gedanklich in Fluss gebracht. Er hat mich

seinerzeit bei der Strukturreform unserer Universität unterstützt und mich in meiner Überzeugung für diesen notwendigen Schritt bestärkt. Er konnte diese Reform in seiner Amtszeit weiterführen und abschließen. Mit dem Weggang von Herrn Ewers nach Münster endeten zunächst unsere regelmäßigen Begegnungen. Mit seiner Rückkehr nach Berlin gab es wieder vielfältige Kontakte. So haben wir seinerzeit mit einigen wenigen Kollegen den Forschungs- und Anwendungsverbund Verkehr gegründet. Wir haben gemeinsam und zusammen mit Anderen im Strategiekreis „Verkehr und Mobilität in Berlin und Brandenburg“ des Regierenden Bürgermeisters die Interessen der Verkehrsträger hochgehalten und die wichtige Funktion der Hochschulen in diesem Verbund vertreten. Ab 1992 war Herr Ewers Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Bundesministeriums für Verkehr, dem ich ebenfalls angehörte. Hier haben wir uns bis zuletzt getroffen und natürlich auch unterschiedliche Meinungen zu Themen wie Transrapid und Subventionierung der Luft-

fahrt ausgetauscht. In den Beratungen des Beirats bestach Herr Ewers immer wieder durch seine große Sachkenntnis in der Verkehrs-, Infrastruktur- und Umweltpolitik. Auch seine ordnungspolitische Grundüberzeugung prägte die Arbeit im Beirat maßgeblich. Bei allen diesen Begegnungen mit Herrn Ewers gab es trotz aller Radikalität der Diskussionen, der Kompromisslosigkeit in der Sache nie eine persönliche Verstimmung. Seine lebenswürdige und humorvolle Art, sein Respekt vor dem Anderen und nicht zuletzt seine Klugheit ließen es einfach nicht zu, politische, wissenschaftliche oder sonstige Meinungsverschiedenheiten zu einer persönlichen Gegnerschaft werden zu lassen. Mit seiner Wahl zum Präsidenten der TU Berlin im Jahre 1997 erfüllte sich für Hans-Jürgen Ewers der Wunsch, Verantwortung für unsere Universität an führender Stelle zu übernehmen. Trotz aller unterschiedlichen Einschätzungen, die eine Persönlichkeit wie die Herr Ewers hervorrufen musste, war für die meisten unbestritten, dass er mit intellektueller Lebendigkeit, strin-

gerer gedanklicher Klarheit, Kompromisslosigkeit bei der Verteidigung seiner Überzeugung und vor allem seiner visionären Vorstellung von einer leistungsfähigen Universität ein kompetenter und machtbewusster Präsident sein würde. Es war auch allen bewusst, dass er durchaus nicht immer ein bequemer Präsident sein würde. Die Mitglieder der Universität haben Hans-Jürgen Ewers so bis zu seinem krankheitsbedingten Rücktritt im Januar dieses Jahres erlebt. Dieser Rücktritt auf dem letzten Neujahrsempfang war charakteristisch für ihn. Von der Krankheit gezeichnet, vollzog er diesen Schritt mit aller Konsequenz, ohne jedoch zu resignieren. Wir, die Teilnehmer des Empfangs konnten spüren, wie entschlossen er war, gegen seine Krankheit anzukämpfen. Er hat diesen Kampf dennoch verloren. Die Technische Universität hat einen ihrer Besten verloren. Unser Mitgefühl gilt vor allem seiner Familie.

*Prof. Dr.-Ing. M. Fricke,  
Institut für Luft- und Raumfahrt*

### Konstruktiver Gesprächspartner mit Sachverstand

Mit Professor Ewers verliert Berlin einen ideenreichen, engagierten und streitbaren Wissenschaftler und Hochschulmanager. Bei der Arbeit im Kuratorium der Technischen Universität und in der Berliner Hochschulpolitik habe ich Herrn Ewers als pointierten, aber immer konstruktiven Gesprächspartner erlebt. Seine Visionen für die Entwicklung der Berliner Wissenschaft und Forschung und die Entschlossenheit, Managementstrukturen an der TU Berlin einzuführen, waren Motor der

Strukturreformen der Berliner Hochschullandschaft. Dies bewies er auch als Vorsitzender der Landeskonferenz der Rektoren und Präsidenten der Berliner Hochschulen. Auch in fachlicher Hinsicht hat er in vielen Gremien auf Bundes- und Landesebene seinen Sachverstand in der Verkehrswirtschaft und Verkehrslogistik eingebracht und mit der Gründung des Forschungs- und Anwendungsverbundes Verkehrstechnologie auf dem Weg zum Kompetenzzentrum vorangebracht. Trotz

schwerer Krankheit hat er bis zum Januar dieses Jahres das Amt des TU-Präsidenten ausgeübt, um sein Reformwerk voranzutreiben. Dies war nur mit der Unterstützung seiner Familie und seiner Kolleginnen und Kollegen möglich. Wir danken Prof. Ewers für sein Wirken für Berlin und die Wissenschaft. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

*Christian Gaebler,  
Parlamentarischer Geschäftsführer  
der SPD-Fraktion und Mitglied des  
Kuratoriums der TU Berlin*

### Wirkung in Zukunft erkennbar

Die Gesellschaft von Freunden der Technischen Universität Berlin trauert um ihren Vizepräsidenten, Prof. Dr. Hans-Jürgen Ewers. Er hat mit der Kraft seiner Gedanken, seinem unermüdeten Engagement, seiner Fähigkeit zu überzeugen und mit seiner großen persönlichen Ausstrahlung der Universität und ihren Freunden in einem Maße gedient, das wohl erst in

der Zukunft in seiner ganzen Wirkung erkennbar werden wird. Wir verlieren mit ihm einen großen und starken Freund und nehmen im Mitgefühl mit seiner Familie Abschied. *Gesellschaft von Freunden der TU Berlin*  
*Prof. Dr. Kurt Kutzler, Verwaltungsrat*  
*Prof. Dr. Bernd Mahr, Vorstand*

### Schlagfertigkeit und Humor

Voller Tatkraft und kreativer Energie hat er zur Gründung der Femtec Hochschulkarrierezentrum für Frauen Berlin GmbH beigetragen und ihre Entwicklung als Mitglied des Aufsichtsrates engagiert begleitet. Seine menschliche Wärme, seine Schlagfertigkeit und sein Humor werden uns sehr fehlen.

*Prof. Dr. Barbara Schaeffer-Hegel  
für die Femtec GmbH*



Immer auch für seine Studierenden da: beim Abschied der Wirtschaftsingenieure

## Wir begegneten uns immer wieder als Partner

Die Technische Fachhochschule Berlin verliert mit dem ehemaligen Präsidenten der TU Berlin einen Partner in vielen und entscheidenden hochschulpolitischen Entwicklungsfeldern. Für die Hochschule war er als Gesprächspartner in Fragen des Miteinanders von Fachhochschulen und Universitäten unverzichtbar. Wegen der natürlich nicht ganz kongruenten Vorstellungen, wie die Zukunft dieser Hochschulen aussehen sollte, waren wir auch Konkurrenten und Kontrahenten. Das bedeutete aber nicht, dass Ewers nicht sehr klare Vorstellungen davon hatte, was Fachhochschulen leisten sollten und wo man sie unterstützen muss.

Für ihn war die „kooperative Promotion“ kein Problem, sondern ein wichtiges Element, um die Durchlässigkeit der Hochschultypen zu verbessern. Zahlreiche abgeschlossene Promotionen unterstreichen die Offenheit vieler Fachbereiche der TU Berlin und die Entschlossenheit des Präsidenten der TU, diesen Weg für exzellente Absolventen der TFH Berlin offen zu halten. Wir waren im Gespräch um weitergehende Kooperationen, die auch eine veränderte Aufteilung der Arbeitsgebiete der beiden stark ingenieurwissenschaftlich orientierten Hochschulen umfassten. Fortschritte waren schwierig. Beide Seiten waren sich klar, dass es problematisch und nicht ohne Risiko sein würde, beide Hochschulen auf diesen Weg zu bringen. So waren diese Überlegungen immer von langen Denkpausen begleitet. Ewers hatte ein Gespür dafür, was machbar war.

Die neueste Entwicklung scheint Ewers' Ruf nach dem Aufbau von Kompetenzzentren und „Centers of Excellence“ in den Universitäten Recht zu geben. Das geht aber nur mit einem radikalen Umbau der Hochschulen insgesamt, nicht nur der Universitäten. Hier wird seine Stimme sehr fehlen.

Ewers hatte hier Visionen, die vielleicht nicht immer auch die unseren waren. Aber jede Diskussion mit ihm – und war sie noch so vehement – war sachorientiert. Kontroversen waren nach der Sitzung vergessen.

Mit seiner Hilfe sind neue Strukturen auch außerhalb der TU Berlin entstanden. Dort sind wir uns immer wieder als Partner begegnet, sei es bei der Technologiestiftung Berlin, sei es bei der Gründung der Multimedia- oder der Patentagentur. Diese Instrumente werden gerade den Transfer von Wissen und Können zum Nutzen der Hochschulen, der Professorinnen und Professoren und der Stadt optimieren.

Präsident Ewers wird uns sehr fehlen. Wir sind dankbar für die Chance gemeinsamer Arbeit in der Vergangenheit und für seine vielen Ideen, die uns zur Verwirklichung bleiben.

*Prof. Dr. Gerhard Ackermann,  
Präsident der Technischen Fachhochschule Berlin*

## Für Freiheit und Wettbewerb

Mit Prof. Hans-Jürgen Ewers verliert nicht nur die Technische Universität Berlin einen ihrer versiertesten Wissenschaftler. National wie international reißt sein Tod eine große Lücke in zahlreiche hochschulpolitische und wissenschaftliche Gremien. Bereits mit seinen ersten akademischen Arbeiten hat sich Professor Ewers einen Namen als überzeugter Marktwirtschaftler gemacht. Als einen solchen habe auch ich ihn kennen gelernt. In seiner langjährigen Funktion als Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesminister für Verkehr habe ich jederzeit auf seine fachliche und menschliche Kompetenz setzen können. In zahlreichen Gesprächen hat er immer wieder sein Plädoyer für Freiheit und Wettbewerb untermauert. Sein fachlicher Rat hatte für mich immer einen sehr hohen Stellenwert. Meine herzliche Anteilnahme gilt der Familie des Verstorbenen. In stiller Trauer.

*Matthias Wissmann,  
Wirtschaftspolitischer Sprecher der  
CDU/CSU-Bundestagsfraktion,  
Bundesminister a. D.*



Souverän auf jedem Parkett: im Gespräch mit Bundespräsident Johannes Rau bei der 75-Jahr-Feier des Technions Haifa in der TU Berlin

## Ein humorvoller Konfliktpartner

Ich bin sehr bestürzt über den plötzlichen Tod von Herrn Prof. Ewers, und es fällt mir schwer, die passenden Worte zu unserer Zusammenarbeit zu finden. Kennen gelernt habe ich Herrn Prof. Ewers in meiner Funktion als Personalratsmitglied und mit ihm so manchen „Strauß“ im Rahmen der Struktur- und Verwaltungsreform der TUB ausgefochten.

Gerade deshalb schätzte ich an ihm besonders, dass er mir immer den Eindruck vermittelte, für alle Argumente unsererseits offen zu sein, und auch Ideen oder Änderungsvorschläge von der Personalvertretung geradezu einforderte und mittrug.

Auch bei Personalversammlungen war er für mich stets eine besondere Herausforderung, da er nicht nur ein ausgezeichneter Redner war, sondern ich durch seine Spontaneität selten wusste, welche Argumente von ihm vorgebracht wurden und wie ich gegebenenfalls darauf reagieren soll oder gar muss.

Auch sein Humor, insbesondere wenn er über sich selber lachen konnte, wird mir fehlen.

Ich werde ihn als Präsidenten, als Gesprächs- und Konfliktpartner, aber vor allem als Mensch sehr vermissen.

*Michaela Müller-Klang, Vorsitzende  
des Personalrats der TU Berlin*



Privat auch gerne locker und aufgeräumt: Betriebsausflug 2001 des Präsidialamts

## Fakultät schuldet ihm großen Dank

Wir trauern um Professor Dr. rer. pol. Hans-Jürgen Ewers. Er war Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik. Die Fakultät verliert mit ihm einen bedeutenden Wissenschaftler und engagierten Hochschullehrer. Unter seiner Leitung erlangte dieses Fachgebiet eine herausragende Bedeutung in der Verkehrs-, Infrastruktur- und Umweltpolitik.

Neben zahlreichen Mitgliedschaften und Ehrenämtern war Professor Ewers von 1988 bis 1991 Mitglied der Deregulierungskommission der Bundesregierung, von 1992 bis 2000 Mitglied des Rates von Sachverständigen für Umweltfragen und seit 1992 Mitglied

des Wissenschaftlichen Beirates beim Bundesminister für Verkehr.

Die Professoren der Fakultät, die Mitarbeiter und Studenten haben sein aufgeschlossenes und humorvolles Wesen überaus geschätzt. Professor Ewers hat sich um die Fakultät in hohem Maße verdient gemacht. Sie schuldet ihm hierfür großen Dank und wird sein Andenken in Ehren halten.

*Prof. Dr. Hans-Otto Günther (Dekan der Fakultät), Prof. Dr. Georg Meran (Geschäftsführender Direktor des Institutes für Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsrecht, die Professorinnen und Professoren, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Studentinnen und Studenten*

## Gemeinsam gegen Rabenväter

Mit „Ewers“ – so nannte ich ihn meistens im Gespräch, ohne Herr und drum herum – war ich in unserer Präsidentenzeit – er an der TU, ich an der FU – vertraut geworden. Immer offen und direkt zueinander, hatten wir rational und emotional eine ähnliche Wellenlänge. Selbst gegenseitige Kritik blieb sympathisch, witzig und flott, auch wenn dabei Kampfeslust zu spüren war, er auf meine eher schnell entschiedene, ich auf meine eher noch einmal abwägende Weise. Entschlossen haben wir vor allem unsere Universitäten gegen eine Berliner Politik verteidigt, deren Repräsentanten mehr Raben- als Stadtväter waren (und sind). Dabei war es immer ein Vergnügen, an der Seite von Ewers zu kämpfen, wenn er nach den Gesetzen der Vernunft und der Ökonomie, dabei elegant ironisch oder sarkastisch und mit voller Stimme, ins Schwarze zielte.

Als Ökonom sah er vor allem Strukturfragen und dabei materiellen Eigennutz als wesentlichen Antrieb, dem er auf Dauer mehr als idealistischer Gesinnung traute. Das führte uns zu verschiedenen Meinungen, wenn es um das Verständnis von Universität und die Beurteilung von Studiengebühren ging, auch wenn wir uns bei der Einschätzung von öffentlicher und privater Verantwortung annäherten.

Schade, dass wir nicht mehr miteinander sprechen können. Mit ihm fehlt einer.

*Prof. Dr. Johann W. Gerlach,  
ehemaliger Präsident der  
Freien Universität Berlin*

## Sehr persönlicher Gedankenaustausch

Hans-Jürgen Ewers traf ich kurz nach meinem Amtsantritt im Herbst 2000 das erste Mal auf einem der vielen, unvermeidlichen Berliner Empfänge. „Ach, Sie sind der Neue. Herzlich willkommen in Berlin. Auf gute Zusammenarbeit!“, waren seine donnernden Begrüßungsworte. Unprätentiös, offen, direkt und herzlich, so habe ich ihn kennen und schätzen gelernt. Er hat nie ein Blatt vor den Mund genommen, wenn es darum ging, Stellung zu beziehen. In seinen Formulierungen liebte er die Zuspitzungen, pointiert traf er den Nagel auf den Kopf, wohl wissend, dass er sich damit nicht nur Freunde machte. Als Ökonom war er in allen Bereichen ein Verfechter des Wettbewerbs. Die Leistungsorientierung war für ihn auch Maßstab seiner Arbeit an der Technischen Universität, die er mit sicherer Hand durch schwierige Zeiten der Umstrukturierung geführt hat. Seinen großen Erfahrungsschatz als Wissenschaftsmanager und Hochschulleiter

## Hoffentlich wirkt sein Einfluss noch lange

Hans-Jürgen Ewers war ein beeindruckender Mensch und Präsident. Die sichtbare Bilanz seiner Präsidentschaft ist offensichtlich: eine große Strukturreform mit der Straffung auf acht Fakultäten, der Einstieg in eine budgetierte Universität, einschneidende Veränderungen in der Verwaltung – um nur die wichtigsten Meilensteine auf dem Weg zu einer neu gestalteten Universität zu nennen. Aber diese sichtbaren Erfolge – so beeindruckend sie alleine schon sind – machen nur einen kleinen Teil der Wirkung aus, die Hans-Jürgen Ewers für unsere Universität hatte und hoffentlich noch lange haben wird. Er trat sein Amt in Zeiten eines schwierigen Umbruchs an. In den Köpfen war die alte Berliner Subventionsmentalität noch allgegenwärtig, doch für eine Universität im gewohnten Umfang waren schon längst keine Mittel mehr da. Das Resultat war eine lähmende Stimmung allgemeinen Klagens.

Hier setzt das große Verdienst von Hans-Jürgen Ewers ein. Er stürmte mit seinen Visionen nach vorn, durchbrach die deprimierte Stagnation und setzte dem Zusammenbruch staatlicher Alimentierung die Besinnung auf eigene Stärken entgegen, den Mut und die Fantasie zur Suche nach neuen Wegen und den Optimismus, dass Probleme nur Ansporn zu besseren Lösungen seien. Damit hat er der Universität die Chance zu einem neuen Aufbruch gegeben.

Die Ära Ewers war von harten Einschnitten geprägt. Das führte zu Kontroversen und schaffte viele Gegner. Aber Ewers war ein Mann, der Konflikte durchstehen konnte, der seine Positionen klar formulierte und sie dann standhaft zu verteidigen wusste. Dabei war er aber nie ein starrer Dogmatiker, sondern wusste stets akzeptable Kompromisse zu schließen, die letztlich erst aus Visionen Taten machten. Die Klarheit und Bestimmtheit, mit der er seine Positionen vertrat, die Verlässlichkeit, die er damit sowohl für seine Freunde als auch für seine Opponenten besaß, brachten ihm Respekt und Anerkennung bei allen, die mit ihm zu tun hatten, auch dann, wenn sie nicht seiner Meinung waren. Unvergesslich wird allen, die ihn erlebten, sein unnachahmlicher Humor sein, mit dem er in Sitzungen des Akademischen Senats selbst den härtesten und kontroversesten Situationen mit einem Mal die Schärfe nahm. Das erlaubte ihm, klare Positionen zu formulieren, ohne zu verhärten, Dinge auf den Punkt zu bringen, ohne zu verletzen.

Hans-Jürgen Ewers war ein beeindruckender Mensch und Präsident. Wir können nur hoffen, dass sein Einfluss noch lange wirken wird

*Prof. Dr. Peter Pepper, Fakultät IV*

# Nachtwanderung durch die Wissenschaftslandschaft

Die zweite „Lange Nacht der Wissenschaften“ am 15. Juni 2002

Am 15. Juni 2002 laden mehr als 70 wissenschaftliche Einrichtungen in Berlin und Potsdam in der Zeit von 17.00 bis 1.00 Uhr zur zweiten „Lange Nacht der Wissenschaften“ ein. Nach dem großen Erfolg der ersten „Lange Nacht“ im vergangenen September soll dem Laien auch in diesem Jahr ein Streifzug durch die verschiedensten Wissenschaftsbereiche geboten werden. Die TU Berlin wird sich wieder mit zahlreichen Projekten an der „Lange Nacht der Wissenschaften“ beteiligen. Tickets gibt es ab dem 27. Mai im Vorverkauf für 10 Euro (ermäßigt 6 Euro), Info-Hotline ab dem 27. Mai 2002:

☎ 030/28092765

➔ [www.lange-nacht-berlin.de](http://www.lange-nacht-berlin.de)

## Trinkwasser aus Abwasser

Weltweit nehmen die Trinkwasserreserven ab, damit wird es notwendig, Wasser mehrfach zu verwenden. Dies bedingt erhöhte Anforderungen an die Abwasserentsorgung und die Wasseraufbereitung. Im Technikum des Institut für Technischen Umweltschutz der TU Berlin werden Verfahren der Wasseraufbereitung und Abwasserbehandlung vorgestellt, die an verschiedenen Stellen im Wasserkreislauf zum Einsatz kommen können.

**Adresse:** TU Berlin, Institut für Technischen Umweltschutz, Fachgebiete Wasserreinigung und Siedlungswasserwirtschaft, Versuchshalle W, Erdgeschoss, Eingang von der Fasanenstraße, Höhe Hertz-Allee, gegenüber der Bibliotheks-Baustelle, 10623 Berlin

**Treffpunkt:** Foyer im Erdgeschoss  
**Führungen:** stündlich ab 17.00 Uhr, letzte Führung um Mitternacht



## Metalle mit „Köpfchen“

Metalle, die sich an ihre alte Form erinnern können, nachdem sie völlig verbogen wurden? Die gibt es tatsächlich! Man braucht dazu nur ein wenig heißes Wasser. In der richtigen Kombination können diese Formgedächtnismetalle Maschinen antreiben, Flugzeugtragflächen verformen, als Zahnsperren eingesetzt werden und vieles mehr. Das Fachgebiet Thermodynamik möchte Sie in die Welt der sich „erinnernden“ Metalle einladen und Ihnen anhand von Modellen und Experimenten verdeutlichen, wie man diesen „Formgedächtniseffekt“ in der Praxis nutzen kann.

**Adresse:** TU Berlin, Institut für Verfahrenstechnik, Fachgebiet Thermodynamik, Fasanenstraße 90, 10623 Berlin

**Treffpunkt:** Foyer im Erdgeschoss, **Vorführungen:** halbstündlich ab 17.00 Uhr, letzte Vorführung um Mitternacht

## Virtual Reality hautnah

Heutzutage werden Produkte oftmals bis zur endgültigen Produktion lediglich am Computer – also virtuell – entwickelt. Um ein virtuelles Produkt in seiner Originalgröße betrachten zu können, wird dieses in einem begehbaren kubischen Projektionssystem dargestellt. Hierfür wird das

Produkt gleichzeitig

Wellenkanal können Sie darüber hinaus beobachten, wie TU-Wissenschaftler mit Hilfe einer Wellenmaschine mehrere Einzelwellen überlagern, die sich dann zu einer Riesewelle ergänzen.

**Adresse:** TU Berlin, Institut für Bauingenieurwesen, Fachgebiet Konstruktiver Wasserbau, Straße des 17. Juni 142-144, 10623 Berlin

**Treffpunkt:** Foyer im Glas-Pavillon  
**Führungen:** ab 17.00 stündlich, letzte Führung um Mitternacht

sollte sich den Prüflauf eines Turboladers nicht entgehen lassen, der rot glühend, mit mehr als 100.000 Umdrehungen pro Minute seine Arbeit tut.

**Adresse:** TU Berlin, Institut für Land- und Seeverkehr, Fachgebiet Verbrennungskraftmaschinen, Carnotstr. 1 a, 10587 Berlin

**Treffpunkt:** Gebäude-Rückseite  
**Vorführungen:** ab 17.00 Uhr stündlich, letzte Vorführung um Mitternacht

## Bakterien unter der Lupe

Haben Sie sich auch schon einmal die Frage gestellt, ob das Berliner Trinkwasser durch Krankheitserreger belastet ist? Verfolgen Sie gemeinsam mit den TU-Wissenschaftlern Bakterien vom Trinkwasserrohr bis zum Wasserhahn, schauen Sie sich Trinkwasserrohre aus der Nähe an und werden Sie selbst einmal zum Wissenschaftler, der Trinkwasserbakterien mikroskopiert.

**Adresse:** TU Berlin, Institut für Technischen Umweltschutz, Fachgebiet Ökologie der Mikroorganismen, Franklinstr. 29, 10587 Berlin

**Treffpunkt:** Foyer im Erdgeschoss, vor den Fahrstühlen  
**Vorführungen:** ab 17.30 stündlich, letzte Vorführung um 0.30 Uhr

**Vortrag:** „Trinkwasser gestern – heute – morgen“, Prof. Dr. Ulrich Szewzyk: Eine Reise durch die Trinkwasseraufbereitung der letzten 2.000 Jahre

**Vorträge:** um 18.00 Uhr, 20.00 Uhr und 22.00 Uhr

**Treffpunkt:** Foyer im Erdgeschoss

## Gut navigiert – gut operiert

Bei der operativen Behandlung von Bandscheibenvorfällen ist Präzision höchstes Gebot. Bei Operationen dieser Art können sehr leicht Nerven, Gefäße oder der Spinalkanal verletzt werden. Wissenschaftler am Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik haben ein computergestütztes Assistenzsystem entwickelt, das dem Chirurgen während der Operation die Position seines Instrumentes anzeigt. Neu ist die Erweiterung des Navigationsprinzips um die lageabhängige Steuerung des Instruments. In einem eigens für dieses System eingerichteten OP-Bereich wird dieses Verfahren sehr anschaulich am Modell demonstriert.

**Adresse:** TU Berlin, IWF/Fraunhofer-IPK, Bereich Medizintechnik/Charité, PTZ, Pascalstr. 8-9, 10587 Berlin

## Immer der Nase nach

Wussten Sie, dass sich Deutschlands erstes Luftqualitätslabor an der TU Berlin befindet? In diesem 350.000 DM teuren „Riechlabor“ wird mit Hilfe ausgewählter Testpersonen die Raumluftqualität untersucht, um feste Kriterien entwickeln zu können, die verbindliche Aussagen über die Luftqualität in Gebäuden und Räumen zulassen. Warum das Ermitteln der Raumluftqualität besonders heute in Zeiten klimatisierter oder geschlossener Räume wichtig ist, erklären die Wissenschaftler am Hermann-Rietschel-Institut.

**Adresse:** TU Berlin, Institut für Energietechnik, Hermann-Rietschel-Institut, Versuchshalle im Erdgeschoss, Marchstr. 4, 10587 Berlin

**Treffpunkt:** Eingang an der Gebäude-Rückseite  
**Führungen:** stündlich ab 17.00 Uhr, letzte Führung um Mitternacht

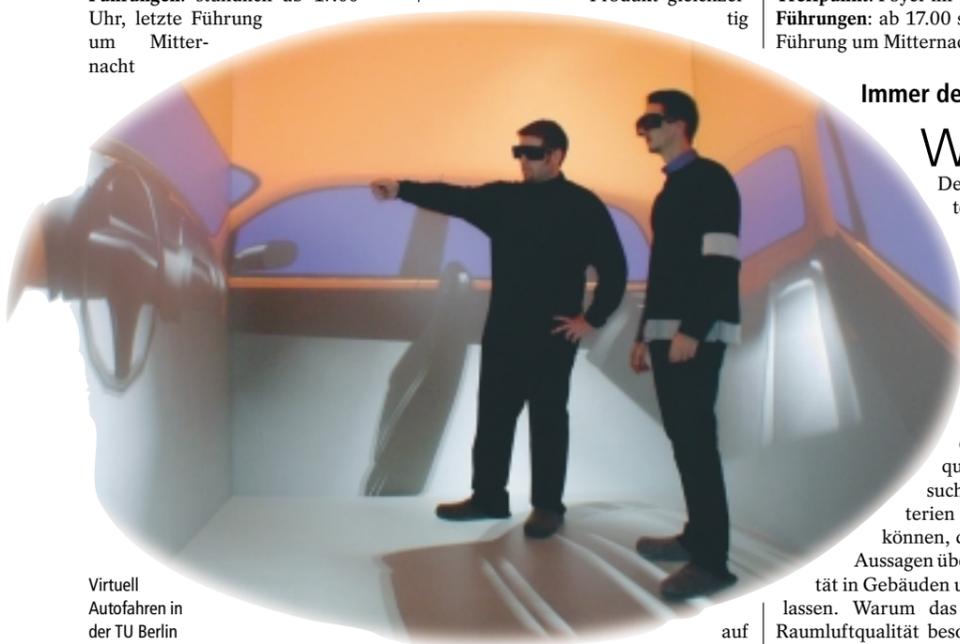
**Führungen:** stündlich ab 17.00 Uhr, letzte Führung um Mitternacht

## Auf Herz und Nieren prüfen

An einem Motor auf dem dynamischen Motorprüfstand des Fachgebiets Verbrennungskraftmaschinen der TU Berlin werden die Methoden demonstriert, mit denen die in Millisekunden ablaufenden Zylinder-Innenvorgänge eines PKW-Motors beobachtet und die vielfältigen Motorbetriebsgrößen gemessen werden können. Wer schon immer einmal wissen wollte, wie ein Turbolader funktioniert,

## Riesewellen – Flussmodelle

Wussten Sie, dass Wellen bei ihrer Bewegung durchs Wasser kein Wasser, sondern nur Energie transportieren? Oder wollten Sie sich auch schon immer einmal ein Flussmodell mit einer beeindruckenden Größe von 20 Meter mal 10 Meter aus der Nähe ansehen? An einem 80 Meter langen



Virtuell Autofahren in der TU Berlin

## Roboter helfen beim Recyceln

Ofmals landen wertvolle Ressourcen im Shredder. Damit diese in Zukunft wiederverwendet werden können, arbeiten Wissenschaftler der TU Berlin und der UdK Berlin, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, gemeinsam im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 281 „Demontagefabriken“ an einem Pilot-Demontagesystem. In der Versuchszelle des Produktionstechnischen Zentrums können Roboter dabei beobachtet werden, wie sie mit Hilfe speziell entwickelter anpassungsfähiger Werkzeuge Konsumgüter demontieren.

**Adresse:** TU Berlin, IWF/Sonderforschungsbereich „Demontagefabriken“, PTZ, Pascalstr. 8-9, 10587 Berlin

**Treffpunkt:** Foyer im Erdgeschoss  
**Führungen:** stündlich ab 17.00 Uhr, letzte Führung um Mitternacht

**Eingang:** Gebäude-Rückseite  
**Treffpunkt:** Medizintechnik-Labor 061  
**Vorführungen:** ab 17.00 Uhr stündlich, letzte Vorführung um Mitternacht

## Luftblasen reinigen Abwasser

Eine intelligente Pumpe, die sich selbst repariert? Eine Kerze aus fünf Metern Entfernung mit einer Salatschüssel löschen? Mit Luftblasen Abwasser in Teichen reinigen? Wasser bei 20 °C zum Kochen bringen? Die Führungen in der denkmalgeschützten Versuchshalle des Fachgebiets HSM laden zu einem Überblick der Strömungstechnik und Strömungsmaschinen, aber auch zu aktuellen Forschungsprojekten und alltagstauglichen Experimenten ein.

**Adresse:** TU Berlin, Hermann-Föttinger-Institut für Strömungsmechanik, Fachgebiet Hydraulische Strömungsmaschinen und Strömungstechnik (HSM), Versuchshalle K, Erdgeschoss, Eingang von der Fasanenstraße, Höhe Hertz-Allee, gegenüber der Bibliotheks-Baustelle, 10623 Berlin

**Führungen:** halbstündlich ab 17.00 Uhr, letzte Führung um 0.30 Uhr

## Roboter zur Rehabilitation

Ein am Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik entwickeltes neuartiges Robotersystem für die Gangrehabilitation ermöglicht es, den Menschen wie eine Marionette in das System einzuhängen und sein Gewicht zu entlasten, damit Gangübungen durchgeführt werden können. Je nach der jeweiligen Rehabilitationsphase kann dieses Robotersystem namens „String Man“ die Bewegungen des Patienten von vollständig passiv bis aktiv unterstützen und das Gleichgewicht ausbalancieren und bei möglichen Stürzen sicher auffangen.

**Adresse:** TU Berlin, IWF/Fraunhofer-IPK, Bereich Automatisierung und Robotik, PTZ, Pascalstr. 8-9, 10587 Berlin

**Eingang:** Gebäude-Rückseite  
**Treffpunkt:** Roboter-Labor 071  
**Vorführungen:** ab 17.00 Uhr stündlich, letzte Vorführung um Mitternacht

Michaela Kawall



In den Seilen: Roboter hilft wieder gehen lernen



**Was macht ein Ingenieur?**

Verändern Veranstaltungen wie Schülerinnen & Schüler-Technik-Tage die Einstellung der Jugendlichen? Eine Untersuchung Seite 11



**Wettlauf zwischen Hase und Igel**

Wie man sich leicht Viren einfängt, das Surfen richtig teuer wird und wie man sich schützt Seite 13



**Blindes Vertrauen**

Studierende der Medienberatung drehen einen Film über Otto Weidts Blindenwerkstatt, wo Juden den Holocaust überlebten Seite 13

# Forscher werden in Südchina Zeugen einer Geburt

Die Entstehung des tierischen Lebens: TU-Geologen geben eine neue Erklärung

In den Tiefen des Meeres begannen sie vor rund 545 Millionen Jahren die Welt zu bevölkern: die ersten Tiere in der Geschichte der Erde. Auf der Jangtse-Plattform im Südosten Chinas förderten Wissenschaftler der TU Berlin und chinesische Forscher erstmals eine Vielzahl Fossilien der ersten tierischen Lebewesen zu Tage. Bislang wurden nur kleine Ansammlungen entdeckt. Aus den Funden hat das Team um TU-Professor Dr. Bernd-Dietrich Erdtmann neue Schlüsse zur Entstehung des tierischen Lebens gezogen.

Die Forschung rätselt, wie das tierische Leben entstand: Unvermittelt hatten sich vor etwa 545 Millionen Jahren in kurzer Zeit aus Bakterien eine Vielzahl höher entwickelter Lebensformen herausgebildet, die in der Lage waren, sich fortzubewegen oder zu fressen. Wissenschaftler sprechen von der so genannten „Kambrischen Explosion“. Die Forschung des TU-Geologen Erdtmann konzentriert sich insbesondere auf die Umweltverhältnisse, die zur Entwicklung der ersten

Meerestiere und der erstmaligen Bildung von Schaleskeletten beitrugen. Seiner These nach spielen große Bakterienansammlungen und Unterseevulkane eine Schlüsselrolle. Denn Aufsehen erregend war nicht nur die Tatsache, dass die Forscher auf der Jangtse-Plattform rund 80 verschiedene Gattungen durch Fossilienfunde identifizieren konnten

rund 535 Millionen Jahre alt mit Schwefelerzen versetztem Schiefer- und Vulkangestein steckte. „Ein eindeutiger Beleg für vulkanische Aktivitäten“, erläutert Dr. Michael Steiner, wissen-

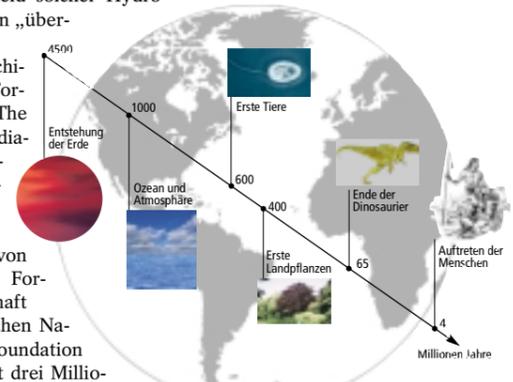
rund 600 Millionen Jahren der Erdball vermutlich komplett von einer bis zu Hunderten von Metern dicken Eisschicht überzogen war“, glaubt Erdtmann. Die vollständige Vergletscherung der Erde, auch „Snowball Earth“ genannt, ließ erste „Vorläufer“ der kambrischen Meerestierchen nur in der dunklen Tiefsee im Umfeld solcher Hydrothermalquellen „überwintern“.

In dem deutsch-chinesischen Forschungsprojekt „The Cambrian Bio-Radiation Event: A multidisciplinary Approach to Bio-Earth-System Evolution“, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der chinesischen National Science Foundation für drei Jahre mit drei Millionen Euro gefördert wird, soll die Hypothese der TU-Geologen weiter untersucht werden. Daran beteiligt sind unter der Federführung von Professor Erdtmann sechzehn deutsche und chinesische Geowissenschaftler.

Wer sich einen weitergehenden Eindruck von den Funden auf der Jangtse-Plattform und den „Ursprüngen des Lebens“ verschaffen will, kann sich auch in der neuesten Ausgabe des „Geo-Magazins“ informieren.

Christian Hohlfeld

www.tu-berlin.de/fb9/palaeontologie/



Wann genau entstand das tierische Leben auf der Erde? Fest steht, dass die Trennung der Arten zwischen Menschen und Menschenaffen vor rund vier Millionen Jahren stattfand

**Highlight auf der Hannover-Messe: Bionik**

TU Berlin präsentierte einen Publikumsmagneten

Genial – Die Natur als Ingenieurwerkstatt. Überlebensstrategien und natürliche Werkzeuge von Krabblern und Säugern, von Baum und Bork sind Vorbilder für Entwicklungen in dem relativ neuen Forschungsgebiet der Bionik. Der von der TU Berlin Servicegesellschaft in Zusammenarbeit mit der Deutschen Messe AG organisierte Themengemeinschaftsstand „BIONIK – Das geniale Ingenieurbüro der Natur“ war Publikumsmagnet in Halle 18, Research and Technology, auf der Hannover-Messe 2002. Das Fachgebiet Bionik und Evolutionstechnik der TU Berlin koordiniert das Bionik Kompetenznetz, in dem mehrere Institute, Firmen und Forschungseinrichtungen bundesweit organisiert sind. Im Vordergrund dieser Premiere standen neue Forschungser-

gebnisse zur Evolutionstechnik, Oberflächenoptimierung und Strömungstechnik. Namhafte Wirtschaftsunternehmen wie die Firma „Miele“ mit einer neuartigen wölbstrukturierten Wäschetrommel oder die „Festo AG“ mit ihren druckluftbetriebenen „Fluid Muscles“ waren auf dem Stand vertreten. Außerordentlich erfolgreich präsentierte sich auch der ebenfalls von der TU Berlin koordinierte Forschungsmarkt Berlin. Insbesondere der Sonderforschungsbereich Demontagefabriken des PTZ bot eine Fülle innovativer Ideen zu einer zukunftsorientierten Produktgestaltung an. Beide Stände boten zusätzlich interessante Vorträge als Rahmenprogramm an.

Dr. Thorsten Knoll, TU Berlin Servicegesellschaft mbH

**Die wundersame Rettung des verschwundenen Gartens**

Der Hammerbacher Tiefgarten wird wieder hergestellt

Schon seit Jahren behindert ein wildes Gewirr von Büschen und Efeu den Zugang zum Vorplatz des Scharounggebäudes, auch als Architektengebäude bekannt. Außer den Fachleuten wusste lange Zeit kaum jemand, welches Kleinod sich unter den Efeuranken verbarg. Umfangreiche Rodungsarbeiten brachten jetzt die alten Bänke und Terrassen des Hammerbacher Tiefgartens wieder zum Vor-

schein, und schon tummelten sich beim ersten Sonnenstrahl wieder Passanten auf den Bänken und erfüllten den Platz mit Leben. Die Gartenarchitektin Herta Hammerbacher, die als erste Ordinaria fast zwei Jahrzehnte an der TU Berlin lehrte, legte diesen Garten in den 60er-Jahren an. Vor rund zwei Jahren begannen Professor Robert Wischer, Prof. Heinz Wilhelm Hallman und Dr.-Ing. Chris-

ta Kliemke, unterstützt vom Landesdenkmalamt, die Werbetrommel zu rühren und Spenden für die Wiederherstellung dieses Denkmals der Gartenarchitektur zu sammeln. Die Architektenpläne liegen vor, jetzt wird wieder gepflanzt, doch zur Vollendung des Werkes fehlt immer noch Geld. Am 29. Mai um 15.30 Uhr ist eine Einweihungs- und Spendenparty vor Ort geplant. *tui*

**Wo geht's denn hier zum Hauptgebäude?**

Vorschläge des Lehrverbundes Verkehrskonzept zur TU-Verkehrsplanung

Zu schmale Fußwege, zugeparkte Straßen und Radwege, zuviel Verkehr. Die Situation rund um den Campus der TU Berlin zu verbessern, Konzepte für effektiveren und umweltverträglichen Verkehrsfluss zu entwickeln, hat sich der Lehrverbund „Verkehrskonzept“ der Fakultät V, Institut für Land- und Seeverkehr, zum Ziel gesetzt. Die TU Berlin soll dabei Vorbild für andere Einrichtungen und Universitäten sein. Über drei Jahre haben verschiedene TU-Einrichtungen ihre Lehrveranstaltungen im Lehrverbund miteinander gekoppelt. Die ersten Zwischenergebnisse der gemeinsamen Untersuchungen können sich sehen lassen.



Zu Fuß, per Rad oder per Auto: viel Verkehr rund um den TU Campus

Lieferungen aus, ohne Entsorgungsfahrten und Bauverkehr. Optimierungspotenzial liegt in der zeitlichen Entzerrung und einer stärkeren Bündelung der Lieferungen. Auch sind Lieferanten oft die Adressen nicht klar, wo bessere Informationen helfen würde. Auch städtebaulich fanden die Studierenden ihre TU Berlin nicht ausreichend eingebunden. Um die Universität im Stadtraum besser wahrnehmbar zu machen, schlugen sie zum Beispiel Haltestellenbezeichnungen vor wie „Ernst-Reuter-Platz – Technische Universität“ oder „TU-Hauptgebäude“. Auch ein einheitliches Symbol als Wegweiser über die Stadt verteilt, zum Beispiel „Wissensstadt Berlin“ für alle drei Berliner Universitäten, würde der besseren Orientierung dienen. Vorschläge liegen ebenfalls zur Optimierung des Bestellverfahrens an der TU Berlin vor. Im kommenden Semester sollen nun die Studierenden über ihr Verkehrsverhalten befragt werden. Bei der Auswertung und der Erarbeitung der Verbesserungsmaßnahmen wollen die Verkehrsplaner mit den Logistikern und Informatikern zusammenarbeiten. Übrigens: Für gute Zusammenarbeit werden sogar Preise verlost! *tui*

www.verkehrskonzept.tu-berlin.de

**Meldungen**

**Ein Schaufenster zum Staunen**

/tui/ „Welt des Wassers“, das ist das Motto des diesjährigen „Schaufensters der Wissenschaft“, das als zentrale Veranstaltung Berlins zum Jahr der Geowissenschaften vom 11. bis 15. September 2002 in den Potsdamer-Platz-Arkaden durchgeführt wird. Die Veranstaltung wird vom Forschungsmarkt Berlin organisiert. Viele Fachgebiete der TU Berlin, Kooperationspartner und andere wissenschaftliche Einrichtungen der Länder Berlin und Brandenburg haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Sie werden anschauliche Themen „Zum Staunen, Erleben und Begreifen“ präsentieren. [www.planeterde.de](http://www.planeterde.de)

**Institutswandel beim HHI**

/tui/ Mit dem Abschied von Ihren langjährigen Geschäftsführern, Prof. Dr. Baack und Dr. Grunow, der am 26. April mit einem festlichen Kolloquium begangen wurde, bereitet sich das Heinrich-Hertz-Institut für Nachrichtentechnik Berlin GmbH (HHI) gleichzei-

tig auf eine neue Ära seiner Geschichte vor. Das Institut wird der Fraunhofer Gesellschaft angehören. Das HHI hat sich weltweit einen Namen in Forschung und Entwicklung der Daten- und Telekommunikation gemacht. In der so genannten I & K-Industrie wird sich die Gesellschaft auch weiterhin dem weltweiten Wettbewerb stellen.

**Aktivposten im TU-Profil**

/tui/ Bereits zum dritten Mal bilanziert das Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIFG) seine Tätigkeit mit einem Dreijahresbericht. Seit Sommer 2000 ist die unbefristete Weiterführung des Zentrums an der TU beschlossene Sache. Der Bericht dokumentiert die hohe Niveau und die Vielfalt der bisher erbrachten Leistungen, betonte Prof. Dr. Karin Hausen. Das Zentrum sei ein Aktivposten im Profil der TU Berlin und brauche weitere Unterstützung. Hinweise auf offene Veranstaltungen im Sommersemester und auf den Förderkreis: [www.kgw.tu-berlin.de/ZIFG](http://www.kgw.tu-berlin.de/ZIFG)

## „Mir fehlt einfach die Zeit“

Warum Weiterbildung auch für Hochschullehrer notwendig ist

Einer der neu berufenen Hochschullehrer hatte sich für fünf Module angemeldet. Doch dann meldete er sich für drei auch wieder ab. Begründung: „Jetzt haben wir überraschend mehr Personal bekommen, mir fehlt einfach die Zeit ...“ Ein anderer Hochschullehrer ließ donnerstags über sein Sekretariat mitteilen, er könne leider am Montag am Training „Zeitmanagement“ nicht teilnehmen, da er gerade festgestellt habe, dass er dann eine Vorlesung zu halten habe ...

Nun, diese beiden Beispiele belegen treffend, dass wir mit unseren Veranstaltungen zur Weiterbildung von Führungskräften genau richtig liegen, genauer gesagt, sie tatsächlich notwendig sind. Die ersten Module sind jetzt abgeschlossen, Zeit für einen ersten Erfahrungsbericht.

Zielgruppe dieses berlinweiten Pilot-Programms waren die Professorinnen und Professoren der TU Berlin und wissenschaftliche Nachwuchskräfte mit Personalführungsaufgaben. Nicht Forschungs- oder Lehraufgaben waren das Thema, sondern Elemente des Personalmanagements: Zeit-, Selbst- und Konfliktmanagement, Instrumente der Führungspraxis, ergebnisorientierte Mitarbeiterbesprechung, Delegation als Führungsinstrument und Problemlösungsstrategien. Das erste Modul „Delegation als Führungsinstrument“, fand im September statt und wurde im Dezember als „Leitbild- und Visionsentwicklung“ fortgesetzt. Es gab für beide eine ausreichende Zahl von Anmeldungen,

durchschnittlich sieben Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, sodass diese acht halb- oder ganztägigen Module stattfinden konnten. Mündliche Abschlussgespräche und die Auswertung von Fragebögen ergaben einen großen Bedarf an solchen Trainings und die einhellige Forderung nach Fortführung des Programms. Dabei wurden weitere Themenwünsche benannt wie zum Beispiel „Projektbezogenes Personalmanagement für Hochschullehrer und -Lehrerinnen“, „Stressmanagement“, „Präsentation“, „Moderation und Wissensmanagement“.

Die Methodik der Trainer und Trainerinnen sowie die Arbeitsatmosphäre wurden überwiegend als „sehr positiv“ hervorgehoben. Immer wieder trafen wir auch auf die Aussage: „... bin völlig überrascht, dass andere die gleichen Probleme haben und ich hier offen darüber reden kann.“ Ursprünglich umfasste das Angebot noch weitere Themen wie „Strukturiertes Auswahlverfahren“, „schwierige Mitarbeitergespräche“, „Umgang mit Absentismus“ sowie „Alkoholprobleme am Arbeitsplatz“. Sie mussten wegen fehlender Anmeldungen ausfallen, obwohl der Anstoß zum gesamten Programm ursprünglich aus dem Arbeitskreis „Alkohol am Arbeitsplatz“ kam. Wenn dieses Programm im kommenden Jahr fortgesetzt wird, muss überlegt werden, wie diese noch nahezu tabuisierten Themen mehr Akzeptanz erringen.

Elke Röth,  
Leiterin Abt. Weiterbildung

„Ich bin völlig überrascht, dass andere die gleichen Probleme haben und ich hier frei darüber reden kann.“

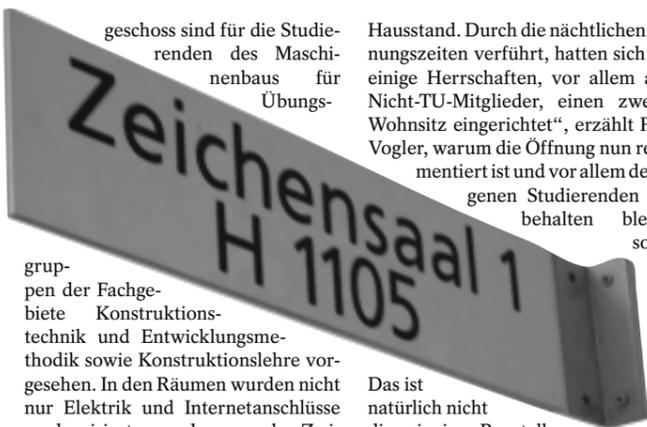
## Endlich wieder Zeichensäle

Modernisierung allerorten: Auch das Foyer bekommt ein modernes Info-Center

Wochenlang rüttelten Studierende und andere Benutzer vergeblich an den verschlossenen Türen der Zeichensäle im ersten und vierten Obergeschoss des Hauptgebäudes. Sie waren wegen Umbau verschlossen. Nun sind sie wieder zugänglich, aber anders als zuvor.

„Wir haben die Umbauarbeiten in den Zeichensälen auch genutzt, um mit einem Missstand aufzuräumen“, erklärt Peter Vogler von der Abteilung für Gebäude- und Dienstmanagement der TU Berlin. „Die nächtlichen Öffnungszeiten zogen in zunehmendem Maße Fremdnutzer an, die keineswegs zum Zeichnen kamen. Das ist nun nicht mehr möglich.“

Nach der Renovierung sind einige Räume im ersten Obergeschoss nun als Gruppenarbeits- und Seminarräume für die Fakultät V bestimmt. Ein Saal wird mit einem Beamer ausgestattet. Weiterer Raum steht den Wirtschaftswissenschaftlern aus dem aufgegebenen Gebäude in der Umlandstraße zur Verfügung. Drei Säle im vierten Ober-



geschoss sind für die Studierenden des Maschinenbaus für Übungsgruppen der Fachgebiete Konstruktivtechnik und Entwicklungsmethodik sowie Konstruktionslehre vorgesehen. In den Räumen wurden nicht nur Elektrik und Internetanschlüsse modernisiert, sondern auch Zwischenwände mit Fenstern und Türen eingebaut, um eine gute Kommunikation zu gewährleisten. „Wir haben viele alte und kaputte Möbel entfernt und ersetzt. Vor allem die Schränke hatten es in sich. Sie wurden, wie uns schon seit längerem bekannt war, keineswegs zum Wegschließen von Übungs- und Zeichenmaterial benutzt. Einige Schränke offenbarten einen ganzen

Hausstand. Durch die nächtlichen Öffnungszeiten verfuhr, hatten sich hier einige Herrschaften, vor allem auch Nicht-TU-Mitglieder, einen zweiten Wohnsitz eingerichtet“, erzählt Peter Vogler, warum die Öffnung nun reglementiert ist und vor allem den eigenen Studierenden vorbehalten bleiben soll.

Das ist natürlich nicht die einzige Baustelle auf dem großen TU-Campus. Auch im Foyer des Hauptgebäudes sieht man schon wieder Baupläne hängen. Hier greift zur Zeit eine der Maßnahmen, die den Haupteingangsbereich attraktiver gestalten soll. Der Uni-Shop, der im März neben dem Audimax eröffnet wurde, war der erste Schritt, zu dem auch die Neugestaltung der Behindertenrampe gehörte. Im zweiten Schritt

modernisiert jetzt die Pförtnerloge zu einem modernen Info-Center. Sie wird vergrößert und äußerlich ansprechender gestaltet. Doch auch innen gibt es Neuerungen. Man will hier vermehrt technische Möglichkeiten bieten, um Studierenden und Kunden oder Medienvertretern, die von außen kommen, besser dienlich sein zu können. Es wird Computer- und Internetanschlüsse geben, Vorrichtungen zur Sicherheitsüberwachung, Brandmeldung und Videokameras. „Mit einer frischen Fassade, die per roter TU-Logo-Farbe auch deutlich macht, wo man sich hier befindet, wollen wir den inneren Wandel auch äußerlich kenntlich machen“, begeistert sich Peter Vogler. „Noch im Mai wollen wir fertig werden.“ Leider liegt ein weiterer schon geplanter Schritt zur Modernisierung des Foyers und zur Bündelung des Serviceangebotes aus Kostengründen zur Zeit noch auf Eis: eine große elektronische Wandzeitung über den Fahrstühlen, die als Wegweiser und Informationsgeber dient. „Doch auch das ist nur aufgeschoben, nicht aufgehoben!“ pp

## Kreissäge gefällig?

Angebote einholen, Ausschreibungen durchführen, Geschäftsbedingungen prüfen: Langwierig, zeitraubend und teuer war es bisher, notwendige Dinge für Büro und Labor herbeizuschaffen. Damit soll Schluss sein. Seit kurzem hat das TU-Vertragsmanagement eine Website eingerichtet, die den Fakultäten und später auch der Verwaltung erlaubt, ihre Bestellungen dezentral vorzunehmen und damit die Einkaufskosten zu minimieren. Vom Radiergummi über den Schreibtisch bis zur Kreissäge kann jeder nun eine ständig wachsende Palette von Artikeln selbst bestellen, ohne administrativen Aufwand. Dienste wie die Möbelbörse (siehe TU intern Nr. 2), Informationen zur Fahrzeugausleihe, über Tankstellen und Werkstätten, herunterladbare Vordrucke erweitern das Angebot. In Kürze sollen die Fakultäten auch auf Dateien zugreifen können, die sie darüber informieren, wie viele Kopierer oder Autos sie beispielsweise nutzen und was diese kosten. Damit sei die TU Berlin den ersten wichtigen, ja wegweisenden Schritt in Richtung des papierlosen und erheblich kostenreduzierten Einkaufsgegangen, teilte Peter Michalek mit, Teamleiter des Vertragsmanagements. Auch Mitarbeiter ohne haus- und beschaffungsrechtliche Vorkenntnisse, und das seien die meisten, könnten sich über diese effiziente Einkaufsplattform versorgen und sich in der eingesparten Zeit ihren Kernaufgaben widmen – ganz im Sinne der Reform. tui  
➔ <http://ikuweb.zuv.tu-berlin.de/einkauf/index.htm>

## Ein Beruf verändert sich

Auszubildende im technischen Zeichnen erzählen von ihren Erfahrungen

Du arbeitest an der TU Berlin? Was studierst du denn?“ Dieses oder ähnliches hören wir immer wieder, wenn wir jemandem erzählen, dass wir an der Technischen Universität Berlin ausgebildet werden. Denn die Zielgruppe einer Universität – das ist bekannt – sind vor allem Studierende. Doch die TUB engagiert sich auch stark in der Berufsausbildung junger Menschen. 150 Auszubildenden vermittelt sie derzeit intensiv das notwendige Wissen und bietet ihnen durch die Trennung in Grundausbildung und Betriebsdurchläufe die Chance auf einen qualifizierten Start ins Berufsleben. Die jungen Menschen werden in 17 verschiedenen Berufen ausgebildet, darunter neben Verwaltungsfachleuten, Gärtnern, Chemielaboranten und IT-Systemelektronikern auch technische Zeichner. In Fächern wie Fertigungs- und Montagetechnik, technisches Zeichnen, Sozialkunde werden wir technischen Zeichner und Zeichnerinnen umfassend von Fachkräften zum Hand- und CAD-Zeichnen angeleitet, erhalten Kenntnisse zu Werkstoffen und Fertigungsverfahren. Zahlreiche fachspezifische Kurse wie EDV- und Schweißlehrgänge vertiefen das theoretische Wissen ebenso wie die neun Monate in der Metallwerkstatt. Alle Azubis können ihre Ideen selbstständig in Projekten verwirklichen. So haben wir zum Beispiel das Modell einer Dampflok

konstruiert und selbstständig in der Metallwerkstatt angefertigt. Durch die unterschiedlichen Fachgebiete ist das Angebot an Praktikumsplätzen vielfältig. Die Zusammenarbeit mit inge-

Manch einer von uns hat aber längst für sich entdeckt, dass er nicht für immer technischer Zeichner im klassischen Sinn bleiben möchte, sondern ein Ingenieurstudium anstrebt.



Prof. Dr. Günther Seliger mit Auszubildenden an seinem Institut

nieurwissenschaftlichen Mitarbeitern an Forschungs- und Entwicklungsprojekten ermöglicht es uns, alle Entwicklungsstufen eines Produkts von der Konstruktion über die Bestellung und Fertigung bis zur Präsentation des Produkts mitzerleben und auch eigene Ideen einzubringen.

Für uns jedenfalls ist die Ausbildung an der TU Berlin mit Sicherheit ein „Glücksgriff“! Dennis Abel, Selda Güresin, Martina Kampe, Janina Politz, Maren Stiller Praktikanten bei Prof. Dr.-Ing. Günther Seliger, IWF, Fachbereich Montagetechnik und Fabrikbetrieb

## Meldungen

### Tennis: Noch Plätze frei

/tui/ Wer im Sommer Tennis spielen möchte, kann für ein halbes Jahr einen Platz, je eine Stunde, im Sekretariat der Zentraleinrichtung Hochschulsport (ZEH) buchen. Die Platzmieten sind gestaffelt nach Studierenden, Beschäftigten, Externen. Einzeltermine bei täglicher Reservierung oder Zeiträume bis zu 4 Wochen können direkt bei den Hallenwarten in der Tennishalle gebucht werden.  
☎ 314-22948 (Auskunft)  
☎ 302 40 76 (aktuelle Reservierung)

### Website für Azubis

/tui/ Seit Ende März präsentiert sich die Ausbildung an der TU Berlin mit einer eigenen Website. Dort gibt es Informationen zu allen Ausbildungsmöglichkeiten im nicht-wissenschaftlichen Bereich sowie interessante Links für Auszubildende.  
➔ [www.lehrlinge.tu-berlin.de/index.php](http://www.lehrlinge.tu-berlin.de/index.php)

### Kleine Firmen sollen ausbilden

/tui/ Berufsbiografien sind nicht mehr so gradlinig wie in früheren Jahrzehnten, die Zukunft der Berufsbildung muss neu durchdacht werden. Das Bundesbildungsministerium fragte daher Berufsbildungsexperten aus Politik, Wissenschaft und Praxis in der so genannten Delphi-Studie, wo der Weg der Erkenntnis künftig hinführen soll. Wichtig war einer großen Mehrheit, Voraussetzungen zu schaffen, um kleine und mittlere Unternehmen mehr an der Ausbildung zu beteiligen sowie die Entwicklung einer Methode zur permanenten Aktualisierung der Berufsbilder.  
➔ [www.iwkoeln.de](http://www.iwkoeln.de)

### Weiterbilden zum Weiterbilden

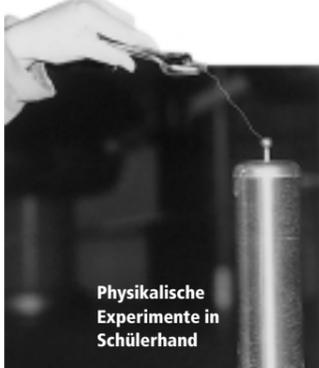
/tui/ Wer Interesse hat, eine berufliche Qualifikation für die Arbeit als Dozent oder Dozentin in der Erwachsenenbildung, in der Leitung oder Beratung von Weiterbildungseinrichtungen zu erlangen, der kann sich für den Aufbau- und Kontaktstudiengang „Weiterbildungsmanagement“ anmelden. Bedingung: vier Jahre Berufserfahrung. An dem viersemestrigen Studium für 765 Euro pro Semester können auch Berufstätige teilnehmen.  
☎ 314-24327  
➔ [www.wbm-berlin.de](http://www.wbm-berlin.de)

### Aufwärtstrend für IT-Branche?

/tui/ Für das Jahr 2002 prognostiziert der Berliner Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und Neue Medien (BITKOM), dass nach Kündigungswellen und Einstellungsstopps in der IT-Branche der Markt und damit auch der Einstellungsmarkt sich aus der Talsohle herausbewegt.

## Personalrat der Studierenden sucht Neue

Wie in jedem Jahr findet auch im Jahr 2002 im Juli wieder die Wahl des Personalrates der studentischen Beschäftigten der TU Berlin statt. Dafür werden noch studentische Beschäftigte gesucht, die sich als Kandidatin oder Kandidat aufstellen lassen wollen, um ab Oktober als gewählte Personalratsmitglieder ihre Kolleginnen und Kollegen zu beraten und deren Interessen gegenüber der TU Berlin zu vertreten. Für den Umfang der Arbeit als Personalratsmitglied ist eine teilweise oder vollständige Freistellung von der bisherigen Arbeit möglich. Die Wahlliste zur Fortsetzung der bisherigen Personalratsarbeit wird auf einem Treffen der interessierten studentischen Beschäftigten am 22. Mai aufgestellt. Für alle weiteren Informationen kann man mit dem amtierenden Personalrat der studentischen Beschäftigten wie folgt Kontakt aufnehmen: tui  
☎ 314-22351 oder 314-21724  
✉ [tutpers@rz.tu-berlin.de](mailto:tutpers@rz.tu-berlin.de)  
➔ [www.tu-berlin.de/tutpers](http://www.tu-berlin.de/tutpers)



Physikalische Experimente in Schülerhand

Prof. Dr. Bettina Hannover und Dr. Ursula Kessels vom Institut für Psychologie und Arbeitswissenschaft an der TU Berlin befragten einhundertachtzig Jugendliche vor ihrem Besuch der Veranstaltungen und fünfundachtzig danach. Jetzt liegen die Ergebnisse vor.

Der Besuch der Technik-Tage steigerte nachweislich die Lust und Bereitschaft, einen ingenieurwissenschaftlichen oder naturwissenschaftlichen Beruf zu ergreifen. Bei den Letzteren änderten die Erlebnisse während der STT auch die Einstellungen zu einigen Schulfächern. Bei den Jungen konnte die Physik ihre Spitzenreiterposition ausbauen. Deutsch dagegen nahm etwas ab, während das Fach bei den Mädchen zulegte. Nachgelassen hat bei den Mädchen die Tendenz, sich in Biologie zu spezialisieren, obwohl dieses Fach von Oberstufenschülerinnen überdurchschnittlich häufig als Leistungsfach gewählt wird (20 %). Die beiden Forscherinnen stellten unter den befragten Jugendlichen einen eigenartigen Zusammenhang fest: Die Vorliebe für Biologie

geht offenbar einher mit einer Abneigung gegen Physik und umgekehrt. Interessanterweise kannten die befragten Mädchen sowohl vor als auch nach dem Besuch der Technik-Tage mehr Ingenieurberufe als die Jungen.

Einig waren sich die meisten Besucher und Besucherinnen über die Qualität der angebotenen Veranstaltungen. Den Schwierigkeitsgrad von Theorie und Praxis bewerteten sowohl Mädchen als auch Jungen als angemessen



Zukunft an der TU Berlin? Auf den Schülerinnen & Schüler Technik-Tagen gibt's Infos

## Mädchen kennen mehr Ingenieurberufe

Die Schülerinnen & Schüler Technik-Tage wurden wissenschaftlich ausgewertet

Spaß hat es ihnen gemacht und sie haben etwas Neues gelernt. Für die Jugendlichen, die zu den zweiten Schülerinnen & Schüler Technik-Tagen Ende Oktober 2001 an die TU Berlin strömten, haben sich offenbar interessante Einblicke ergeben, die ihnen auch bei der Wahl der Leistungskurse in der Schule helfen. „Per Anhalter durch die Nanowelt“ oder „Denken, Fühlen, Handeln“ hießen die knapp sechzig Projekte, an denen über zweihundertfünfzig Schüler aus Berlin und Brandenburg teilnahmen. Was hat sich für die Jugendlichen nach dem Besuch geändert?



Auch den Flugsimulator durften die Jungen und Mädchen während der Schülerinnen & Schüler Technik-Tage besichtigen: für die meisten ein besonders spannendes Erlebnis

und genau richtig. Jüngeren Schülerinnen und Schülern war der Theorieanteil manchmal eher zu hoch, während die älteren aus der Sekundarstufe II ihn überwiegend als genau richtig einstufen. Besonders viel Spaß hatten die jungen Gäste bei der TU-Rallye. Auch der Infomarkt und die Workshops kamen bei den Jugendlichen sehr gut an. Spitzenreiter in der Beliebtheitskala waren die Kurzvorlesungen und die Fotogruppe. Fazit: Die Schüler und Schülerinnen waren von den Technik-Tagen wirklich begeistert. Die nächsten Schülerinnen & Schüler Technik-Tage finden in der TU Berlin während der Herbst-

ferien statt (7.10.02–10.10.02). Anmeldeschluss ist der 13.09.2002. *pog*

➔ [www.tu-berlin.de/stt/](http://www.tu-berlin.de/stt/)

### Projekte für Oktober anmelden

Für die diesjährigen Schülerinnen- und Schüler-Technik-Tage der TU Berlin vom 7. bis 10. Oktober 2002 können TU-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler noch Projekte anmelden. Interessenten sollten sich möglichst rasch melden bei Ute Detlefsen STT, Sekr. I F ☎ 314-25978, Fax: -24805 ✉ [stt@tu-berlin.de](mailto:stt@tu-berlin.de)

### CWW kooperiert mit Hochtief

Seit Beginn des Sommersemesters 2002 kooperiert das Center für Wandel und Wissensmanagement (CWW) an der TU Berlin mit einem vierten Partner: der Hochtief AG, einem der weltweit führenden Bauunternehmen. Das CWW arbeitet bereits mit Bertelsmann, DaimlerChrysler und Siemens zusammen, um den Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu beschleunigen.

Hochtief bietet im Sommersemester eine Vortragsreihe und Praxisprojekte im In- und Ausland für Studierende aller Fachrichtungen. Die Reihe beginnt am 22. Mai 2002 um 16.15 Uhr im TU-Hauptgebäude, Raum H 1028, Straße des 17. Juni 135 mit Dr. Uwe Krüger, Vorstandsvorsitzender der Hochtief Polska (Strategische Unternehmensführung und M&A in der internationalen Construction-Industry).

Seit dem Sommersemester 2002 ist Dr. Friedrich Fröschl, Corporate Vice President, Corporate Information and Operation der Siemens AG, verantwortlich für die Zusammenarbeit zwischen Siemens und CWW. Seinen Einstand gab der neue Pate am 25. April mit dem Eröffnungsvortrag „InKNOWvate – Innovation durch Wissensmanagement“. Friedrich Fröschl löst Prof. Dr. Michael Mirow ab, der dieses Amt seit der Gründung des CWW im Jahre 1998 inne hatte. *Jan Miksch/cho*

## Unterhaltsame Mathematik

Anmeldung für die 7. Berliner Mathetage läuft

Mathematik ist spannend und auch unterhaltsam. Diesen Beweis wollen die mathematischen Institute der drei Berliner Universitäten, das Weierstraß-Institut und das Konrad-Zuse-Zentrum, am Samstag, dem 1. Juni, zum siebenten Mal mit dem Tag der Mathematik antreten. Dieses Mal findet er an der Technischen Universität Berlin statt. Organisatoren sind TU-Professor Dr. Andreas Unterreiter, Professor für Modellierung mit Differentialgleichungen, und seine Arbeitsgruppe.

Die mit dem Tag der Mathematik einhergehenden mathematischen Wett-

bewerbe werden auch diesmal in drei Altersklassen abgehalten. In einem Forum werden aktuelle Fragen der Schul- und Universitätsausbildung diskutiert und Mathematiker referieren in gewohnt vielfältiger und unterhaltender Weise über die unterschiedlichsten Aspekte unseres gemeinsamen Interessens- und Forschungsgebietes der Mathematik.

Alle Beteiligten hoffen, dass auch der diesjährige Tag der Mathematik durch die aktive Teilnahme zahlreicher Interessenten – Schüler, Lehrer, Eltern, Interessenten – zu einem vollen Erfolg wird.

Der Wettbewerb findet als TEAM-WETTBEWERB statt. Ein Team besteht aus maximal fünf Teilnehmern. Erfahrungsgemäß sollte ein Team wenigstens aus vier Teilnehmern bestehen. Die Anmeldeformular für die Wettbewerbsteilnehmer können online ausgefüllt werden: Die Homepage des 7. Tages der Mathematik wird ständig aktualisiert.

Wir freuen uns auf ein Treffen beim 7. Tag der Mathematik an der TU Berlin! *Prof. Dr. Andreas Unterreiter*

➔ [www.math.tu-berlin.de/TDM](http://www.math.tu-berlin.de/TDM)

### Matheformeln im Alltag

Nahezu jedes mathematische Institut veröffentlicht heutzutage Informationen im World Wide Web. Die unterschiedlichen Vorstellungen über Inhalt und Struktur erschweren jedoch die Orientierung erheblich. Nun hat die Welt-Mathematikervereinigung IMU (International Mathematical Union) das „Math-Net“ gestartet, ein weltweites Kommunikationssystem für die Mathematik, mit dem akademische Institutionen und Forschungseinrichtungen Informationen über sich und ihre Aktivitäten einheitlich präsentieren können. Derzeit

richten weltweit Mathematikeinrichtungen Math-Net-Seiten ein. *tui* ➔ [www.math-net.org](http://www.math-net.org) ✉ [math-net@zib.de](mailto:math-net@zib.de)

### Neuer Mathepreis

Mathematik ist eine treibende Kraft vieler moderner Technologien, sogar eine Schlüsseltechnologie. Jetzt werden mit einem neuen, nach dem großen Mathematiker Carl Friedrich Gauß benannten Preis Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geehrt, deren mathematische Forschung besonders in aktuellen Technologiefeldern wirkt, in der

Wirtschaft oder im Alltag. Die Deutsche Mathematiker-Vereinigung (DMV) und die International Mathematical Union (IMU) vergeben den 10 000-Euro-Preis erstmalig 2006. Die IMU verleiht seit 1936 alle vier Jahre die Fields-Medaille, den Nobelpreis der Mathematik, für fundamentale Mathematikbeiträge. Carl Friedrich Gauß (1777 - 1855) war einer der bedeutendsten Mathematiker. Seine 1801 veröffentlichten Disquisitiones Arithmeticae gelten heute noch als Meisterwerk. *tui* Info: Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB), ☎ 030/84185-210, ✉ [groetschel@zib.de](mailto:groetschel@zib.de)

## Meldungen

### Wo studiere ich was?

/bk/ Gemeinsam mit dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) hat das Magazin „stern“ die Universitäten und Fachhochschulen unter die Lupe genommen. Untersucht wurden dabei über 27 Studienfächer. Die Ergebnisse sind im neuen sternspezial-Heft „Campus & Karriere“ nachzulesen.

Auch das Magazin „Focus“ hat die Unis und die Fachhochschulen genauer untersucht und arbeitet die Ergebnisse in einer elfteiligen Serie auf. Anhand von Tabellen und kurzen Artikeln können sich Studienanfänger und Studierende über ihr Fach oder ihre Uni beziehungsweise Fachhochschule informieren.

➔ [www.che.de](http://www.che.de)  
➔ [www.stern.de](http://www.stern.de)

### Neuer AstA mit neuen Zielen

/tui/ Zwölf neue Studentinnen und Studenten sind am 25. April in eine neue Verantwortung im Allgemeinen Studierendenausschuss (AstA) gewählt worden. Die Zuständigkeiten in den einzelnen Ressorts werden im neuen AstA-Kalender veröffentlicht, der demnächst gratis überall auf dem Campus sowie in der AstA-Villa ausliegt.

„In den letzten Jahren war die Außenwahrnehmung des AstA TU stark eingeschränkt“, räumt Robert Hänsch ein. Er ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit im AstA. „Nach dem erfolgreichen Vertragsabschluss zum Semester ticket und der Diskussion zur Rasterfahndung an den Universitäten will der neue AstA verstärkt wieder auf die öffentliche Bühne zurückkehren, um das politische Leben an der Universität insgesamt zu stärken.“

### Geld für den Studienabschluss

/tui/ Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) stellt für einige ausländische Studierende der TU Berlin, die sich in der Diplomhauptprüfung befinden und deren Studienabschluss bis spätestens Ende 2002 erfolgen kann, Studienabschlussbeihilfen zur Verfügung.

Bei der Vergabe werden die Bedürftigkeit und die bisherigen Studienleistungen berücksichtigt. Maximal sechs Monate lang werden insbesondere Studierende gefördert, die ihr Studium bisher durch Werkarbeit finanzieren mussten. Anmeldung und Beratung: bis 20. Juni 2002, Dienstag und Donnerstag, 9 bis 13 Uhr bei Frau Paul-Walz, Zimmer H 53, Akademisches Auslandsamt der TU Berlin. ☎ 314-24497

## Leben mit 750 Euro im Monat

Studie zeichnet soziales Bild der Studierenden in Berlin

Berliner Studierende sind im Schnitt sieben Monate älter als der Bundesdurchschnitt, doch sie stammen im Verhältnis zu (fast) allen anderen Bundesländern seltener aus der niedrigen Sozialschicht. Ihre Eltern, insbesondere die Mütter, haben öfter die Hochschulreife als der Bundesdurchschnitt. Sie arbeiten durchschnittlich 46 Stunden wöchentlich und haben rund 750 Euro monatlich zur Verfügung. Das sind einige der Ergebnisse einer Studie, die die Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) im Jahr 2000 unter mehreren Tausend Studierenden bundesweit durchführte. Die Studierenden wurden zu ihren aktuellen Lebensumständen befragt. Das Studen-

tenwerk Berlin hat in diesem Frühjahr für Berlin bereits zum fünften Mal eine Sonderauswertung der Studie veröffentlicht. Sie soll als Grundlage für die Auseinandersetzung über den Hochschulstandort dienen, bis hin zur Diskussion über das Semesterticket. Die Studie beschreibt die Lebensbedingungen der Studierenden detailliert. Die Sonderauswertung wird vor allem damit begründet, dass 28 Prozent der Berliner Studierenden aus mehr als 400 Kilometern Entfernung zugezogen sind, die Vergleichszahl im Bundesdurchschnitt beträgt neun Prozent. *tui*

➔ [www.studentenwerk.de](http://www.studentenwerk.de)

## Meldungen

### Zweite TU-Gründerbörse

/bk/ Nachdem die erste TU-Gründerbörse vor drei Jahren so erfolgreich gewesen ist, soll es nun eine zweite „Auflage“ an der TU Berlin geben. Existenzgründer aus der TU Berlin präsentieren sich und ihre Unternehmen am 9. Juli ab 15.00 Uhr im Lichthof des Hauptgebäudes. Sowohl jüngere Ausgründungen als auch Unternehmen, deren Gründung schon längere Zeit zurückliegt, gehören zu den Ausstellern. In einem Rahmenprogramm gibt es zu ausgewählten Themen rund ums Thema Existenzgründung diverse Vorträge und Seminare. Auch der TU-Unternehmensgründerpreis wird auf der Gründerbörse vergeben. Veranstalter sind der Präsident der TU Berlin und der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller e.V. (VBKI), die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V. und die Technologie Coaching Center GmbH.  
☎ 314-21459.

### UnternehmerTage am Funkturm

/bk/ Gründer und solche, die es werden wollen, sollten sich zwischen dem 24. und 26. Mai etwas Zeit nehmen. Da nämlich finden die Deutschen Gründer- und UnternehmerTage auf dem Messegelände Berlin statt. Schwerpunkt liegt hier, wie in den Vorjahren, beim Thema Existenzgründung, es werden jedoch auch Themen für unternehmerisch Tätige oder ihre leitenden Mitarbeiter angeboten. Der Preis für eine Tageskarte beträgt 10 Euro. Die Messe ist täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Messegelände Berlin, Hallen 10.2, 11.2, Mausurenallee/Ecke Messedamm.  
☎ 030/30671919  
➔ www.deutsche-existenzgruendertage.de

### Versammlung der Freunde

/bk/ Alle Mitglieder in der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V. sind am 27. Juni 2002 um 15.00 Uhr im Raum H 1035 zur Mitgliederversammlung eingeladen. Weitere Informationen:  
☎ 030/314-23758.

### Recruiting Workshops

/bk/ Welche Perspektiven junge Ingenieure und Ingenieurinnen haben, möchte der Recruiting Workshop „Engineering“ vom 28. bis 30. Juni 2002 in Frankfurt zeigen. Direkte Gespräche mit Unternehmensverantwortlichen und Dialog-Runden sollen Einblicke und Perspektiven schaffen. Bewerben kann man sich bis zum 26.05.2002 unter [www.access.de](http://www.access.de). Auch die VDI-Nachrichten veranstalten regelmäßig Recruiting Workshops. Angesprochen sind Absolventen und Absolventinnen der Fachrichtungen Elektrotechnik, Elektronik, Informatik, Wirtschafts-Informatik, Mechatronik, Microsystemtechnik, Maschinenbau, Luft- und Raumfahrt, Nachrichten- und Kommunikationstechnik, System- und Softwareingenieurwesen, Wirtschaftsingenieurwesen, Betriebswirtschaftslehre oder Naturwissenschaften.  
☐ recruiting@vdi-nachrichten.com

# Programmieren auf dem Vulkan im Ozean

Ein TU-Alumnus arbeitet am Keck-Observatorium auf Hawaii



Wie im Urlaub fühlt sich Shui Hung Kwok mitunter bei seiner Arbeit auf Hawaii

„Die Anforderungen hier am W. M. Keck Observatorium auf Hawaii sind hoch“, erzählt Shui Hung Kwok, promovierter Informatiker der TU Berlin, „doch dafür hat man das Vergnügen, auf Hawaii zu leben. Es ist wie Urlaub und Arbeit gleichzeitig.“ Im letzten Jahr nahm er eine Stelle als Software Engineer am hawaiianischen Keck-Observatorium an.

Die so genannten Zwillingsteleskope dieses Observatoriums haben eine fünfzehnmals größere Lichterfassungsfähigkeit als diejenigen des Palomar Teleskops in Kalifornien, das viele Jahre hindurch das weltgrößte war, und eine fünfzigmal größere als die des Raumteleskops Hubble. Sie besitzen derzeit mit zehn Metern Durchmesser die weltgrößten Hauptspiegel.

„Hier oben, in der Mitte des pazifischen Meers, weit entfernt von den Ballungszentren, auf dem Gipfel des

Mauna Kea, des höchsten Vulkans von Hawaii, kann man besonders gute astronomische Beobachtungen machen“, begeistert sich der 43-jährige Shui Hung Kwok. „Die Luft hier oben in 4 200 Metern Höhe über dem Meeresspiegel ist recht dünn, deshalb gibt es nicht viele Störungen.“ Astronomen aus elf Ländern arbeiten hier oben mit neun optischen Teleskopen, drei Submillimeter-Teleskopen und einem Radioteleskop. Angst vor einem Ausbruch des Vulkans haben sie nicht. Man nimmt an, das Mauna Kea erloschen ist, im Gegensatz zu dem auf der gleichen Insel befindlichen Mauna Loa. Er ist seit dem Jahr 1900 fünfzehnmals ausgebrochen, zuletzt 1984. Die Arbeit an diesem außergewöhnlichen Observatorium macht Shui Hung Kwok großen Spaß, seine Kollegen beschreibt er als gebildet und interessant. 1994 war er, nach seiner Promotion an der TU Berlin, in Richtung Kanada

ausgewandert und hatte in Calgary für die seismische Industrie in der Datenverarbeitung gearbeitet. Wegen der schlechten Konjunktur in der Öl- und Gasindustrie folgte er im letzten Jahr jedoch dem verlockenden Angebot, auf Hawaii zu arbeiten.

Und sein Job scheint ihn voll und ganz auszufüllen. „Seit der Fertigstellung von Keck I 1992 und Keck II 1996 haben die Teleskope, die immer auf dem neuesten technischen Stand gehalten werden, unzählige wertvolle Beiträge zur weltweiten astronomischen Forschung geleistet“, erzählt er, „neue astronomische Entdeckungen sind an der Tagesordnung.“

Sein erstes eigenes Projekt am Keck Observatorium war der Entwurf und die Implementierung eines Programms zur Fokussierung und Ausrichtung der Haupt- und Sekundärspiegel. Größe und Gewicht des Teleskops führen zu Materialverformung

und -verbiegungen, was natürlich die Bildqualität beeinträchtigt. Deswegen müssen die Teleskope computergesteuert ständig neu ausgerichtet und fokussiert werden. Sein Programm wird zur Zeit täglich bei bestimmten Operationen verwendet und – darauf ist Shui Hung Kwok stolz – es arbeitet einwandfrei.

Doch auch wenn es so aussieht, die Arbeit ist nicht der einzige Lebensinhalt des Softwareentwicklers auf dem Vulkan: „Hawaii bietet eine große Auswahl an Freizeitaktivitäten. Viele meiner Kollegen sind aktive Sportler. Nach Freiabend gehen sie Surfen, Segeln, Tauchen, Radfahren oder Wandern. Und am Wochenende gehen sie mit ihren Familien zum Camping. Meine Frau und ich haben leider das Surfen noch nicht ausprobiert. Wir ziehen vor, am Strand zu sitzen und die Sonne genießen!“  
Patricia Pätzold  
➔ www2.keck.hawaii.edu:3636/



Die Zwillingsteleskope des Keck-Observatoriums auf dem Vulkan Mauna Kea auf Hawaii besitzen die weltgrößte Lichterfassungsfähigkeit

## Existenzgründung in den eigenen vier Wänden

Gegen Stillstand hat Stefan Wolff ein Rezept: die Selbstständigkeit

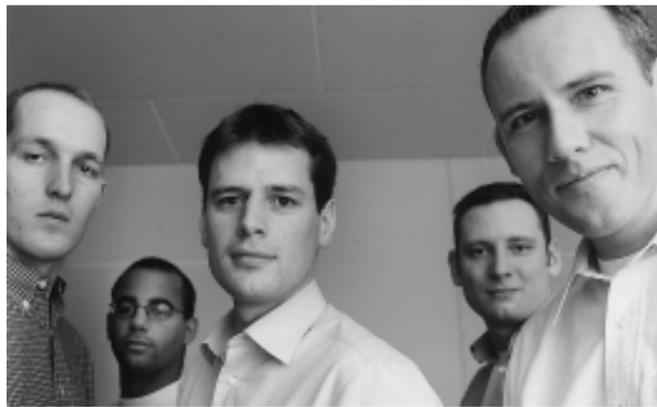
Stillstand ist ein Zustand, den Stefan Wolff nicht mag. Dagegen arbeitet der 37-jährige Wirtschaftsingenieur sowohl in seiner Firma als auch in seinem Lebenslauf. Er studierte Wirtschaftsingenieurwesen an der TU Berlin, promovierte 1994 in diesem Fach und erhielt verschiedene Auszeichnungen für seine Arbeit. Danach verließ er die TU Berlin und begann Mitte der Neunzigerjahre zuerst als Bereichsleiter bei der Zentrum Logistik und Unternehmensplanung Berlin GmbH, wo er nach einiger Zeit zu einem von drei Geschäftsführern aufstieg. Zwei Jahre arbeitete er für das Unternehmen in den USA. Doch nach einigen Jahren in dieser Position drohte der von ihm gefürchtete Zustand des Stillstands einzutreten. So setzte er sich wieder in Bewegung und gründete im Jahr 2000 die 4flow AG. Mitgründer sind seine ehemaligen Kommilitonen beziehungsweise Kollegen Kai Althoff, Alpha Barry, Jörg Biermann, Benedikt Dietrich.

„Es war tatsächlich die klassische Gründergeschichte. Wir saßen zu fünft im

Wohnzimmer von Alpha Barry und vertieften unsere Idee“, erinnert sich Stefan Wolff. Das dauerte etwa drei Monate. Dann gründeten sie die 4flow AG, die mittlerweile 48 Mitarbeiter beschäftigt. Die Firma produziert Logistik-Software, die von den Kunden gekauft oder gemietet werden kann. „Unsere Soft-

ware plant die Logistik auf drei Ebenen gleichzeitig“ erläutert Stefan Wolff die Unternehmensidee, „wir haben einmal die Ebene, die wir Gesamtnetzwerk nennen, was vergleichbar mit einem Blick auf eine Landkarte ist. Darunter gibt es dann die Ebene mit den Prozessen. Hier wird für jeden Teilprozess, der

auf dieser Karte existiert, genau hinterfragt, welche Kosten dieser Prozess eigentlich verursacht und welche Leistung er bringt. Ein Prozess ist dabei zum Beispiel eine Lagerung, eine Warenvereinbarung oder ein Produktionsprozess. In der dritten Ebene sind dann die Details zu finden, in der jeder Prozess genau durchleuchtet und analysiert wird. Diese drei Ebenen sind rauf und runter durchgängig und kombinierbar. Der Nutzer kann seine Geschäftsplanung und den Ablauf optimal überprüfen.“ Dass die 4flow AG Erfolg mit dieser Idee hat, zeigen auch die Planungen, das Personal in den nächsten ein bis zwei Jahren auf rund 70 Mitarbeiter aufzustocken. Genug zu tun hat Stefan Wolff in seiner Firma auf jeden Fall. Trotzdem hat er noch engen Kontakt zum Bereich Logistik der TU Berlin und hält hier im Rahmen eines Lehrauftrags ein englischsprachiges Seminar ab. Auch zuhause gibt es für Stefan Wolff kaum Gelegenheit zum Stillstand – dafür sorgen schon seine vier Kinder.  
Bettina Klotz



Die Männer von 4flow: Kai Althoff, Alpha Barry, Jörg Biermann, Benedikt Dietrich, Stefan Wolff (r.)

## Prüfungen geschafft: Leb wohl, Uni!

Absolventenfeiern im Mai und Juni



Oft sehr feierlich: TU-Absolventenfeiern

Am 22. Mai 2002 werden die Absolventen und Absolventinnen des Postgradualen Studiengangs Gesund-

heitswissenschaften/Public Health feierlich verabschiedet. Im Rahmen der Feier wird der Hertha Nathorff Preis für die besten Diplomarbeiten vergeben. Gespendet hat den Preis die Ärztekammer Berlin. Die Feier beginnt um 14.00 Uhr und findet im TU-Hauptgebäude im Raum H 1035 statt. Die Vabene-Feier der Fakultät V, Verkehrs- und Maschinensysteme wird am 31. Mai 2002 im Lichthof des TU-Hauptgebäudes um 14.00 Uhr veranstaltet. Zu diesem Termin werden nicht nur die Absolventen und Absolventinnen der Fakultät verabschiedet auch die Neuimmatrikulierten werden begrüßt. Eingeladen sind ebenfalls die Alumni der Fakultät V. Um Anmeldung wird gebeten im Studienbüro der Fakultät V, Ute Dietrich  
☎ 030/314-79481

➔ [www.vm.tu-berlin.de/studium/vabene/einladung.html](http://www.vm.tu-berlin.de/studium/vabene/einladung.html)

Am 24. Juni 2002 verabschiedet die Fakultät I, Geisteswissenschaften feierlich ihre Absolventen und Absolventinnen. Die Feier beginnt am 13. Juni 2002 um 18.00 Uhr im Raum H 2053 im TU-Hauptgebäude. Alumni sind Willkommen. Die Absolventen und Absolventinnen des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen werden am 28. Juni 2002 um 15.00 Uhr (s.t.) im Lichthof der TU Berlin verabschiedet. Auch die Neuimmatrikulierten des Studiengangs werden begrüßt, die Alumni sind ebenfalls herzlich eingeladen. Weitere Informationen erteilt Bernd Arnold, Raum HAD 530  
☎ 314-2 67 46.

## Jedes Jahr zieht es ihn an seine alte TU Ein TU-Absolvent versöhnt sich mit seiner Heimat Chile

Ich habe die Uni in Valparaíso in Chile für drei Monate gegen die TU Berlin eingetauscht und sitze seit Ende November wieder an meinem alten Arbeitsplatz im Produktionstechnischen Zentrum bei Professor Krause. Fast 15 Jahre sind nun schon seit meiner Promotion vergangen. Ich spreche in Chile aber immer noch von der TU Berlin als meiner Universität“, schrieb Hubert Hoffmann Anfang des Jahres an das Alumni-Team. Weil er sich der TU und Berlin so verbunden fühlt, hat er den Kontakt hierher immer aufrecht erhalten. Geboren ist Hubert Hoffmann in Chile. Zum Informatik-Studium kam er in den Siebzigerjahren an die TU Berlin. Nachdem er dieses 1979 abgeschlossen hat, promovierte er im Bereich Maschinenbau. „Als ich im Rahmen einer

Dienstreife 1983 zum ersten Mal nach langer Zeit wieder in Chile war, gefiel es mir dort überhaupt nicht. Es hat nur geregnet, alles kam mir schmutzig und kaputt vor – ich war mir ganz sicher, dass ich dort nicht mehr leben wollte“, beschreibt er diese Reiseerfahrung. Nachdem er zwei Jahre später seine Promotion an der TU Berlin abgeschlossen und ein weiterer Besuch in Chile ihn wieder etwas mit dem Land versöhnt hatte, bewarb er sich auf eine Professorenstelle an der Universidad Técnica Federico Santa María in Valparaíso, zu der die TU Berlin einen Kooperationsvertrag unterhält. Seitdem lebt er wieder in Chile. Wenn dort jedoch die Winterferien nahestehen, zieht es ihn jedes Jahr wieder nach Deutschland und dann immer auch an die TU Berlin.  
bk

## Wettlauf zwischen Hase und Igel

### Müll-Mails durchbrechen immer wieder die Barrieren der Mail-Systeme



Spam-Mails preisen „schöne, wichtige, interessante“ Seiten an. Besucht man sie, kann das teuer werden

**Wer hat sie noch nicht bekommen, die Mails mit den verführerischen Subjects „Make \$ 50.000 in 10 minutes“, „Meet the hottest girls“? SPAM heißen solche Mails, massenhafte, unverlangte Werbemails und lästige Hindernisse beim Lesen wirklich wichtiger Mails. Doch woher haben die SPAMmer die Adressen und wie kann man sich schützen?**

Die Adressen stammen ganz einfach aus dem Internet. Wer seine Adresse auf einer Webseite mit dem „klick-sympathischen“ <mailto:>-Tag präsentiert, erfreut den Adressensammler. SPAMmer durchforsten die Webseiten, sind aber nur an den <mailto:>-Tags interessiert. So kommt einiges an Adressen zusammen. Wer sich an Newsgroups im Usenet beteiligt, hat ebenfalls gute Chancen, in die Fänge von Adressensammlern zu gera-

ten, viele News-Server sind leider „weltweit“ zum Lesen offen. Da genügt das Herunterladen der Artikel-Header und die Selektion der „From“-Zeilen, um die Adressensammlung zu erweitern. Da der SPAMmer jeden finanziellen oder technischen Aufwand scheut, werden die gesammelten Adressen auch nicht weiter gefiltert. So bekommen zum Beispiel auch Benutzerinnen die ultimative Lösung zum „Penis Enlarge-

ment“ offeriert. Genauso „billig“ wie er zu den Adressen gekommen ist, will der SPAMmer seine Mails verschicken. *Offene Relays* sind Rechner, die Mails weiterverteilen, die nicht bei ihnen erzeugt wurden. Oft sind Mängel in der seit Jahren eingesetzten und nicht aktualisierten Software oder Schlamperei des Betreibers schuld an der Offenheit. Dem SPAMmer ist das letztlich egal, er schickt ihnen seinen SPAM zur weiteren

Verteilung. Natürlich ist seine Absenderadresse beliebig, er will ja keine Antwort und schon gar keine Fehlermeldungen, sondern nur die Werbebotschaft rüberbringen. Um die Verteilung von SPAM über „offene Relays“ zumindest zu erschweren, gibt es eine Reihe von Initiativen zur Pflege von sogenannten „Realtime Black Lists“ (RBLs). Sie führen die IP-Adressen von offenen Relays zur Abfrage durch Mail-Systeme.

Das zentrale Mail-System der TU Berlin, das vom Zentralen Rechenzentrum (ZRZ) betrieben wird, nutzt derzeit ORDB Open Relay DataBase. Von dort gelisteten offenen Relays wird keine Mail angenommen. Leider schafft einem die RBL-Abfrage den SPAM nicht von Hals, es reduziert ihn lediglich. Rund 5000 Mails werden pro Tag abgewiesen. Vom Entdecken bis zur Aufnahme in die RBL vergeht ein Weile, oftmals reicht dem SPAMmer diese Zeit. Ist ein Rechner auf der RBL gelandet, nutzt der SPAMmer längst einen anderen: ein „Hase-und-Igel“-Spiel zwischen den Beteiligten.

Frank Elsner, ZRZ, Arbeitsgruppe Datenkommunikation

#### Was tun, wenn ein SPAM in der Mailbox ist?

**Auf keinen Fall antworten!** Jede Antwort liefert eine gültige Mail-Adresse. **Keine SPAM-Links anklicken**, aktive Komponenten der Webseite können gefährlich sein, zum Beispiel 0190-Dialer. **Die sinnvollste Bearbeitung von SPAMs ist die Löschtaaste.**  
Infos: [de.admin.net-abuse@mail](mailto:de.admin.net-abuse@mail)  
[news.admin.net-abuse@email](mailto:news.admin.net-abuse@email)

## Meldungen

### Link-Bruch nach 55 Monaten

/tui/ Hyperlinks haben eine Halbwertszeit von 55 Monaten. Nach dieser Zeit halbiert sich die Zahl der sinnvollen Links im Internet. Das berechneten jetzt amerikanische Forscher, nachdem sie seit dem Jahr 2000 monatlich 515 Internetseiten geprüft hatten. Kommerzielle Seiten hatten die hohe Quote von 40 %, die ins Leere führten.  
➔ [www.wissenschaft.de](http://www.wissenschaft.de)

### Online studieren im Knast

/tui/ Schon seit längerem hatten Inhaftierte in der Berliner Justizvollzugsanstalt Tegel die Chance, ein Studium an der FernUniversität Hagen aufzunehmen und nutzen sie. Ausgeschlossen waren sie nur von den Online-Angeboten, aktuellen Zusatzinformationen der Fern-Uni. Nun gibt es als Modellprojekt eine Online-Verbindung mit eigener Telefonleitung in den Lernraum „Virtuelle Universität“ in Hagen, einen ausgewählten Bereich zum Studieren und Diskutieren. Die Verbindungen nach außen ins weltweite Netz wurden gekappt.

### Zwei neue Chemie-Dienste

/tui/ Zwei neue Dienste bietet jetzt das gemeinnützige Fachinformationszentrum Chemie Berlin (FIZ) an: eine spezielle Profilsuche für die chemie- und pharmaspezifischen Internet-Suchmaschinen „ChemGuide“ und „MedPharmGuide“, die sehr präzise und komplexe Sucheabfragen vornimmt. Zusammen mit dem US-Chemie Informationsspezialisten MDL Information Systems Inc. stellt das FIZ zudem die Datenbank SPORE (Solid Phase Organic Reactions) für die Wirkstoffforschung her.  
➔ [www.chemistry.de](http://www.chemistry.de)

## Klappe für den „kleinen Schindler“

Angehende Medienberater drehen eine Dokumentation über Berliner Zivilcourage in der NS-Zeit

Gleich zwei Ziele verfolgt Dr. Barbara von der Lühe mit Ihrem TV-Feature-Projekt „Blindes Vertrauen – Inge Deutschkron und die Blindenwerkstatt von Otto Weidt“: „Wir wollen ein historisches Thema im Fernsehen für ein breites Publikum ansprechend darstellen, uns dabei aber von der mittlerweile üblichen „Histotainment-Mode“ abgrenzen. Zugleich möchten wir die Erinnerung wach halten an Otto Weidt und die Menschen, die in der Blindenwerkstatt Otto Weidts am Hackeschen Markt gearbeitet und sich vor den Nazis versteckt haben“, erklärt die Privatdozentin Barbara von der Lühe vom Studiengang Medienberatung am Institut für Sprache und Kommunikation der TU Berlin.

Schon seit längerer Zeit befasst sie sich in ihren Praxisprojekten an der TU Berlin mit der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in verschiedenen Medien und hat viele persönliche Kontakte zu Überlebenden des Holocaust geknüpft. Im Mittelpunkt des neuen Projektes steht die 1940 eröffnete Blindenwerk-



Die Blindenwerkstatt Otto Weidts als sicherer Ort

statt von Otto Weidt, wo der Bürsten- und Besenfabrikant vorwiegend blinde und behinderte Juden und Nichtjuden beschäftigte. Mehrmals verhinderte er die Deportation seiner jüdischen Angestellten in Konzentrationslager. Einigen

jüdischen Familien bot er Zuflucht und monatelang Versteck vor den Verfolgern. Nach der Deportation seiner jüdischen Mitarbeiter im Jahr 1943, die schließlich nicht mehr zu verhindern war, schickte er ihnen und ihren Freunden Lebensmittelpakete nach Theresienstadt. Die Blindenwerkstatt des „kleinen Schindler“ am Hackeschen Markt wurde 1945 geschlossen, Weidt starb am 22. Dezember 1947. Von der Gedenkstätte Yad

Was hem in Jerusalem wurde er als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt, sein Grab in Berlin Zehlendorf wurde zum Ehrengrab erklärt. Auch Inge Deutschkron, Publizistin und Buchautorin, arbeitete zeitweilig in der Blindenwerkstatt von Otto Weidt

und überlebte die NS-Zeit in verschiedenen Verstecken. Sie gehört zu den Interviewpartnern des TU-Projektes. Fast wäre dieser authentische Ort der Nazi-Verfolgung in der Rosenthaler Straße 39, wie so viele andere Schauplätze der NS-Zeit, aus dem Berliner Stadtbild verschwunden. Dank der Initiative von Studierenden des Studiengangs Museumskunde der FHTW wurde er aber vor wenigen Jahren wieder zugänglich gemacht und die Ausstellung „Blindes Vertrauen – Versteckt am Hackeschen Markt 1941–1943“ erarbeitet. Schließlich gelang im Jahr 2001 die Angliederung der „Blindenwerkstatt“ an das Jüdische Museum Berlin. Besonders viele Schulklassen kommen heute zu Führungen. Dieser Ort mit seiner besonderen Atmosphäre lasse niemanden kalt, stellt Frau von der Lühe fest.

Im vergangenen Wintersemester erarbeiteten die Projektteilnehmer zusammen mit Inge Deutschkron und Kai Grudz, dem Leiter des Museums, ein Konzept für das TV-Feature, die Dre-

horte wurden ausgewählt und fotografiert. Mehrere Arbeitsgruppen führten intensive Archiv- und Literaturrecherchen durch, das Storyboard mit Drehplan, Drehorten und anderen filmtechnischen Details wurde geschrieben. Im Sommersemester nehmen die Studierenden nun in Kooperation dem Offenen Kanal Berlin die Interviews auf und filmen an den Originalschauplätzen in Berlin und Umgebung. Interviewt werden unter anderem Michael Blumenthal, Direktor des Jüdischen Museums, Hans Israelowicz, Zeitzeuge Blindenwerkstatt sowie die Historikerin Regina Scheer. Aus diesem Rohmaterial entsteht im Wintersemester 2002/03 der Film, der im Offenen Kanal Berlin geschnitten und gezeigt wird. Das Projekt wird auch von der Ernst-Strassmann-Stiftung in der Friedrich-Ebert-Stiftung gefördert. „Wir hoffen, damit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen klar zu machen, dass Zivilcourage selbst unter dem NS-Regime möglich war“, sagt Barbara von der Lühe, „dass man helfen konnte und überleben.“ pp

## E-Learning für Theorie und Praxis

Dem Ingenieurmangel in Deutschland will ein multimediales Lernzentrum mit Internet-Communities und der Verbindung von Theorie und Wirtschaftspraxis entgegen wirken. Dazu haben sich vier kompetente Partner um Prof. Dr.-Ing. Eckart Uhlmann zusammengeschlossen. Professor Uhlmann vertritt das Fachgebiet Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik am Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb der TU Berlin (IWF) sowie das Fraunhofer Institut Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK). An dem Lernzentrum, das Medien wie Internet-Portal, CD-ROM und Lehrbücher zum Nutzen von Fertigungstechnik-Studierenden verbinden soll, sind außerdem der Hanser-Verlag und der E-Learning-Spezialist „Viviance“ beteiligt. tui

## Multimedial lehnen – kein Problem

Weiterbildung für Frauen aller Berliner Hochschulen startet an der TU

E-learning“ an Universitäten ist mittlerweile in aller Munde. Was aber genau ist das? Welche didaktischen Methoden sind in der Lehre sinnvoll einzusetzen, welche eher nicht? Wie funktioniert die dazu notwendige Technik? Ist dies im Rahmen schlechter Ausstattung und begrenzter Kapazitäten überhaupt durchführbar? Für die Hochschulen allgemein wird die Nutzung der neuen Medien in der Lehre immer wichtiger, um beispielsweise knappe Lehrressourcen effizienter nutzen beziehungsweise Studierendende flexibler und besser betreuen zu können. Gleichzeitig wird der Druck auf das Lehrpersonal größer, diesen Anforderungen Stand halten zu können.

In der „Wissenschaftlichen und internen Weiterbildung“ der Zentralein-

richtung Kooperation wurde nun unter der Leitung von Iris Löhrmann ein Pilotprojekt gestartet, das Frauen, die Lehraufgaben an Berliner Hochschulen wahrnehmen, für den Einsatz multimedialer Lehr- und Lernmethoden motivieren und qualifizieren soll. Sie werden mit entsprechender Medien- und Sozialkompetenz für ihre Lehrtätigkeit ausgestattet und darauf vorbereitet, „neue Technologien“ nach didaktisch neuesten Erkenntnissen einzusetzen. Unterstützt wird dieses Projekt mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, Professorinnen oder sonstigen weiblichen Lehrkräften aller Berliner Hochschulen werden in dieser Weiterbildung Lerninhalte angeboten, die konkret auf universitätsspezifischen Situ-

ationen in Lehr-, Lern- und Betreuungssituationen basieren. Die elf Module werden in acht Monaten erarbeitet in Präsenzseminaren und Onlinephasen durchgeführt, so dass weitgehend individuelle Zeitplanung möglich ist. Die Kosten belaufen sich in der Pilotphase auf 357,90 Euro. Bei erfolgreichem Abschluss erhalten die Absolventinnen ein qualifiziertes Zertifikat. Geplant sind zwei Seminardurchläufe für insgesamt 40 Frauen. Das erste Seminar startet am 15. Juni 2002 und läuft bis Ende Februar 2003. Das zweite Seminar beginnt am 15. August und endet Mitte Mai 2003. Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen.

Iris Löhrmann

☎ 314-21296, -26054

✉ [wb@zek.tu-berlin.de](mailto:wb@zek.tu-berlin.de)

➔ [www.tu-berlin.de/zek/wb/2602.htm](http://www.tu-berlin.de/zek/wb/2602.htm)

### Was die Weiterbildung vermittelt

- Technisches Know How, um einen souveränen Umgang mit Hard- und Software zu ermöglichen
- Kompetente Nutzung der Informationsquellen und Dienste des Internets
- Neueste didaktische Methoden und Modelle
- Lernpsychologische Grundlagen für einen kritischen Umgang mit den neuen Medien
- Einsatz computerbasierter Lernsysteme (CBT und WBT) in Lehr- und Betreuungssituationen
- Einbindung multimedialer Möglichkeiten in konventionelle Lehrmodelle/ Lehrveranstaltungen
- Gestaltung einer internetbasierten Kommunikationsumgebung – methodisch/didaktisch und technisch (eigene Internetpräsenz).

## Personalien

### Ruferteilungen

Prof. Dr. phil. Norbert **Bolz**, Universitätsprofessor für Kommunikationstheorie am Institut für Kunst- und Designwissenschaften der Universität-Gesamthochschule Essen, für das Fachgebiet „Medienwissenschaft/Medienberatung“ in der Fakultät I Geisteswissenschaften der TU Berlin.

Dr. rer. nat. Wilhelm R. **Dominik** war zuletzt in der Industrie bei einer international vertretenen Mineralölgesellschaft als Asset Manager und Advisor tätig, für das Fachgebiet „Explorationsgeologie“ in der Fakultät VI Bauingenieurwesen und Angewandte Geowissenschaften der TU Berlin.

Dr. rer. nat. Peter **Hildebrandt**, ordentlicher Professor an der Universidade Nova de Lisboa in Oeiras, Portugal, für das Fachgebiet „Physikalische Chemie/Biophysikalische Chemie“ in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.

Priv.-Doz. Dr. Christian **Limberg**, kommissarischer Leiter des Lehrstuhls für Anorganische Chemie an der Technischen Universität München, für das Fachgebiet „Anorganische Chemie/Bioanorganische Chemie“ in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.

### Rufannahmen

Prof. Dr. Margarethe **Zimmermann**, Ruferteilung vom 2. Oktober 2001, Universitätsprofessorin an der Freien Universität Berlin, für das Fachgebiet „Vergleichende Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt Französische Literaturwissenschaft“ am Institut für Literaturwissenschaft, Deutsche Philologie, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft in der Fakultät I Geisteswissenschaften der TU Berlin.

### Rufablehnungen

Prof. Dr. Axel **Priebs**, Ruferteilung vom 10. Mai 2001, Leiter des Fachbereichs Planung und Naherholung beim Kommunalverband Großraum Hannover, für das Fachgebiet „Städtebau und Siedlungswesen“ in der Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft der TU Berlin.

Dr. Norbert **Mitzel**, Ruferteilung vom 22. August 2001, für das Fachgebiet „Anorganische Chemie/Bioanorganische Chemie“ in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften.

### Lehrbefugnisse – verliehen

Dr. rer. oec. Sabine **Boerner**, Wissenschaftliche Assistentin beim Institut für Betriebswirtschaftslehre der TU Berlin, für das Fachgebiet „Betriebswirtschaftslehre“ in der Fakultät VIII Wirtschaft und Management der TU Berlin, zum 20. März 2002.

### Gastprofessuren

Nathalie **de Vries**, für das Fachgebiet „Baukonstruktion und Entwerfen“ am Institut für Entwerfen, Baukonstruktion und Gebäudekunde in der Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft der TU Berlin, zum 15. April 2002.

Dr. rer. nat. Roland **Lauster**, für das Fachgebiet „Medizinische Biotechnologie“ am Institut für Biotechnologie in der Fakultät III Prozesswissenschaften der TU Berlin, zum 1. April 2002.

Dr. Lyudmila **Mokrushina**, für das Fachgebiet „Thermodynamik und Thermische Verfahrenstechnik“ am Institut für Verfahrenstechnik in der Fakultät III Prozesswissenschaften der TU Berlin, zum 15. April 2002.

Dr. phil. Monika **Wienfort**, für das Fachgebiet „Neuere Geschichte“ am Institut für Geschichte und Kunstgeschichte in der Fakultät I Geisteswissenschaften der TU Berlin, zum 1. April 2002.

### Verleihung Ehrentitel

Prof. Dr.-Ing. Günter **Hommel**, Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik, Fachgebiet „Prozessdatenverarbeitung“ der TU Berlin, ist vom Wissenschaftlichen Rat der Moskauer Staatsakademie für Gerätebau und Informatik der Ehrentitel (honoris causa) zuerkannt worden.

### Ruhestand

Prof. Dr. Wolfgang **Adam**, Fachgebiet „Steuerungstechnik und Produktionsanlagen“ am Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb in der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme, zum 31. Juli 2002.  
Prof. Dr. Claus **Oehler**, Fachgebiet „Luftfahrzeugbau und Aerodynamik“ am Institut für Luft- und Raumfahrt in der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme, zum 30. September 2002.



Seit mehr als 2000 Jahren wird davon berichtet, dass Menschen davon träumen, automatische Maschinen zu bauen, die ihnen die Arbeit abnehmen. Konrad Zuse, der geniale Erfinder, fand auch, dass das Berechnen endloser Zahlenreihen dem Ingenieur zuviel Zeit für Wichtigeres stehle – und baute 1941 an der TH Berlin, der Vorläuferin der TU Berlin, den ersten Computer der Welt, den Z 3. Im Wohnzimmer seiner Eltern hatte er kurz zuvor bereits einen Vorläufer, den Z 1 gebaut. In einer Sonderausstellung im Deutschen Technikmuseum Berlin sind jetzt erstmals fast alle von Konrad Zuse gebauten Rechner – vom Z 1 bis zum Z 31 – im Zusammenhang mit der Firmen- und Familiengeschichte sowie das Originalbuch mit der Programmiersprache „Plankalkül“ zu sehen. Die Ausstellung zeigt auch die andere, die weniger bekannte Seite des genialen Technikers: seine abstrakten und expressiven Gemälde. Sein ganzes Leben hindurch malte Zuse mehrere Hundert Ölgemälde, er zeigte sie auf rund vierzig Ausstellungen, außerdem verkaufte er auch einige seiner Gemälde. Die Ausstellung im Deutschen Technikmuseum versucht, die ganze Bandbreite dieser herausragenden Persönlichkeit zu zeigen. Großes Foto: Zuse am Z 11 (etwa 1960), kleines Foto: Zuse am Z 1 (1989) tui

### Verstorben

Dr. phil. Günther **Braunsfurth**, Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften.

### 40 Jahre öffentlicher Dienst

Bernhard **Strelow**, Fakultät III Prozesswissenschaften, Institut für Werkstoffwissenschaften und Technologien, zum 7. Mai 2002.  
Sylvia **Schulz**, Fakultät III Prozesswissenschaften, Institut für Lebensmitteltechnologie, zum 1. Oktober 2002.

### INS AUSLAND?

- Zum Praktikum oder Studium
- Zum Jobben oder Sprachkurs

USA – Kanada – Australien – Neuseeland – Großbritannien...

[www.councilexchange.de](http://www.councilexchange.de)

**Council c i e e**

### Radio & TV

„Bilderbuch Deutschland“:

„Berlin-Wannsee“  
Montag, 20. Mai 2002, 18.01 Uhr  
Radio B1

Als das Strandbad Wannsee 1907 seine Pforten öffnete, war der Wanneseestrand bereits seit langem Pilgerstätte für die sonnenhungrigen Berliner. Wer das Geld hatte, baute sich seit den 70-er Jahren des 19. Jahrhunderts, in Anlehnung an die anmutigen Schlösser und Gärten der Preußischen Könige, eine große Villa am Wanneseufer. Obwohl dieser Ort im heutigen Bewusstsein vor allem für Vergnügungen aller Art steht, hat das Nobelviertel auch eine tragische Seite.

„Wortspiel“:  
„Die Tanten in Amerika oder In meiner jüdischen Familie bin ich als Deutsche allein“

Mittwoch, 5. Juni 2002, 19.05 Uhr  
DeutschlandRadio Berlin

„Mein Vater hatte weder über seine jüdische Herkunft gesprochen, noch über das, was er in Konzentrationslagern erlitten und erlebt hat. Erst nach seinem Tod 1982 begegnete ich seinen Schwestern in Amerika. Das Schweigen, das mich ein Leben lang begleitet hat, wird gebrochen. Meine Tanten beantworten Fragen, die ich meinem Vater nie zu stellen gewagt habe. Und ihre Erinnerungen werden Teil meiner eigenen Familiengeschichte, von der ich nur wenig wusste.“ In dem Feature erfahren Sie mehr über diese Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte. caba

## Preise & Stipendien

### Türler-Cartoon-Wettbewerb

Auch in diesem Jahr werden die Studierenden der Fachbereiche Kunst und visuelle Kommunikation an den Berliner und Potsdamer Universitäten sowie Kunsthochschulen zum Türler-Cartoon-Wettbewerb aufgerufen. Die drei besten Arbeiten werden mit 3.000,- Euro, 2.000,- Euro und 1.000,- Euro prämiert. Das Motto des Wettbewerbs lautet „Berliner Zeitzeichen(n) – Berlin im Wandel der Zeit“. Die Wettbewerbsbeiträge müssen bis zum 31. Mai 2002 an die Agentur cmi Kommunikation und Medien, Pfalzburger Str. 50, 10717 Berlin, gesandt werden.

### Hochschul- und Wissensmanagement

Der Stifterverband hat die Hochschulen aufgefordert, bis zum 15. Juni 2002 schlüssige Konzepte für einen „Modellstudien-gang Hochschul- und Wissensmanagement“ vorzulegen. Ausgewählte Studiengänge erhalten für drei Jahre eine Anschubfinanzierung des Stifterverbandes und eine wissenschafts-adäquate Begleitung. Weitere Informationen erhalten Sie beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Angela Lindner, Barkhovenallee 1, 45239 Essen, ☎ 0201/8401-159/158, ✉ a.lindner@stifterverband.de ➔ [www.stifterverband.org](http://www.stifterverband.org)

### Augsburger Wissenschaftspreis

Das Forum Interkulturelles Leben und Lernen (FILL) e.V. schreibt in Zusammenarbeit mit der Universität und der Stadt Augsburg einen Förderpreis für wissenschaftliche Arbeiten aller Fachrichtungen zum Thema „Interkulturelle Wirklichkeit in Deutschland: Fragen und Antworten auf dem Weg zur offenen Gesellschaft“ aus. Der Preis ist mit 5.000,- Euro dotiert. Bewerbungsschluss ist der 30. September 2002. Die Bewerbungen sind über die jeweilige Universitätsleitung an das Rektorat der Universität Augsburg, Universitätsstraße 2, 86159 Augsburg, zu richten.

### Wissenschaftspreis

Die Brandenburgische Technische Universität Cottbus (BTU) lobt im Jahre 2002 den Dr. Meyer-Struckmann-Wissenschaftspreis aus. Insbesondere werden Leistungen ausgezeichnet, die einen Bezug zu den Forschungsschwerpunkten der BTU aufwei-

sen. Der Preis beträgt 15.000,- Euro. Die Unterlagen sollten bis zum 25. Oktober 2002 an den Dr. Meyer-Struckmann-Wissenschaftspreis c/o Preiskommission/Präsidium, Universitätsplatz 3-4, 03044 Cottbus gesandt werden. Frau Dr. M. Rau, ☎ 0355/692151, ✉ raum@tu-cottbus.de.

### Deutscher Studienpreis

Die Körber-Stiftung startete am 1. April 2002 die Ausschreibung zum 4. Deutschen Studienpreis. Studierende aller Fachrichtungen und Hochschulen im In- und Ausland sind eingeladen, eigene Forschungen zum Phänomen der Beschleunigung in seinen vielfältigen Facetten durchzuführen und bis zum 31. Oktober 2002 einzureichen. Interessierte können die Wettbewerbsunterlagen bei der Körber-Stiftung und einen E-Mail-Newsletter mit Artikeln anfordern sowie Tipps und Links zum Thema abonnieren. ☎ 040/72503057 ➔ [www.studienpreis.de](http://www.studienpreis.de)

### Auslandsstipendien

Die Stiftung Luftbrückendank vergibt aus den Mitteln des Luftbrücken-Gedenkfonds Auslands-Stipendien für Frankreich, Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika an junge Berlinerinnen und Berliner, die eine abgeschlossene Berufs- oder akademische Ausbildung besitzen. Das Hauptgewicht soll auf Bewerberinnen und Bewerber gelegt werden, die auf dem Gebiet des öffentlichen Lebens tätig sind. Bewerbungsunterlagen können unter Angabe des jeweiligen Landes angefordert werden bei der Stiftung Luftbrückendank, Berliner Rathaus, 10173 Berlin, ☎ 030/90262080, ✉ luftbrueckendank@snaflu.de.

### BGW-Förderpreis

Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege schreibt 2002 erneut den mit insgesamt 7.500,- Euro dotierten Förderpreis „Sicherheit im Straßenverkehr“ an allen bundesdeutschen Hoch- und Fachhochschulen aus. Es können eingereichte Arbeiten gefördert werden, die zum Abschluss eines Hochschul- oder Fachhochschulstudiums führten oder führen sollen. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2002. Die Bewerbungsunterlagen können angefordert werden bei der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege BGW, Lars Welk, Pappelallee 35-37, 22089 Hamburg, ☎ 040/20207716

## Diverses

### Leibniz-Kolleg

Unter dem Titel „Die Natur der Sprache“ findet am 15. und 16. Mai 2002 das Leibniz-Kolleg Potsdam statt. An der Universität Potsdam forschen Linguisten, Psychologen, Physiker, Informatiker und andere gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Neuropsychologische Forschung in Leipzig an dieser Thematik. Sie werden die Einführungsveranstaltung am 15. Mai 2002 bestreiten. Im Hauptvortrag am 16. Mai 2002 versucht Steven Pinker eine Antwort auf die Frage nach Herkunft und Wesen unserer Sprache zu finden. Informationen:

☎ 0331/977-2961/-1611

✉ [leibniz@rz.uni-potsdam.de](mailto:leibniz@rz.uni-potsdam.de)

### Judenfeindschaft im Aufwind?

Podiumsdiskussion des Zentrums für Antisemitismusforschung (ZfA) aus an diesem Anlass. Vorträge von **Elisabeth Bauschmid** (Süddeutsche Zeitung), **Prof. Dr. Werner Bergmann** (ZfA), **Adrienne Goehler** (Hauptstadt Kulturfonds), **Dr. Johannes Heil** (ZfA), **Dr. Michael Kohlstruck** (ZfA), **Richard Chaim Schneider** (freier Journalist), **Dr. Juliane Wetzel** (ZfA). Moderiert wird die Veranstaltung von **Prof. Dr. Wolfgang Benz**.

Dienstag, den 21. Mai 2002, 19.00 Uhr, TU-Hauptgebäude, Raum H 107

### Wenn der sibirische Boden spricht

Noch bis zum 6. Juni läuft eine Fotoausstellung namens „Bodenansprache“ in der Bibliothek in der Franklinstraße 21. Karl Böttcher, Mitarbeiter des Instituts für Ökologie, zeigt Fotos sibirischer Landschaften, ergänzt durch Proben „sibirischer Erde“. Die Fotos entstanden auf einer Exkursion des Fachgebiets Bodenkunde von Nowosibirsk bis hinunter zum Altai-Gebirge. tui

**Spezialist für Sportbrillen**



mit und ohne Glasstärken

**Augenoptik Guntram Schäfers**

Bismarckstr. 45 • 10627 Berlin  
Tel.: 030/3416860  
[www.schoefers-berlin.de](http://www.schoefers-berlin.de)  
[info@schoefers-berlin.de](mailto:info@schoefers-berlin.de)

## Impressum

**Herausgeber:** Presse- und Informationsreferat der Technischen Universität Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin. Telefon: (030) 314-2 29 19/2 39 22, Telefax: 314-2 39 09, E-Mail: [pressestelle@tu-berlin.de](mailto:pressestelle@tu-berlin.de), [www.tu-berlin.de/presse/](http://www.tu-berlin.de/presse/)

**Chefredaktion:** Dr. Kristina R. Zerges (tz) **Chef vom Dienst:** Patricia Pätzold-Algner (pp) **Redaktion:** Carina Baganz (Tipps & Termine), Ramona Ehret (ehr), Christian Hohlfeld (cho), Michaela Kawall (mika), Bettina Klotz (bk), Stefanie Terp (stt) **Praktikant:** Thomas Altmepfen (pog)

**Layout:** Christian Hohlfeld, Patricia Pätzold-Algner

**Fotos TU-Pressestelle:** Elke Weiß  
**WWW-Präsentation:** Ulrike Schaefer  
**Gesamterstellung:** deutsch-türkischer fotosatz (dtf), Markgrafenstraße 67, 10969 Berlin, Tel. 25 37 27-0

**Anzeigenverwaltung:** connecticum nitsch & richter, Schmiljanstraße 8, 12161 Berlin, [info@connecticum.de](mailto:info@connecticum.de), Tel. 85 96 20 05

**Vertrieb:** Ramona Ehret, Tel.: 314-229 19 Auflage: 13 000

**Erscheinungsweise:** monatlich, neunmal im Jahr. 17. Jahrgang **Redaktionsschluss:** siehe letzte Seite. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Unverlangt eingedachte Manuskripte und Leserbriefe können nicht zurückgeschickt werden. Die Redaktion behält sich vor, diese zu veröffentlichen und zu kürzen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung u. Ä. nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

TU intern wird auf überwiegend aus Altpapier bestehendem und 100 % chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

## — Veranstaltungen —

22. Mai 2002

### Strategische Unternehmensführung und M&A in der internationalen Construction Industrie

Start der neuen Veranstaltungsreihe des Centers für Wandel- und Wissensmanagement – Kooperation der TU Berlin und der Hochtief AG

Ort: TU-Hauptgebäude, Hörsaal H 1028  
Zeit: 16.15 bis 18.00 Uhr

Kontakt: Dipl.-Ing. Bernhard Hoffmann, ☎ 030/314-79610, Fax: -25992, ➤ www.tu-berlin.de/presse/www-info/2002/www84.htm

26. Mai bis 2. Juni 2002

### „Auf die Mitte, fertig, los!“

Workshop

Ort und Zeit: Bitte beim Veranstalter erfragen

Kontakt: Luise Flade und Robert Hänsch, ☎ 030/314-28057, ✉ presse@stadtwerkstatt.de, ➤ www.stadtwerkstatt.de

Hinweis: Teilnahmegebühr 35 Euro (inklusive Unterkunft und Halbtagsverpflegung)

28. bis 29. Mai 2002

### New Ways in Biotechnology

The 5th Joint Symposium of Pusan Universities, Korea, and Berlin University of Technology

Ort: TU Berlin, Versuchsanstalt für Wasser- und Schiffsbau-Schleuseninsel, Mueller-Breslau-Strasse, Raum VWS 128

Zeit: 9.00 bis 17.00 Uhr

Kontakt: Dr. Heike Dörnenburg, ☎ 030/314-22375, ✉ btc@lb.tu-berlin.de, ➤ www.tu-berlin.de/btc/text/korea-sympo sium2002.html

30. Mai bis 1. Juni 2002

### Textile Roofs 2002

The Seventh International Workshop on the Design and Practical Realisation of Architectural Membrane Structures

Ort: Ernst Reuter Haus, Straße des 17. Juni 112

Zeit: jeweils 9.00 bis 16.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr.-Ing. Lothar Gründig, ☎ 030/314-22375, ✉ mail@textile-roofs.de, ➤ www.textile-roofs.de/  
Hinweis: Anmeldung erforderlich, Konferenzsprache Englisch

31. Mai 2002

### VABENE

Feierliche Verabschiedung der Absolventen und Begrüßung der Neumatrikulierten der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme

Ort: TU-Hauptgebäude, Lichthof

Zeit: 14.00 Uhr

Kontakt: Ute Dietrich, ☎ 030/314-79481, Fax: -21571, ✉ ute.dietrich@tu-berlin.de, ➤ www.cadlab.tu-berlin.de/vabene

1. Juni 2002

### 7. Tag der Mathematik

Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 135

Zeit: Beginn um 8.30 Uhr

Kontakt: Prof. Dr. Andreas Unterreiter, Institut für Mathematik, ☎ 030/314-24884, Fax: -21110, ✉ unterreiter@tu-berlin.de, ➤ www.math.TU-Berlin.DE/tdm/

3. bis 7. Juni 2002

### 11th International Conference on Metal-Organic Vapour Phase Epitaxy

IC MOVPE XI

Ort: Ludwig Erhard Haus Berlin, Fasanenstraße 85

Zeit: wird noch bekannt gegeben

Kontakt: Prof. Dr. Wolfgang Richter (Conference Chair), ☎ 030/314-22078, Fax: -21769, ✉ chairman@icmovpe-2002.de

Hinweis: Anmeldung erforderlich, Teilnahmegebühr

7. Juni 2002

### Nach-Kriegserfahrungen. Frauen und Männer, 1945 bis 1949

Workshop

Ort: ZIFG, Ernst-Reuter-Platz 7, Raum TEL 2003

Zeit: 9.00 bis 18.00 Uhr

Kontakt: PD Dr. Karen Hagemann, ☎ 030/314-26974, Fax: -26988, ✉ hagemann@kgw.tu-berlin.de, ➤ www.tu-berlin.de/zifg/events/tagungen.html

Hinweis: Um eine Anmeldung wird bis zum 31. Mai 2002 gebeten unter: ✉ hagemann@kgw.tu-berlin.de

12. und 13. Juni 2002

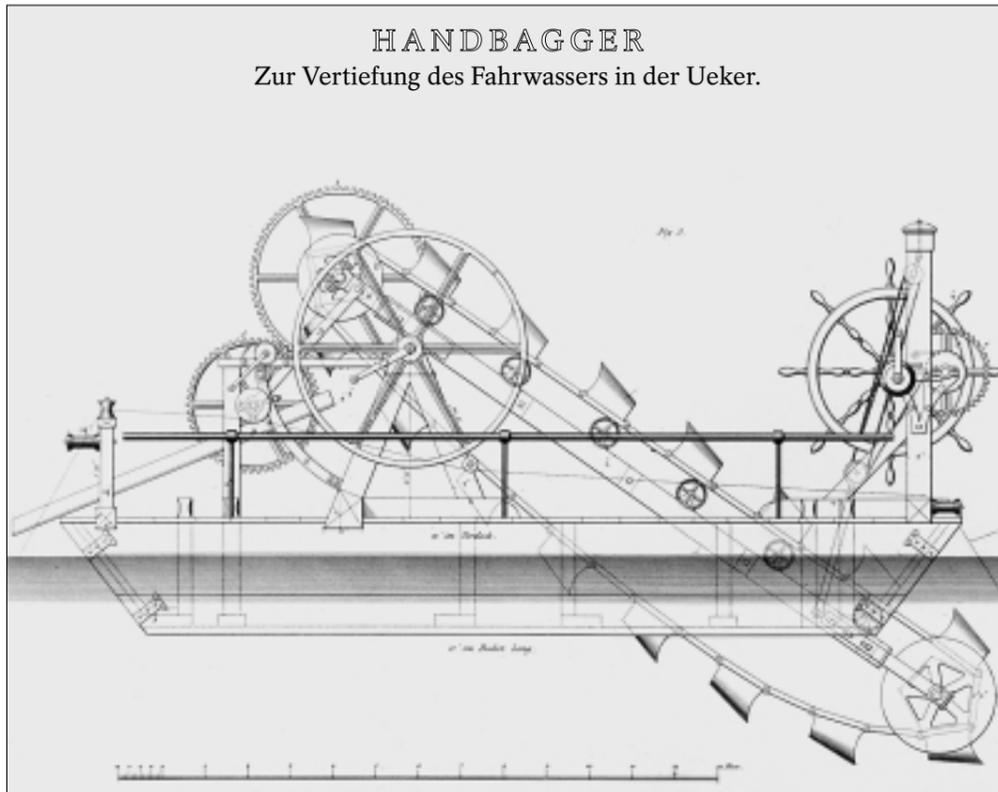
### euroPool 2002

VDI-Firmenkontakttmesse

Ort: TU-Hauptgebäude, Lichthof

Zeit: 9.30 bis 16.00 Uhr

Kontakt: VDI-aksj Berlin und Wissenstransfer, Tel. 030/314-21717, ➤ www.euro-pool.tu-berlin.de



**Untrennbar ist unser Bild preußischer Baukunst** der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem Namen Karl Friedrich Schinkel verbunden. Zu Recht, denn wie kaum ein anderer Architekt hat Schinkel das Baugeschehen seiner Zeit künstlerisch geprägt und als Chef der Oberbaudeputation auch administrativ bestimmt. Schinkel stand jedoch nicht allein – die umfangreichen Aufgaben der preußischen Bauverwaltung, die Wasserbauten, die Brücken, die Zweckbauten und auch Einzelaufgaben aus der „schönen“, der höheren Baukunst wurden von Architekten bewältigt, die heute vielfach vergessen sind. Anlässlich der Fertigstellung des neuen Ausstellungsforums im Architekturgebäude der Technischen Universität Berlin am Ernst-Reuter-Platz zeigt das Schinkel-Zentrum aus dem Bestand der Plansammlung der TU Berlin eine repräsentative Auswahl dieser Blätter. Doch die preußische Bauverwaltung im 19. Jahrhundert beschäftigte sich nicht nur mit Bauten, sondern auch mit technischen Geräten. Eines der 46 in der Ausstellung präsentierten Blätter zeigt einen mit Menschenkraft betriebenen Bagger zur Vertiefung des Fahrwassers bei Uckermünde (1839, TU-Plansammlung, Inventar-Nummer 10907-79, 35,5 × 54,4 cm). **Die Ausstellung „Neben Schinkel“** im Architekturgebäude, Straße des 17. Juni 152, ist vom 7. Mai bis 7. Juni 2002, montags bis freitags von 12 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. tui

13. Juni 2002

### 30 Tonnen Bosch

Bosch meets Campus – Das Ideenkraftwerk geht „on tour“ und macht Halt an der TU Berlin

Ort: Parkplatz vor dem Hauptgebäude

Kontakt: Philipp Mann, Robert BOSCH GmbH, ✉ team.contact@de.bosch.com, Agnes von Matuschka, Career Center, ☎ 030/314-21456, Fax: -24087, ✉ matuschka@wtb.tu-berlin.de, ➤ www.wtb.tu-berlin.de/career.htm

### Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen der Fakultät I Geisteswissenschaften

Ort: TU-Hauptgebäude, Raum H 2053

Zeit: 18.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr. Werner Dahlheim, ☎ 030/314-24828  
Hinweis: Ab 19.30 findet im Raum H 1035 ein Empfang statt.

14. bis 15. Juni 2002

### Ergonomie in der Medizintechnik – Up or Out?

Ort: TU Berlin, Halle V der Arbeitswissenschaft, Straße des 17. Juni 135

Zeit: 14. Juni 2002, 11.00 Uhr bis 15. Juni 2002, 16.00 Uhr

Kontakt: Julia Gärtner, Verena Hupfuf, ☎ 030/314-79506 oder -79516, ✉ office@awb.tu-berlin.de, ➤ www.awb.tu-berlin.de/Forschung/Veranstaltungen/\_uebersicht.html

Noch bis 15. Juli 2002

### Berliner Kolloquium zur Bauforschung und Denkmalpflege

Ort: TU Berlin, Architekturgebäude, Hörsaal A 053, Straße des 17. Juni 152

Zeit: montags, 20.00 bis 22.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack, ☎ 030/314-79611, -79612

Noch bis 3. Juli 2002

### Philosophische Probleme

Kolloquium

Ort: TU Berlin, Mathematikgebäude, Raum MA 304, Straße des 17. Juni 136

Zeit: dienstags, 18.00 bis 20.00 Uhr

Kontakt: Dr. phil. Christoph Asmuth, ☎ 030/314-25633, ✉ asmuth@asmuth.ping.de  
Hannelore Rumi, ☎ 030/314-24841, -22606, ✉ Hannelore.Rumi@tu-berlin.de

Noch bis 16. Juli 2002

### Farbige Formen, tönende Farben: Synästhesie als Zeichenprozess

16. und 21. Juni 2002

### European Conference on Energy Dispersive X-Ray Spectrometry EDXRS 2002

Ort und Zeit: werden noch bekannt gegeben

Kontakt: Dr. rer. nat. Birgit Kanngießer, TU Berlin, Institut für Atomare Physik und Fachdidaktik, ☎ 030/314-21428, Fax: -23018, ✉ bk@atom.physik.tu-berlin.de

20. bis 21. Juni 2002

### Conference on Component Deployment CD 2002 – First International IFIP/ACM Working

Ort: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Plenarsaal, Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin

Zeit: 9.00 Uhr

Kontakt: Stephan Herrmann, ☎ 030/314-73174, ✉ stephan@cs.tu-berlin.de, Doris Fährdrich, ☎ 030/314-73436, ✉ doris@cs.tu-berlin.de, ➤ http://swt.cs.tu-berlin.de/cd02/

21. Juni 2000

### Verleihung der akademischen Würde Dr.-Ing. E.h. an Prof. Dr. Dr. h.c. Dietger Hahn

Festakt

Ort: TU-Hauptgebäude, Raum H 1035

Zeit: 16.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr. Helmut Baumgarten, TU Berlin, Institut für Technologie und Management, ☎ 030/314-22877, Ilka Beling, Außenbeziehungen, ☎ 030/314-23191

Ringvorlesung des Berliner Arbeitskreises für Kultursemiotik

Ort: TU-Hochhaus, Raum TEL 1612 (16. Obergeschoss), Ernst-Reuter-Platz 7

Zeit: 18.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr. Roland Posner, Tel. 030/314-3115, Fax: -27638, ✉ posner@kgw.tu-berlin.de, ➤ http://angli02.kgw.tu-berlin.de/semiotik/deutsch/index.html

Noch bis 19. Juli 2002

### Sea the future – Meer als eine Alternative

Seminarvorträge

Ort: TU Berlin, Gebäude SG1, Raum 501, Salzufer 17-19

Zeit: freitags, 14.00 bis 15.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr.-Ing. Günther Clauss, ☎ 030/314-3105, Fax: -22885, ✉ Clauss@ism.tu-berlin.de, ➤ www.ism.tu-berlin.de/studium/sea-the-future.html

Noch bis 15. Juli 2002

### Berliner Kolloquium zur Bauforschung und Denkmalpflege

Ort: TU Berlin, Architekturgebäude, Hörsaal A 053, Straße des 17. Juni 152

Zeit: montags, 20.00 bis 22.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack, ☎ 030/314-9611, -79612

Noch bis 16. Juli 2002

### Die Entscheidung

Ringvorlesung

Ort: TU-Hauptgebäude, Raum H 2013, Straße des 17. Juni 135

Zeit: dienstags, 8.30 bis 10.00 Uhr (wöchentlich)

Kontakt: Prof. Dr. Volker Hunecke, ☎ 030/314-2907, ➤ www.geschichte.kgw.tu-berlin.de/W3/Geschicht/epochen.htm

22. Mai 2002

### Einladung zur Magisterverleihung des Absolventenjahrgangs Postgradualer Studiengang Gesundheitswissenschaften zur Vergabe des Hertha Nathorff-Preises 2002

Ort: TU-Hauptgebäude, Raum H 1035

Zeit: 14.00 bis 16.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr. Ulrike Maschewsky-Schneider, ☎ 030/314-79426, Fax: -79427

Noch bis 16. Juli 2002

### Schwere Leichtigkeit

Objekte und Zeichnungen von Liz Miels-Kratochwil

Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 136, Thematische Fachbibliothek

Zeit: 9.00 bis 19.00 Uhr

Kontakt: Dr. Iris Hahnemann und Bärbel Erler, ☎ 030/314-22331, ➤ www.tu-berlin.de/presse/pi/2002/pi72.htm

23. Mai, 28. Mai und 18. Juni 2002

### Innovationsverwertung und gewerbliche Schutzrechte

23. Mai 2002

Electronic Business – Hauptstudiengang der UdK Berlin – Dr.-Ing. Carsten Busch

24. Mai, 6. Juni und 20. Juni 2002

### Gründersprechstunde

25. Mai und 1. Juni 2002

Moderationstraining I und II (nur für Studierende im Abschlussemester!)

27. Mai, 3., 10., 17. und 24. Juni 2002

### Einführung Career Office

## Gremien

### Gremien

#### Akademischer Senat der TU Berlin

Jeweils 14.15 Uhr  
im Raum H 1035, TU-Hauptgebäude  
Weitere Termine des Akademischen Senats  
29. Mai 2002  
26. Juni 2002  
10. Juli 2002

#### Hauptkommission

im Raum H 1035, TU-Hauptgebäude,  
Straße des 17. Juni 135, Zeit: 9.00 Uhr  
19. Juni 2002  
26. Juni 2002 (falls erforderlich)  
20. November 2002  
27. November 2002 (falls erforderlich)

#### Kuratorium

im Raum H 1035, TU-Hauptgebäude,  
Straße des 17. Juni 135, Zeit: 9.00 Uhr  
3. Juli 2002

#### Konzil

im Raum H 1028, TU-Hauptgebäude  
Straße des 17. Juni 135  
Zeit: 14.15 Uhr

5. Juni 2002

Wahl des Präsidenten – 1. Wahlgang  
Wahl des Ersten Vizepräsidenten –

1. Wahlgang

Wahl der weiteren Vizepräsidenten –

1. Wahlgang

weitere Wahlgänge (falls erforderlich):

2. Wahlgang: 12. Juni 2002, 14.15 Uhr,  
Raum 1028

3. Wahlgang: 19. Juni 2002, 14.15 Uhr,  
TU Berlin, Mathematikgebäude, Straße  
des 17. Juni 136, Raum 004

Unsere ausführlichen  
Veranstaltungskalender mit  
Vorschau finden Sie unter:  
[www.tu-berlin.de/presse/kalender](http://www.tu-berlin.de/presse/kalender)

17. Juli 2002

### Die Popularisierung von Wissen. Der Holocaust in Film, Literatur, Theater und Fernsehen

Forschungskolloquium des Zentrums für Antisemitismusforschung

Ort: TU-TU-Hochhaus, Raum TEL 811,  
Ernst-Reuter-Platz 7

Zeit: mittwochs, 18.00 bis 20.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr. Werner Bergmann, ☎ 030/314-5854, ✉ berg0154@mailszrz.zrz.tu-berlin.de, ➤ www.tu-berlin.de/~zfa/

Detaillierte Informationen finden Sie unter

➤ [www.tu-berlin.de/presse/ringvl/02\\_ss/](http://www.tu-berlin.de/presse/ringvl/02_ss/)

## — Sonderveranstaltungen —

22. Mai 2002

### Einladung zur Magisterverleihung des Absolventenjahrgangs Postgradualer Studiengang Gesundheitswissenschaften zur Vergabe des Hertha Nathorff-Preises 2002

Ort: TU-Hauptgebäude, Raum H 1035

Zeit: 14.00 bis 16.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr. Ulrike Maschewsky-Schneider, ☎ 030/314-79426, Fax: -79427

Noch bis 16. Juli 2002

### Schwere Leichtigkeit

Objekte und Zeichnungen von Liz Miels-Kratochwil

Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 136, Thematische Fachbibliothek

Zeit: 9.00 bis 19.00 Uhr

Kontakt: Dr. Iris Hahnemann und Bärbel Erler, ☎ 030/314-22331, ➤ www.tu-berlin.de/presse/pi/2002/pi72.htm

30. Mai 2002

### Empfang aus Anlass des 65. Geburtstages von Prof. Dr. Norbert Miller

Den Festvortrag wird Prof. Dr. Wolfgang Lепенies vom Wissenschaftskolleg Berlin halten.

Ort: TU-Hauptgebäude, Raum H 1035

Zeit: 16.00 Uhr

Kontakt: Prof. Dr. Werner Dahlheim, ☎ 030/314-24828

## — Ausstellungen —

Noch bis 16. Juli 2002

### Schwere Leichtigkeit

Objekte und Zeichnungen von Liz Miels-Kratochwil

Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 136, Thematische Fachbibliothek

Zeit: 9.00 bis 19.00 Uhr

Kontakt: Dr. Iris Hahnemann und Bärbel Erler, ☎ 030/314-22331, ➤ www.tu-berlin.de/presse/pi/2002/pi72.htm

Noch bis 7. Juni 2002

### Neben Schinkel. Bauausführungen des preußischen Staates

Ort: TU Berlin, Architekturgebäude, Ausstellungsforum, Straße des 17. Juni 152

Zeit: montags–freitags von 12.00–19.00 Uhr

Kontakt: Dr. Hans-Dieter Nägelke, Tel. 030/314-79694, ✉ schinkelzentrum@tu-berlin.de

## DAMALS

Was wären wir heute ohne Zeitungen? Ein wichtiges, rundes Jubiläum verzeichnet die Bildung, genauer die Meinungsbildung dieses Jahr. Vor 285 Jahren tauchten in der Stadt die ersten Wochenzeitungen auf. Der kurfürstliche Brandenburgische Post- und Botenmeister zu Cölln, Christoff Frischmann, gab sie im Jahre 1617 heraus. Er ließ die Nachrichten, die seine Kundschafter von „allen wichtigen Plätzen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ heimbrachten, in der Druckerei von Georg Runge, „im Grawen Kloster“ drucken. Boten sollten Mauern überwinden, Krieger nicht. An eine Mauer, die die Stadt in zwei Staaten teilen würde, hat vor zweihundert Jahren noch niemand in Berlin gedacht. Im Gegenteil, 1802 war man froh, die Stadt mit einer durchgehenden Mauer umgrenzen zu können. Seit 1735 gab es bereits eine vollständige Umwallung, im Norden der Stadt bestand sie aber lediglich aus einem Palisadenzaun. Zwischen drei und fünf Metern war die neue Mauer hoch, ihre Fundamente reichten bis zu zwei Metern tief in die Erde und sie bestand aus Feld- und Ziegelsteinen.

Reste der Mauer sind noch heute in der Nähe der Klosterkirche zu besichtigen. Genau 100 Jahre später bricht in Berlin eine neue Ära des Personennahverkehrs an. Nach langwierigen Bauarbeiten kann am 18.02.1902 die erste Berliner U-Bahn vom Stralauer Tor bis zum Potsdamer Platz fahren. Das einhundertjährige Jubiläum wird unter anderem im Deutschen Technikmuseum Berlin mit der Sonderausstellung „Großstadt – Durchbruch“ noch bis zum 29. September 2002 gewürdigt. In den Mauern der Technischen Universität tat sich ebenfalls etwas, das sich dieses Jahr zum fünfzigsten Male jährt: In der nach dem Krieg wieder aufstrebenden Universität wurde ein Lehrstuhl für Lebensmittelchemie eingerichtet. Schon drei Jahre später konnte das neue Institut in ein eigenes Haus auf dem Gelände östlich der Fasanenstraße einziehen. Die Lebensmittelchemie ist heute in mehrere Fachgebiete aufgeteilt, die über den Campus versprengt untergebracht sind. In dem Haus, das schon längere Zeit seiner Renovierung entgegenharrt, befinden sich noch Chemielabore.

pp

## Verfolgt, ermordet und geehrt

### Dietrich Bonhoeffer war auch Studentenpfarrer an der Technischen Hochschule Berlin

Der Hinweis unseres aufmerksamsten Lesers Dr.-Ing. Konrad Wilke brachte uns wieder auf die Spur von Dietrich Bonhoeffer, dessen Lebenslauf auch die TU Berlin streifte, die damalige TH Berlin. Auch für viele Polen gehört er zu den wichtigsten Persönlichkeiten der Stadt. Das Internationale Dietrich Bonhoeffer Studien- und Begegnungszentrum in Szczecin (Stettin) fördert jetzt den Wiederaufbau des zerstörten Bonhoeffer'schen Predigerseminars in Finkenwalde bei Szczecin. An der Technischen Hochschule Berlin, der Vorgängerin der TU Berlin, war der evangelische Theologe Dietrich Bon-



In Polen wird zur Zeit das Predigerseminar Dietrich Bonhoeffers wieder aufgebaut

hoeffer (1906–1945) von 1931–1933 Studentenpfarrer. Dem Mitglied der Bekennenden Kirche wurde am 5. August 1936 die Lehrbefugnis offiziell entzogen. Bonhoeffer hatte gleich nach Hitlers Macht ergreifung das Land verlassen und als Pfarrer in London gewirkt. Von dort kehrte er 1935 einem Ruf der Bekennenden Kirche folgend zurück und baute ein illegales Predigerseminar auf. Als Widerständler wurde er 1943 von der Gestapo verhaftet und am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg ermordet. pog

www.dietrich-bonhoeffer-verein.dike.de

## BUCHTIPP

TU intern fragt Menschen in der Uni, was sie empfehlen können. Carina Baganz, Doktorandin am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin

„Als Frau meiner Generation war ich etwas Neues, Ungewöhnliches und Spektes.“ Else Kirschner war in der Tat anders, als es die Frauen ihrer Generation waren. Hineingeboren in eine jüdische Geschäftsfamilie Ende des 19. Jahrhunderts in Berlin, emanzipiert sie sich frühzeitig von ihrem jüdischen Elternhaus und integriert sich in die christliche Kulturszene Berlins. Mit Ehemännern, Affären und drei Kindern weiß Else die Zwanziger Jahre mit ihren Freizügigkeiten für sich zu nutzen. Doch den goldenen Zwanzigern folgen die totalitären Dreißiger. Die zunehmenden Verordnungen gegen die Juden in der Zeit des Nationalsozialismus veranlassen Else nach langem Zögern, Deutschland zu verlassen. Das Exil in Bulgarien, ermöglicht durch eine Scheinehe, bedeutet für sie und ihre Töchter ein Leben voller Entbehrungen und Enttäuschungen. Durch Krankheit gezeichnet kehrt Else nach dem Krieg nach Deutschland zurück, wo sie im Jahre 1949 stirbt.



Angelika Schrobsdorff erzählt die Geschichte ihrer Mutter voller Bewunderung, doch nicht ohne Kritik. Kritik am Verhältnis zu ihren Ehemännern, den Kindern und dem lang anhaltenden „Augenverschließen“ vor der Gefahr, die in der Zeit des Nationalsozialismus sie als Jüdin und ihre Kinder als „Mischlinge“ bedrohte. Angelika Schrobsdorff versteht es, anhand von Briefen, Fotoalben und Erinnerungen, das bewegte Leben ihrer Mutter am Leser noch einmal vorbeiziehen zu lassen.

Angelika Schrobsdorff: „Du bist nicht so wie andre Mütter“, dtv, München 2002 (14. Aufl.), 10,- Euro

## Praktikant/in gesucht

Wer hat Lust in der Pressestelle mitzuarbeiten? Wir suchen eine/n Praktikant/in. E-mail-Bewerbung unter pressestelle@tu-berlin.de

## Günter Ecker verstorben: TU-Bauleiter mit Bundesverdienstkreuz

Er war ein Mann mit Ecken und Kanten, aber wenn man die harte Schale erst einmal durchdrungen hatte, war er ein sehr charmanter, lebenswürdiger, aufrechter und zuverlässiger Kollege. Die Rede ist von Günter Ecker, der am 21.4. nach langer schwerer Krankheit verstorben ist. Dipl.-Ing. Günter Ecker war seit 1988 an der Technische Universität Berlin und leitete die Bauabteilung, koordinierte die Bauunterhaltung und Renovierungen, ebenso die Aus-, Um- und Neubauten. Auch außerhalb der TU Berlin war er in puncto Bauen engagiert: So war er seit 1990 Sonderbeauftragter des Berliner Ab-



Immer aktiv und engagiert: Günter Ecker

geordnetenhauses und leitete den Umbau des ehemaligen Preußischen Landtages zum Sitz des Parlaments. Im September 1994 erhielt er dafür das Bundesverdienstkreuz. Darüber hinaus erwarb er sich als Vorsitzender des Potsdamer Yacht Clubs große Verdienste um die Jugendarbeit im Berliner Segelsport. Im Auftrag des Bundesministers der Verteidigung wurde ihm im März 1999 von dem Kommandanten des Segelschiffes „Gorch Fock“, Kapitän zur See John Schamong, das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold in seiner Funktion als Vorsitzender des Potsdamer Yacht Clubs verliehen. tz

## Extratouren: Vom Kurort zur Wissensstadt

Ein besonderer Leckerbissen für Technik- und Wissenschaftsbegeisterte, die gleichzeitig den sportlichen Ausgleich nicht scheuen, sind die „Extratouren“ der Kunsthistorikerin Monika Kleiner. Zu Fuß oder mit dem Fahrrad führt sie nicht nur durch die Friedrich-Wilhelm-Stadt, das erste High-Tech-Zentrum Berlins und durch das Gelände des aufstrebenden Wissenschaftsstandortes Adlershof. „Mitten in behütetem Abseits“ entstand mit Charité und königlicher Eisen gießerei Mitte des 19. Jahrhunderts das erste Zentrum der Hochtechnologie Berlins. Hier suchten nicht nur Studenten wie Karl Marx eine Bude. Auch Schriftsteller und Schauspieler der neu gegründeten Theater fanden hier eine Bleibe. Spektakuläre Uraufführungen wie Hauptmanns „Die Weber“ machten von sich reden.

Nächster Termin: 2. Juni 2002, 11.00 Uhr, Treffpunkt: vor dem Naturkundemuseum. Am 9. Juni geht es mit dem Fahrrad nach Adlershof. Dort erfahren Wissbegierige wie sich diese Berliner Region vom Kurort zum ersten Flugplatz Deutschlands und dann zur neuen



Für eine Radtour durch die Wissensstadt Berlin sollte das Fahrrad topfit sein

Wissenschaftsstadt entwickelte. Treffpunkt 14.00 Uhr, S-Bhf. Oberschöne-weide. Weitere Spaziergänge zu historischen Stätten Berliner Industriekultur bietet der Museumspädagogische Dienst (MD) an. tui  
☎ 88550437  
✉ monika.kleiner@berlin.de

## Gesucht und gefunden

## Biete

ZEICHENTISCH zu verkaufen: massiver Standfuß, ca. 1,50 m breit, max. 2,10 m hoch (höhenverstellbar), Zeichenfläche für Formate bis Größe A0 (1,50 m × 1 m), kippbar, zusätzlich 3 Magnetstreifen zur Befestigung, Stiftablege, schienengeführtes Lineal und Winkelmesser, für Selbstabhöler. PREIS: 150,- Euro. Alexander Quickert, Tel.: 705 43 52, E-Mail: alexanderquickert@web.de

Mundstück für Kornett, neu, B & S, 3B Heavytop (entspricht Vincent Bach 7C), Preis: 20 Euro. Helmut Selig, E-Mail: helmut.selig@alumni.tu-berlin.de

Verkaufe fast neues Lateinbuch „FONTES“, 16,- Euro. Herzberg, E-Mail: K. Herzberg@gmx.de

Biete Lateinbuch „FONTES“, gut erhalten, für 14 Euro! Ich hab endlich mein Latinum und kann dieses Buch nicht mehr sehen!! Bitte erlöset mich davon! E-Mail: isabell.martin@estec.net

## Verschenke

Zeichenbrett aus DDR-Zeiten, schätze circa Höhe 2 m, Breite 1,80 m zu verschenken, zusammen mit Zubehör und Papierrolle. Nur an Selbstabhöler. Diana Greim, E-Mail: Diana.Greim@tu-berlin.de

Zeitschrift „Natur“ Jahrgänge 1996 bis 2001 abzugeben. Astrid May, Tel.: 314-25010, E-Mail: astrid.may@tu-berlin.de

www.tu-berlin.de/presse/tausch/index.html

## DAS ALLERLETZTE

Endlich ist er da! Eigentlich könnte Roman Herzog doch jetzt zufrieden sein. Der von ihm herbeigesehnte Ruck, der durch Deutschland gehen sollte, ruckt zur Zeit wellenartig durchs deutsche Gelände. Unentwegt werden wir durch neue „Rucke“ bewegt, man kann auch sagen: erschüttert. Komisch, dass keiner sich so richtig freut, noch nicht mal von Roman Herzog sind Freuden-sprünge oder -tränen überliefert. Vor allem in unserer Wirtschaft ruckt es fortgesetzt, genau da war es ja auch gewünscht. Ehemals stabile Säulen unserer Ökonomie wie Medienmogul Leo Kirch oder Büromogul Herlitz rucken der Pleite entgegen. Überhaupt die Medien: auch dort ruckt es fortgesetzt. Schon hat der Ruck das letzte Bollwerk der unabhängigen Publizistik erreicht, die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Nur noch vier Berliner Seiten gibt sie her, die seriöse FAZ, nicht weil in Berlin nichts mehr passiert, nein, es war mehr der monetäre Aspekt, der zu dieser Eindampfung führte. Aber das ist ja nicht mal das Schlimmste. Am 1. Juli soll in der Herausgeberschar ein neues Gesicht auftauchen und dann muss man mit ei-

nem Ruck rechnen, der bis auf den gepflegten Frühstückstisch durchschlägt. Es könnte passieren, dass plötzlich nach Jahrzehnten ein buntes Bild von der FAZ-Titelseite brüllt. Gebrüllt wurde ja neulich auch bei dem Ruck in Sachsen-Anhalt, wo ein überraschter Gynäkologe seinen Job an den Nagel hängen musste, weil er plötzlich und unerwartet auf den Stuhl des Ministerpräsidenten „gerückt“ ist. Auch die sachsen-anhaltischen Liberalen wussten ob der dazu gewonnenen Stimmen nicht, wie ihnen geschah. Siegestrunken verstieg sich Chef Westerwelle sogleich zu der Abstrusität, er wäre doch eigentlich auch ein guter Kanzler! Naja, zurück zu unseren eigenen vier Wänden in der Universität. Da ruckt es ja noch nicht so. Aber nicht traurig sein, spätestens in drei, vier Jahren, wenn die Hochschulverträge auslaufen, wird es auch bei uns ordentlich „rucken“. Dafür werden unsere Berliner Politiker schon sorgen. Sind ja alles gute Staatsbürger und erfüllen Roman Herzog gerne seinen Herzenswunsch nach einem richtigen Ruck. Auch wenn er nicht mehr Präsident ist. pp

## Fallobst

Ich glaube, ich will (trotzdem) keinen bayerischen Ministerpräsidenten in Berlin.

Dr. Thomas Flierl (PDS), Berliner Kultur- und Wissenschaftssenator in: Berliner Zeitung 26.04.2002

Viele sind berufen, doch wenige sind auserwählt, hieß es früher. Heute heißt es: Niemand ist auserwählt, und deshalb müssen alle berufen werden.

Konrad Adam, Kommentator „Die Welt“, 15.02.2002

## SCHLUSS

Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der TU intern:

27. Mai 2002